1 B
R 70

LD 1800

Betrug durch Heucheley

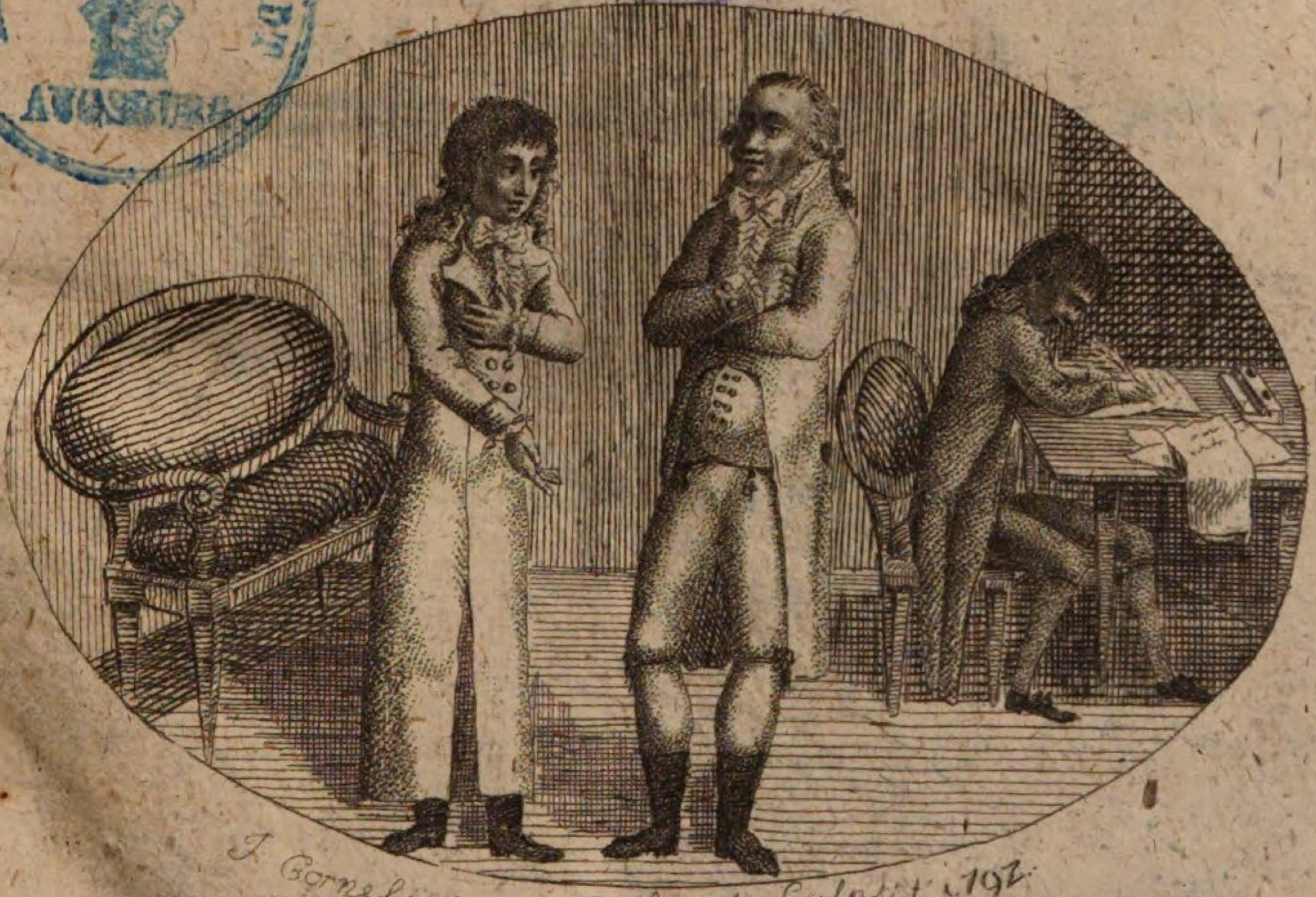
ein Schauspiel aus der würcklichen Welt in fünf Acten

von

Ioh: Heinr: Frambach.

mit Kupfern

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG



J. Cornelius inv. del. et Sculpsit 1792.

Cölln am Rhein
in
der Langenschen Buchhandlung.
1792.

BIBLIOT
ST.
AUGSB

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Betrug durch Heucheley.

ein Schauspiel in fünf Akten.

Was hilfts, daß Gott die Welt mit tausend Freuden schmükt,
Wenn ein verdeckter Feind uns den Genuß entrückt?

Haller.

Der Gerechtigkeit.

Dir Göttin, die du in deinen Händen die Waagschaale über Leben und Tod hälst, dir, die du kein Unrecht duldest, und nicht zuläßt, daß ein Unschuldiger unter der Bosheit seiner

Fein-

Feinde erliege, dir nahe ich mich ehrfurchtsvoll, dir widme ich diese wenigen Blätter, die ich aus gutem Herzen und zur Rechtfertigung eines Mannes niederschrieb, der verlassen von aller Welt, von seinen Freunden verkannt, von seinen Feinden unterdrükt und genekt, mitten im Lenz seines Lebens, in der Jugend blühendsten Tagen, allen Ansprüchen auf Glük und Freude entsagen muß. —

Wenn in des Trübsaals finstern Stunden, in der Widerwärtigkeit bängsten Augenblicken in seiner zagenden Seele der Muth erlischt, so nimm ihn in deinen Schuz, holde Göttinn, reich ihm deine geliebte Hand, und laß ihn in dir, und deiner Schwester, der goldnen Hofnung ein paar Freundinnen gefunden haben. Sein verlornes Vermögen wird ihn dann nicht mehr schmerzen:

getrost wird er in die Zukunft blicken, und getrost und zufrieden seinem fernern Schiksal entgegen gehn.

Der Verfasser.

Vorbericht.

Wenn gekränkte Ehre, Verlust der schönsten Freuden des Lebens, wenn entflohene Zufriedenheit und Ruhe einen Anspruch auf Ersaz und die Theilnahme der Menschen machen können, so wird man dem Manne, den ich hier dem Publikum als ein Opfer des Leichtglaubens, der Gutherzigkeit und allzu wenigen Erfahrung darstelle, sicher sein Mitleid und Bedauren nicht versagen.

Freilich gewährt das innere Bewußtseyn der Redlichkeit einen süssen Trost, und die Hofnung besserer Tage, leuchtet noch immer wie ein schwacher Sonnenstrahl in der Seele des Unglücklichen: er duldet, trägt

im Stillen, und hält alle seine Leiden in seinem Herzen bewahrt. — Aber wenn die Bosheit ungestraft ihre Tücke verübt, der Heuchler mit frecher Stirne aller Orten auftritt; wenn die geblendete Welt der Unschuld keine Rechte mehr eingesteht, und mit Verachtung und Spott auf sie herunterblikt, dann ist es Pflicht, der Bosheit in den Weg zu treten, ihre verhaßte Absichten zu enthüllen, und den Heuchler in seiner wahren Gestalt aufzustellen.

Die Wahrheit von dem, was ich geschrieben, kann dem theilnehmenden Publikum jeden Augenblik durch redende Beweise, und Original-Briefe dargethan werden. Um davon nicht abzuweichen, und aller Critik zu entgehen, vermied ich sorgfältig jede Erdichtung, die vielleicht hie und da zum mehreren Interesse des Stüks hätte angebracht werden können.

Blosser Zufall machte mich mit dem Manne bekannt, den die Geschichte betrift. Sein vortrefliches Herz erwarb ihm bal

meine ganze Achtung und Liebe. Längst hatte ich von seinen Unglüksfällen gehört, und jezt erst bei näherer Bekandtschaft fieng ich an, ihn und sein Schiksal von ganzer Seele zu bedauren. Ich bat ihn um die Erzählung seiner Geschichte, die er mir nicht versagte. Der Eifer, ihm zu dienen, und durch eine kühne Unternehmuug seine verlohrne Ehre wieder herzustellen, erwachte in mir. — Zwei Monate sind es nun, daß ich mich niedersezte, und einen Versuch begonn, den ich hiermit dem Publikum vor Augen lege. Die Fehler, so sich darinn befinden, wird ein jeder dem Feuer und Eifer, womit ich das ganze Werk umfaßte, leicht verzeihen. Die Ehre des Mannes, zu dessen Rechtfertigung ich schrieb, war mir zu theuer und heilig, als daß ich nicht mit gröster Ungedult auf die Bekanntmachung und Ausgabe hätte dringen sollen.

Düsseldorf den 20sten März 1792.

Personen.

Winau, ein junger Mann ohne Mißtrauen und Vorurtheil.
Schlinge, Tobaksfabrikant, dessen Gesellschafter, ein scheinheiliger Betrüger.
Nequam, dessen Bruder, ein Musikus.
Der alte Schlinge, ein geflüchteter Ausländer, beyder Vater.
Lecker, Buchhalter.
Pulcheria, dessen Schwester.
Schieler, Spezereihändler.
Lukretia.) Schwestern.
Concordia.)
Hiesel, ein fallirter Kaufmann.
Firnheim, Lehrbursche.
Ein Fremder.
Mdme. Wideneck, Winaus Schwester.
Die Burgermeisterinn.
Schmelz, Amtsschreiber.
Schwarz, Syndikus.
Ein Erbauungscollegium.
Ein Bursche.
Ein Briefträger.
Gerichtsdiener. Wache. Volck.

(Die Handlung geht vor an verschiedenen Orten Deutschlands.)

Erster Aufzug.

Erster Aufzug.

(Schönfeld.)

Erster Auftritt.

(Ein Zimmer.)

Schlinge. Ein Bursche, (der eben eintritt.)

Schlinge. (zum Burschen) Seyd Ihr da?

Bursche. Ja Herr!

Schlinge. Das heiß ich ein Geschäft mit Eifer besorgen. Nun wie gehts mit meinem Freunde und seiner Besserung? Was bringt Ihr neues?

Bursche. Nichts mehr, als daß Herr Winau hieher kommen wird.

Schlinge. Wird er? Ist er wieder so weit? Nun Gott sey Danck! Ich habe schon lange gewünscht,

 den

den jungen Mann wieder einmal in diesem Hause umarmen zu können.

Bursche. Ja, ja, Herr Winau war auch so froh und vergnügt, als ich ihn selbst vor seiner Krankheit nicht gekannt habe.

Schlinge. Kein Wunder. Wie ein Gefangener sich freut, wenn er nach langen, traurigen Tagen wieder zum erstenmal seine Freyheit erhält, eben so freut sich mein Freund, und fühlt doppelt den Segen, den ihm der Himmel durch Wiederschenkung seiner Gesundheit zufliessen läßt. Ach, der gute Mann, wie sehr hat er nicht schon gelitten, wie hab ich ihn von jeher bedauert, und wie manche Thräne hat sein Zustand schon meinem Auge entlokt! Aber dem Himmel sey Dank, daß seine Leiden zu Ende gehen, und die wiederkehrende Gesundheit ihm für das, was er ausgestanden, eine reiche Belohnung bereitet.

(Man hört inwendig rufen: Herr Schlinge, Herr Schlinge!)

Bursche. Hören Sie, man ruft!

Schlinge. Ich höre. Ohne Zweifel ist noch etwas auf dem Comptoir zu besorgen. — Ich komme. — So wie mein Freund eintritt, meldet es. Ich brenne für Sehnsucht, ihn an mein Herz zu drücken. (ab.)

Zwei-

Zweiter Auftritt.

(Bursche allein.)

Das ist eine Freundschaft! — So was hat man ja in seinem Leben nicht gesehen. Wenn die von Bestand ist, will ich mich hängen lassen. Freilich, Herr Winau ist ein guter Mensch, eine herzensgute Seele, ohne Trug und Arg — aber der Schlinge, nein, der will mir einmal gar nicht gefallen. — Das ist ein Drehen und Wenden, ein Schmeicheln und Caressiren, ein, weis ich doch selbst nicht, was. — Aber alles nicht ohne Ursachen. Er wird wohl wissen, warum und weswegen, denn umsonst macht er sich wahrhaftig die Mühe nicht. — Ja, trau dem ein andrer, ich trau ihm keinen Heller. Die Leute, so immer mit Tugend, Freundschafts-Versicherungen und frommen Denksprüchen um sich werfen, sind mir verhaßt, und man soll sich ja, wie man sagt, am fleißigsten vor ihnen in acht nehmen.

Dritter Auftritt.

Winau tritt ein. (Der Bursche.)

Bursche. (ihm entgegen.) Sind Sie es? Ja, ja, Sie sind es würklich. Nun willkommen, tausendmal willkommen, liebster, bester Herr Winau! O ich eile, ich fliege, Ihrem Freunde die Nachricht zu bringen. (ab.)

Vierter Auftritt.

(Winau allein.)

So bin ich also hier, hier, wo zwey Jahre meiner Jugend unter mancherley Wiederwärtigkeiten verflossen. — Gott, wie anders ist es in dem Hause, wo ich jezt bin: wie anders sind die Gemüther, die ich da fand, und wie anders haben sie mich behandelt? — Gleich einem Kinde im Schoose der Eltern leb ich da, und bin glücklich: kein Wunsch steigt in mir auf, den man nicht augenblicklich und mit Freuden befriedigt. Da herrscht keine Verstellung, alles, was man spricht und thut, komt aus warmem Herzen. Die edelste Eintracht, und eine immerwährende Zufriedenheit wohnt unter ihnen. Keine Verläumdung komt aus ihrem Munde, und ihr wohlwollendes Herz schlägt für jeden Nothleidenden und Bedrückten. O die Leute sind so zuvorkommend, und edel, und ihre Gesinnungen so aufrichtig und gut, daß ich nie aufhören werde, sie zu schätzen und zu lieben. Ach, daß das Schicksal mir eine so tiefe Wunde durch den Tod einer so edlen Freundinn, und die traurige Nachricht vom unglücklichen Ende eines geliebten Freundes geschlagen, ach, daß das grausame Schicksal mir nicht verstattet, ewig unter ihnen zu wohnen — ich könnte so glücklich seyn! (Pause.) Doch, ich weiß nicht, welch ein sonderbares Gefühl mich in dem Augenblick ergreift, da ich die Schwelle dieses

Hau-

Hauses betrete — eine Empfindung so bange und traurig löscht alle Freuden über meine Genesung von neuem aus. — Gott, was ist es, das mich so auf einmal darnieder schlägt? Ist es eine leise, feyerliche Warnung vor Dingen, die da kommen sollen? — Soll im Fortgang meines Lebens, in der Zukunft undurchsichtbarem Dunkel, oder — doch nein, ich will diesem Gedanken nicht Raum geben, nur dem Vergnügen will ich mich überlassen, und dem Entzücken, daß ich jezt wieder einen Freund umarme. Wo bleibst du, Mann meines Herzens, warum läßt du mich so lange vergebens harren? Komm, meine Arme öfnen sich, an deinem Busen soll ich Trost finden, und fröhlich seyn.

Fünfter Auftritt.

Schlinge. Winau.

Winau. (Eilt ihm entgegen.) Bester, liebster Freund!

Schlinge. (Umarmet ihn.) Herzens Freund! Freund Winau! Wie belohnt mich der Himmel für alle meine bisherige Sorgen. Mit dieser Umarmung, ich fühl es, fängt die glücklichste Periode meines Lebens an. Gott segne Sie, und kröne unsre Freundschaft mit dem besten Erfolg!

Winau. Ich danke Ihnen. Sie wissen, ich mache wenig Umstände: von jeher habe ich die Empfindungen meines Herzens nicht durch Worte an

den

den Tag zu legen vermogt. Nehmen Sie vor lieb mit diesem. (*Er küßt ihn.*)

Schlinge. Edler Mann! Ich verstumme vor Ihnen. Setzen wir uns. (*Sie setzen sich*) Alle Geheimnisse, selbst die verborgensten meines Herzens, gehören Ihnen an. Wie Brüder wollen wir uns lieben: in christlicher Eintracht. —

Winau. Ja wahrlich, daß wollen wir. Sie sollen nicht über mich klagen dürfen, so lang ich lebe: ich werde nicht vergessen, was Sie an mir thaten, nicht, daß Ihr Trost die Schmerzen in meiner Krankheit linderte, nicht daß Ihre Hülfe, Ihr Rath, und Ihre väterliche Lehren in mir die Hofnung einer frölichen Zukunft erwekten, nicht, daß unter Ihrer Weisheit mein schwacher Geist gedieh, und neue Kräfte sammelte. — Ach, Undankbarkeit ist nur die Frucht eines schlechten, boshaften Herzens, und erröthen würd ich über mich selber, wenn ich von diesem Laster beherrscht würde. Nein, so lange eine Welt steht, und es Menschen giebt, so lange nur Liebe und Dankbarkeit Tugenden heissen, so lange soll nicht in meiner Seele das Gefühl der Erkenntlichkeit, und der heisse Wunsch der Vergeltung erkalten.

Schlinge. Schweigen Sie, schweigen Sie: von Dank und Erkentlichkeit will ich nichts wissen. Die Pflicht des Christen ist, seinen verwundeten Bruder zu heilen, den Gefallenen aufzurichten, und den

Kran-

Kranken zu trösten! Wer so nicht thut, ist unwerth, von der Sonne bescheinet zu werden.

Winau. Vortreflicher Mann! Wohl mir, daß ich Ihr Freund bin. Ihr Umgang wird mich von all meinen Fehlern reinigen, und jede Schwachheit von mir nehmen. Doch, was ich nicht vergessen darf, wie gehts mit den Planen und Projekten, so Sie mir unlängst eröfneten?

Schlinge. Alles nach Wunsch. Die Tobaksblätter, so ich für Ihre Rechnung aus Holland verschrieben, werden täglich erwartet, und sind sie einmal hier, so soll die Probe die Erwartungen, so Sie sich davon versprechen, gewis weit übertreffen.

Winau. Daran zweifle ich nicht. Ihre Talente und Fähigkeiten sind mir bekannt: ich weiß, daß Sie nichts versprechen, was Ihnen zu halten unmöglich fallen könnte.

Schlinge. Diese gute Meinung entzückt mich. Mein Freund, Ihr Zutrauen ist mir das theuerste auf der Welt, und ich werde mich dessen nie unwürdig machen. — Ach, so oft ich an das denke, was ich seyn könnte, wenn mich der Himmel nur mit wenigem Reichthum beglückt hätte, so oft ich dem Gedanken nachgehe, wie weit ich mit einem geringen Vermögen es bringen, und welche Aussichten ich vor mir bahnen könnte, so oft tritt Kummer in meine Seele, und mein gepreßtes Herz gießt alle seine Wünsche in einer Fluth von Thränen

nen aus. — Nein, länger kann ich meine Sehnsucht nicht verbergen, länger soll meine Thätigkeit nicht für einen fremden Boden entspriessen. — Warum soll ich arbeiten, und sorgen, warum für andre Undankbare meinen Fleiß und die besten Jahre meines Lebens verschwenden? Nein Freund, das will der nicht, zu dem wir beten und flehen. Ich habe Familie, habe Vater und Brüder, für die es Pflicht ist, zu arbeiten und sorgen, um die ich mein Schicksaal ändern und ein anderes Loos ergreifen muß. — Lange genug bin ich umhergezogen, und habe mein Brod auf eine zwar ehrliche, aber äusserst kummervolle und beschwerliche Art verdienet. Die Launen des Zufalls, der so oft verkehrte Carakter unsrer Vorgesezten, ließen mich seit langer Zeit keinen Augenblick Ruhe und Frieden schöpfen. -- Heute zum erstenmal, ich schwöre es Ihnen, verlieren sich meine ängstliche Zweifel: so wie ich Sie sahe, kehrte Freude in meine Seele zurück, ich dencke mir das Glück unsrer baldigen Vereinigung in seiner ganzen Grösse, ich fühle den Segen, der für uns beyde daraus entspriessen wird, und die unaussprechliche Wonne, Ihr Zutrauen dereinst auf eine edlere Art, und besser wie jezt belohnen zu können.

Winau. Warum berühren Sie einen Punkt, wobei ich erröthen muß? Ich bitte, schweigen Sie davon, denn die Erinnerung an alles, was Sie mir

mir in meiner Krankheit thaten, ist noch zu neu und warm in meinem Gedächtnis.

Schlinge. Was ich Ihnen that, war Pflicht, und wenig, was Sie mir thun werden, ist edle Großmuth und viel. O wie freue ich mich, daß ich endlich einmal Gelegenheit finde, die Gaben, womit mich die Natur und Liebe des Schöpfers versehen, zum Besten eines Freundes, zu meinem eignen Wohl, und zur künftigen Freude meiner Familie, meines Vaters und meiner Brüder anzuwenden. Wie freue ich mich, endlich einmal all jene Plane und Entwürfe, worüber ich Tagelang gesessen, und in schlaflosen Nächten gesonnen, ausführen zu können. — Ja ich kenne das Geschäfte, das wir bald zu unternehmen, willens sind; tief habe ich geforscht und untersucht, und alle meine Projekte auf diesen Standpunkt geheftet; ich habe gedacht und wieder verworfen, habe erfunden, und wieder vereitelt: Zeit und Mühe könnten mich nicht abschrecken, bis es dann endlich, ja endlich dahin gekommen ist, daß ich mit Zuversicht bekennen darf, dereinst bei Ausführung meiner Absichten und Plane einen Vortheil und Gewinn zu ziehen, der selbst die kühnsten Ihrer Erwartungen befriedigen soll.

Winau. Bester Freund! Ich überlasse mich ganz Ihrer Willkuhr. Thun Sie, was Sie wollen, wie Sie wollen, und was Ihnen am besten dünkt.

Schlinge. Nein, daß werde ich nie: das wäre

un=

unrecht gehandelt. Sie sind jung, es ist wahr, und noch allzuwenig mit der Welt und ihren Menschen bekandt. Im Schoose des Glücks und Ueberflusses, worinn Sie gebohren wurden, lernt man sie selten von mehr als einer Seite kennen. Ich hingegen, auferzogen in der Schule der Widerwärtigkeiten, schon von meiner ersten Jugend dem Schicksaal und Unglück überlassen, fieng frühzeitig an, der Erfahrung Gehör zu geben, und keinen Rath, selbst den unbedeutensten nicht zu verschmähen. Ihre Meinung wird mir daher in jeder Angelegenheit, so uns hinführo betrift, eben so willkommen als angenehm seyn. Die Plane zu unserer künftigen Einrichtung lege ich Ihnen nächstens vor, und bis mein Akkord mit diesem Hause zu Ende ist, werden die Risse zu den Maschinen, die ich erfunden, und die, wenn ich sie einst bekannt mache, die Bewunderung von ganz Europa erregen, völlig entworfen seyn. — Ja Freund, diese Erfindungen, worauf ich übrigens stolz seyn könnte, wenn menschliches Wissen und Sinnen sich diese Leidenschaft anmessen darf, diese Erfindungen, und dann die Einrichtungen, so ich zu treffen für gut befinde, sind es, worauf ich unser ganzes Glück, allen Segen der Zukunft, und alle unsre Hoffnungen baue.

Winau. Das weis ich.

Schlinge. Schon damals, als ich in Frankfurt

bey

bey der Ihnen bekannten Fabrike stand, fieng ich an, heimlich und im stillen jede getroffene Verfügung auszuforschen, jede Veranstaltung zu studieren, und jeder Einrichtung bis in die verborgenste Fuge nachzuspüren. Da entgieng mir dann nichts, mein forschendes Auge wachte über jeder Kleinigkeit, und vergaß nicht dem geringsten Unternehmen bis in den tiefsten Winkel zu folgen. Bald sahe ich ein, wie weit das ganze Werk noch von der Vollkommenheit entfernt sey, welche verkehrte Begriffe man von gewissen Dingen gefaßt, und wie sklavisch sich noch alles um das abgeschmakte Vorurtheil der Gewohnheit drehe! — Aber ich verschloß meine Bemerkungen in mir selber, der Gedanke, sie einmal selbst zu benutzen, erwachte in meiner Seele; mit glühendem Eifer gieng ich ans Werk, und ruhte nicht eher, bis ich alles, jede Veranstaltung, jede Einrichtung, jedes Werk in seinem Gedeihen und Fortgang übersehen und studieret hatte. Tag und Nacht unterhielt sich mein Geist mit Entwürfen: von Morgen bis an den Abend war ich beschäftigt und unermüdet, und meine Absichten gewannen gar bald den besten Erfolg. Als ich nun mit dem ganzen in allen seinen Punkten, mit der Fabrike, den Maschinen, Materialien, dem Toback, der Verarbeitung, und allem, was dazu gehöret, bekannt war, fieng ich an, Verbesserungen über verschiedene Werkzeuge, über die Fabrikeinrichtung,

über

über die Tobacksverarbeitung niederzuschreiben, und sorgfältig geheim zu halten. Unter anderm nüzlichen erfand ich eine ganz neue Beitze, die ohne Eigenruhm sowohl wegen ihren wohlfeilen Bestandtheilen, als ihrer Güte alle, so man bisher erfunden hatte, weit übertraf. Ein Zufall, ich weis nicht mehr, welcher, verrieth dem Herrn der Fabrike diese tresliche Erfindung, und machte ihn plözlich mit meinen Talenten und Fähigkeiten bekandt. Ohne Zeitverlust, bat er mich, mit in seine Handlung zu treten, ihm alle meine Plane zu eröfnen, und Theil an seinen fernern Geschäften zu nehmen. Lange war ich unschlüssig: endlich willigte ich ein, und tratt in Unterhandlungen, die auf einmal wieder durch verschiedene Umstände, die man sich vorbehalten wollte, zersplittert wurden.

Winau. Ueber die unverzeihliche Dummheit! — Wahrlich, ich bedaure den Herrn der Fabrike, daß er Ihre Geschicklichkeit nicht besser zu schäzen wußte, und über solche Umstände eine Unterhandlung zu Grunde gehen ließ, die ihm dereinst die reichsten Vortheile bereitet hätte.

Schlinge. Was hielfts? Die mehrsten Menschen sind nun einmal nicht anders. Ihre Kurzsicht läßt sie das nicht erkennen, was zu ihrem fernern Nuzen gehört. — Ich murre nicht, daß es so und nicht anders geschehen: nein, der Wille des Höchsten ist auch mein Wille, und seine Absichten sind

dann

dann doch immer die besten. — Warum hieß er mich Frankfurt verlassen, und hieher kommen? Gewis deswegen, um hier einen Freund zu finden, für den ich mit Freuden mein Leben dingäbe. Warum hieß er mich aus meinem Vaterland gehen, und unter einem fremden Himmel meine Nahrung suchen? Warum gab er mir an diesem Orte Brod und Unterhalt, und warum ließ er ein Geschäfte, das mir vielleicht manche Leiden verursachet hätte, in seinem Entstehen vergehen? Gewiß deswegen, um endlich meinem Unglück ein Ziel zu sezen, und mir eine Freundschaft vorzubehalten, die um keine Kronen, um kein Diadem dieser Welt zu erkaufen ist. Ja, ich danke dir Gott, daß du mir einen würdigen Mann entgegen führtest, der keinen Gedancken kennt, als den, den ihm Freundschaft und ein edles Herz eingibt. Ich danke dir, daß du mich von Frankfurt in diese Mauren brachtest, wo ich fand, was ich nicht glaubte zu finden, wo mein Herz sich von neuem den süssen Gefühlen der Freundschaft eröfnete, und meine zagende Seele zum erstenmal wieder mit froben Hofnungen erfüllt wurde.

Sechster Auftritt.

Bursche. (Die Vorigen.)

Bursche. (zu Schlingen.) So eben komt die Kiste an, die Sie schon einige Tage erwartet haben.

Schlinge. Endlich. Nun Gott sey Dank! (zum Burschen.) Geht nur: ich werde den Augenblick selbst nachsehen. (Bursche ab.)

Siebenter Auftritt.

Winau. Schlinge.

Schlinge. Es sind die Tobaksblätter, so wir aus Holland verschrieben. Jezt bester Freund, will ich eilen, und sie in Sicherheit bringen. Verzeihen Sie, das Geschäft ist bald geendet, und dann bin ich wieder bey Ihnen. (ab.)

Achter Auftritt.

Winau allein.

Ein rechtschaffener Freund, und guter Mensch! Gab ihm die Natur gleich keinen Reichthum und Glücksgüter, so gab sie ihm Verstand und Fähigkeiten, worinn für ihn unergründliche Schäze liegen. — O es ist doch wahr, was man sagt, Wiz und Verstand gelten mehr wie Gold und Vermögen. Ein unglücklicher Augenblick kann uns um Schäze bringen, wornach wir Jahre lang mühsam gerungen haben: Aber Wissenschaft vergeht nie, und erhält sich selbst in des Schicksaals schrecklichsten Stürmen! — Der Anfang wäre also nicht mehr ferne, das Werk beginnt, und verspricht bey seinem Fortgang die treflichsten Früchte. Meine Sehnsucht wächst, so wie ich nur daran gedenke. — Wuchern werd ich mit dem Pfunde, so mir der Himmel gab, Segen werd ich sehen, und meine Saat nicht umsonst verschwenden. — Aber für diesen Segen werde ich nicht undankbar seyn: der Nothleidende

soll

soll nicht ungetröstet an mir vorübergehen, der Unglückliche an meiner Seite nicht weinen, und der schwache Kranke nicht ungestärckt von mir weichen. — Stehe ich dann einst am Ziel meines Lebens, sehe ich, daß der Abend gekommen, der für mich keinen Morgen mehr hat, so werde ich mich ruhig schlafen legen können, und keine finstern Träume haben. Nein, der Gedanke wird mir vorleuchten: Siehe, du hast gethan, wie du solltest und dein Tagewerck mit edlen Thaten bezeichnet: die Thräne des Elends hast du getrocknet, und dem Verlassenen deinen Schuz verliehen. Dafür wirst du auch jezt nicht weinen dürfen, dafür wirst du auch jezt dich freuen, und den Lohn deiner Werke sehen!

Neunter Auftritt.

Winau. Schlinge.

Schlinge. Die Blätter sind in Sicherheit, und gut aufgehoben. Diesen Brief samt der Berechnung der Fracht und Kosten bitte gefälligst durchzusehen.

Winau. (nimmt den Brief, und ließt vor sich.) Die Herrn sind sehr gütig: die Anerbietungen, so sie uns für die Folge machen, sind nicht zu verwerfen. Was denken Sie dazu?

Schlinge. Sie schreiben als rechtschaffene Leute, und verdienen unser ganzes Zutrauen.

Winau. So denck ich ebenfalls. Auch sollen sie an uns Leute finden, die ihre Freundschaft, wie

sichs

sichs gebührt, zu verehren und ihr Zutrauen zu jeder Zeit zu schätzen wissen. Die Summa zur Bezahlung der Blätter werde ich ihnen daher mit ehestem übermachen lassen.

Schlinge. Das ist löblich, und gewährt in der Folge den festesten Credit. Sehen Sie, Freund, so wird alles nach Wunsch gehen. Unsre zukünftige Gesellschaftshandlung wird bald die Aufmercksamkeit von ganz Deutschland auf sich heften, wenn erst das Ganze einmal im Werck und die Arbeit in vollem Flor ist. — A propos, was denken Sie zu Ihrer Frau Schwester? Sollte sie wohl gesonnen seyn, mit uns vereint in Geschäfte zu treten.

Winau. Noch weis ich deswegen nichts bestimmtes. Freilich, sie scheint nicht ungeneigt, und —

Schlinge. Ja, ich glaub es wohl, und wie kann sie auch anders, da ihr die Vortheile unsrer Unternehmung gewis klar und einleuchtend genug sind. Am besten wäre, Sie schrieben ihr noch einmal, und vergässen nicht, alle unsre Verhältnisse anzuführen, und ihren Einsichten das Ganze vor Augen zu legen. Ich wette, sie säumt keine Minute, uns die Hand zu bieten.

Winau. Je nun, ich will ihr noch heute schreiben.

Schlinge. Das ist schön und rühmlich. Ach, ich sehe jezt erst ein, welch ein herrlicher Mann

Sie

Sie sind, und wie Sie hinführo nichts sparen werden, das Unternehmen zur Vollkommenheit, zur Verbesserung Ihres und meines Glücks gedeihen zu lassen. Vermögen Sie etwas über Ihre Schwester, so wird es mir Freude machen, wenn Sie es anwenden, und sie zu ihrem unausbleiblichen Vortheil bereden. Der Schwester eines so edlen Bruders meine Freundschaft durch irgend einen auffallenden Beweis an den Tag zu legen, ist mein sehnlichster Wunsch, und wie kann ich ihn besser befriedigen, als wenn ich sie von dem, was wir gewis einerndten werden, mit geniessen lasse.

Winau. Edler Mann! wie habe ich verdient, was Sie thun wollen, wie bin ich es werth, solche Freundschaft, und so viele Güte zu geniessen?

Schlinge. Ich bitte, Sie machen mich zu weich; doch wenn denken Sie, diese Stadt zu verlassen?

Winau. In wenig Tagen, wenn anders kein Zufall meine Absicht vereitelt. — Meine Sachen sind alle in Ordnung, so daß ich jeden Augenblick von hier weg und in meine Vaterstadt gehen kann, wo mich meine Familie mit offnen Armen erwartet. Da werde ich dann schon im voraus jeden Vortheil unsers künftigen Handels besorgen, und alles zu unsrer Einrichtung in Bereitschaft sezen. Ach, die Tage werd ich zählen, bis ich von da wieder weg, und an den Ort unsrer Bestimmung und Wunsche abreisen kann.

Schlinge. Das glaub ich Ihnen gerne. Ja Bester, ich bin ebenfalls froh, daß ich bald ein Haus verlasse, worinn die niedrigste Denkungsart, und kein Gefühl für Arme und Nothleidende herrscht; wo man in einer ewigen Uneinigkeit lebt, und die Handlungsbediente, wie Sclaven behandelt; wo die Kinder über ihre Lehrer spotten, und diese, wenn sie dem Zorn der Eltern entgehen wollen, ihr Schicksaal mit Geduld zu tragen, gezwungen sind; wo man auf eine unerhörte Weise wuchert, und die ungerechtesten Prozente von Christen und Juden nimmt, die sich mit der einzigen Hoffnung schmeicheln, dereinst von den dummen Söhnen eines verhaßten, geizigen Vaters all jene Prozente mit Interesse wieder zu erhalten; wo man arme Familien drückte, und verfolgt, mit beissender Zunge jeden Menschen verleumdet und despotisch mit Dienstbothen und Handwerkern verfährt. — Ach, Freund, wie wenig Gefühl haben diese Menschen für die Noth ihres Nächsten, und wie sehr streiten meine Empfindungen mit den ihrigen? — Wie gerne mögt ich jede Quelle des Elends stopfen, wenn mein Salaire dazu hinreichend wäre? Aber es ist unmöglich, und in diesem Augenblick bin ich selbst zu sehr von allem nöthigen entblößt, um jenen Unglücklichen, die mich um meinen Beystand angesprochen, meine Hülfe mittheilen zu können.

Winau. Das bedaure ich. Indessen wissen Sie, daß auch ich anjezt —

Schlin-

Schlinge. Ich weiß es, bester Freund: ohnehin bin ich Ihnen ja noch über 10 Louisd'or, so Sie mir aus gutem Herzen liehen, schuldig. Wie könnt ich daher. —

Winau. Doch wird bald Rath werden. Bin ich einmal zu Hause, so geht alles besser, und Sie haben in kurzer Zeit über eine ansehnliche Summe zu disponiren. Dann machen Sie glücklich, wen Sie unglücklich wissen, und lassen Sie mir die frohe Empfindung, zum Glück andrer etwas beygetragen zu haben. (ab.)

Zehnter Auftritt.

(Schlinge allein.)

Ha, ha, ha, das ist ein herrlicher Spaß! Verstellung und Heucheley ist ein Capital, so die beste Interessen giebt. — Aber, so mußte der Vogel seyn, für den ich meine Lockspeise ausstelle. — Das Geld wird mir und meiner Auserwählten trefliche Dienste thun. Doch Geduld! es soll noch besser kommen: bin ich einmal da, wo ich zu seyn wünsche, so sollt ihr sehen, daß Schlinge Meister in seinem Handwerk ist. Der leichtgläubige Narr! — Wenn nur kein böser Geist ins Spiel kommt, und mir den Plan mit seiner Schwester verdirbt! 30,000 Gulden ist ein hübsches Sümmchen zum Anfang, und in der Zukunft wäre wohl Rath, auch das übrige so peu a peu an sich zu bringen. — Geduld, Riesenplane kreuzen in meinem Gehirne, tausend Projekte gäh-

ren in meinem Schädel, und wenn ich sie ausführe, dann springe hoch, Schlinge! — Die Tage deiner Freude werden wiederkehren, deine Geliebte wird in deine Arme fliegen, und du wirst wieder an ihrem Busen in süssen Nächten das Glück des Lebens empfinden.

Eilfter Auftritt.

Ein Briefträger. (Schlinge.)

Briefträger. (Klopft vor der Thür.)

Schlinge. Wer stört mich? — He da, herein.

Briefträger. (tritt ein.) An Herrn Schlinge.

Schlinge. Und die Briefe fürs Comptoir?

Briefträger. Sind schon abgegeben. (ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Schlinge allein erbricht den Brief und ließt.)

Hochedelgebohrner

insonders

Hochgeehrtester Herr!

Die besondre Freundschaft, so Sie mir dadurch erzeigen, daß sie meinen Sohn in die zu errichtende Handlung als Lehrling unentgeldlich aufnehmen wollen, weiß ich nicht genug zu schätzen. — Mit schuldigem Dank und wahrer Achtung erkenne ich alles dasjenige, was Sie mir anbieten, und in Ihrem werthen Schreiben eröfnen. Wüßte ich doch nur ein Mittel, meine grosse Schuld nur in etwas gegen Sie abzutragen. Aber ich hoffe, daß

auch

auch die Zeit kommen wird, wo ich Ihnen beweisen kann, wie sehr ich Sie schätze und verehre. Mein Sohn wird sich allen Ihren Befehlen mit Gehorsam unterwerfen, und Ihre Liebe und Zuneigung in jedem Vorfall zu verdienen suchen. Jezt erwartet er Ihre Befehle, und freut sich schon im voraus, bald zu Ihnen eilen zu dürfen, und Ihnen zu sagen, wie sehr, und mit welcher Verehrung wir sind.

Ihre Gehorsamsten Diener
Firnheim Vater und Sohn.

(Er schlägt den Brief zusammen, und stekt ihn in die Tasche.) Wohl, der Bursche soll mir gute Dienste thun. Davon weis Winau kein Wort, und davon soll er auch nichts wissen, bis alles im Gange, und der Bursche da ist. Ich werde mich bey Zeiten hüten, ihm von jeder Kleinigkeit Rechenschaft zu geben: das mögte den Herrn für die Zukunft verderben. (Er klingelt.)

Dreizehnter Auftritt.

Der Bursche. Schlinge.

Schlinge. Ist der Herr noch zu Hause?

Bursche. Nein, er ist ausgegangen.

Schlinge. (für sich.) So hätte ich wohl die beste Gelegenheit, meine Plane noch einmal durchzusehen, und darüber nachzudenken. (Laut zum Burschen) Verweilt euch einen Augenblick: ich komme gleich wieder. (ab.)

Vier-

Vierzehnter Auftritt.

Bursche allein.

Was der nur vorhaben mag? War das doch eine verzweifelt geheimnißvolle Miene! Ja, ja, gutes komt nichts heraus: darauf will ich wohl wetten. Nun, wir wollen sehen. Lange kann es nicht verborgen bleiben. Aber, da komt er ja schon wieder, mit einem gewaltigen Pack Papiere. — Hm, hm, hm, deine Schreibereyen werden vielleicht noch manchem ehrlichen Manne den Hals brechen, denn du siehst mir gerade so aus, wie einer, der unter der Maske der Ehrlichkeit die grösten Schurkenstreiche verübt, und unter dem Mantel der Tugend die Kleidung des Lasters trägt.

Fünfzehnter Auftritt.

Schlinge. Bursche.

Schlinge. (legt die Papiere auf einen Tisch) Jezt könnt Ihr gehen. A propos, für niemand bin ich zu Hause: jeder Besuch, der zu mir will, wird verbeten. Hört Ihr?

Bursche. Alles. (ab.)

Sechzehnter Auftritt.

Schlinge allein sezt sich an einen Tisch und sieht die Papiere durch.) Das wären also meine Plane, das wären die Projeckte, wodurch ich mein Glück zu machen gedenke. Verlangen soll michs

doch,

doch, wie der Versuch mit den neuen Maschinen und der Mühle, wenn er einmal ausgeführt wird, ausfällt. Gelingt er, so hab ich ja, was ich begehre, und ein Schurke wäre ich dann wohl, wenn ich den Vortheil, den mir mein erfindungsreicher Geist gewährt, mit einem andern theilen wollte:— mislingt er, je nun, so habe ich ja nichts verloren, und Winau kann zahlen, was ich verdorben, und den Schaden tragen. — Doch, wo ist (indem er in den Papieren sucht) der schriftliche Vertrag, der die Punckte unsrer baldigen Handlungsgesellschaft betrift, und den ich Winau vorlegen werde?— A ha, da ist er. Laß doch sehen, ob nicht noch hier und da ein Pünktchen zu ändern ist? —

(Er ließt.)

" Von heute an machen wir Endesunterschriebene auf eine unbestimmte Zeit, das heißt, so lange es beyden Theilen zugleich gefällt, hiemit einen schriftlichen Vertrag, in welchem ꝛc. ꝛc. (er ließt leise weiter.)

" Verbinden wir uns, daß jeder in seiner Behandlung gegen den andern gewissenhaft und vernünftig sey ꝛc. ꝛc. Daß Winau die Reisen, und die damit verbundenen Bestellungen und Aufträge übernehme: ich aber die Schreibereyen, Fabrike, und übrige häusliche Geschäfte besorge, und so verwalte, daß Zufriedenheit, Eintracht und Segen " — ha, ha, ha, es ist lächerlich, wenn ich

die-

diesen Plan übersehe. — Aber alles ist herrlich bedacht, denn übernimmt Winau die Reisen, so kann ich zu Hause schalten und walten, und ungestört über seine Cassa gebieten.

" Weiter verbindet sich Winau, 10,000 Gulden hiesigen Geldes ohne Interessen zur Handlung zu schiessen, da ich hingegen nichts hergebe, und nur die Geschäfte in Ordnung zu halten verspreche.

(Er legt die Papieren weg..)

Alles gut und schön! — Jezt, mein lieber Winau, reise nnr ab, bald werde ich mit deiner Cassa so züchtig verfahren, daß in kurzer Zeit kein Heller mehr für dich darin übrig bleiben soll.

Ende des ersten Acts.

Zwei-

Zweiter Aufzug.

Leidenau.

(Ein Zimmer mit Tisch und Stühlen. Auf dem Tisch eine Tobaksmühle im Kleinen.)

Erster Auftritt.

(Winau in Stiefel und Sporn Schlinge treten herein.)

Schlinge. So reisen Sie dann in Gottes Namen, und unter seinem Schuz? Vertrauen Sie auf mich, und meinen Eifer für unser gemeinschaftliches Wohl. Die Geschäfte sind in vollem Flor, und die ganze Einrichtung läßt uns mit Zuversicht den grösten Reichthum für die Zukunft hoffen.

Winau. Auch ich werde auf meinen Reisen nichts versäumen, den Handel auszubreiten, und der Fabrike empor zu helfen.

Schlinge. Wie könnt ich daran zweifeln? Genug Freund, verlassen Sie sich auf mich, so wie ich auf Sie baue. Doch ehe Sie weggehen, muß ich Ihnen vorher eine Probe meines Fleisses und meines unermüdeten Eifers vor Augen legen. Riechen Sie, (indem er sein Schnupftuch mit Tobaks-

blät-

blättern aus der Tasche zieht) die neue Beize wird Wunder würken. Riechen Sie: jedes dieser Blätter soll sich dereinst noch in Gold verwandeln.

Winau. Ein herrlicher Geruch!

Schlinge. Das sollt ich denken. Lassen Sie mich machen, und seyn Sie unbesorgt. A propos, unser häuslicher Zustand, den ich wegen überhäuften und zunehmenden Fabriksgeschäften unmöglich länger allein übersehen kann, erfodert es, daß wir uns nach einer fähigen Person umsehen, die beydes, Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit in sich vereinigt, unser Hauswesen in einen guten Stand zu sezen, und in der blühendsten Ordnung zu erhalten. Ich habe deswegen an die würdige Tochter eines meiner besten Freunde im Auslande geschrieben, die ich auch nebst ihrem Bruder, einem fähigen, und für unser Comtoir gemachten Menschen sicher erwarte. Der Vortheil, den wir aus dieser neuen Einrichtung ziehen, wird nicht geringe seyn, und die Talente, so ich schon jezt an dem jungen Firnheim, meinem aufgenommenen Lehrling bemerke, werden uns in der Folge die wichtigsten Dienste leisten.

Winau. Ich hoffe, und wünsche es. Ueberhaupt stelle ich alles Ihren Einsichten anheim, die gewis und ohne Schmeicheley die besten sind. — Jezt leben Sie wohl: ich eile in meine Vaterstadt, um die Lücke, so unsre Cassa durch die gemachten Ein-

J. G. inv. et del. J. F. Thorn sculpsit

Riechen Sie: riechen Sie: Jedes dieser Blätter
soll sich dereinst noch in Gold verwandeln.

Act II. Scene I

richtungen erlitten, wieder auszufüllen. — Leben Sie wohl: erhalten Sie mir Ihre Freundschaft, und ich werde nie unglücklich seyn. (Er küßt ihn, und geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Schlinge allein.

Gott sey Dank, er reiset ab, und ich bin allein Herr im Hause! (Er geht ans Fenster) Glück auf den Weg, Bruder Dumkopf! Ehe du wiederkehrst, soll meine Börsche von Ueberfluß strotzen, und für mich und mein Glück eine Sonne aufgehen, die alles um und neben sich weit überstrahlet. — Die Fabrike in meiner Aufsicht — die Cassa in meinen Händen! Triumpf, Schlinge, der Lohn deiner Mühe bricht ein: die Früchte von deinem Studieren, Projektiren, Sinnen, Dichten und Trachten sind vor der Thüre. — Wahrhaftig, für Freuden weis ich nicht, was ich beginnen soll. Die baldige Ankunft meiner lieben Pulcheria füllt mich mit neuem Entzücken. Das soll ein Leben werden, ein Leben, wie es noch nie ein Fürst genossen hat! — Von fremdem Vermögen zehrt sichs doch immer besser, wie von seinem eignen. Wahrhaftig, es ist eine ganz vortrefliche Sache, aus andrer Leute Beutel seine Taschen zu füllen. Ha, ha, ha, glücklich ich, daß ich da so einen leichtglaubigen Narren gefunden, der mit sich machen läßt, was

man

man will, dem alles recht ist, wie ich es meyne, der keine Arglist kennt, und jedermann für einen eben so redlichen Thoren, als er selbst ist, hält.

Dritter Auftritt.

Firnheim. Schlinge.

Firnheim. Herr Winau sagt Ihnen noch einmal Adjeu! Eben steigt er zu Pferde, und sprengt davon, daß es eine Lust ist, anzusehen.

Schlinge. Er ist ein muntrer Mann, der Herr Winau! Nicht wahr, Ihr seyd ihm von Herzen gut?

Firnheim. Welch eine Frage! Das müssen ihm ja alle Menschen, die ihn kennen.

Schlinge. Freilich, da habt Ihr recht. — Aber wie stehts dann mit mir?

Firnheim. Je nun, ich bin Ihnen auch gut.

Schlinge. Und recht gut?

Firnheim. Wie Sie nur fragen können? Ja, recht gut.

Schlinge. Das freut mich. Hier (indem er ihm Geld giebt) zum Lohn für Eure gute Meinung. — Ich habe Euch eine grosse Bestimmung vorbehalten, die Ihr durch ein gefälliges Betragen verdienen müßt: vertraut Euch mir ganz an, seyd verschwiegen gegen jedermann, sagt nie ein Wort von dem, was Ihr hier seht und höret, auch gegen Winau, wenn er wiederkömmt, seyd zurück-

hal-

haltend und verschlossen. Ich habe meine wichtigen Gründe, die ich Euch einst mit der Zeit eröffnen werde. Jezt wißt Ihr genug: geht, und rechnet auf meine Hülfe und Unterstützung in jedem Vorfall, der Euch begegnet. (Firnheim verbeugt sich, und geht ab.)

Vierter Auftritt.

Schlinge allein.

Den Burschen muß ich mir zum Freunde machen. Er hängt gar zu sehr an meinem geliebten Gesellschafter. Geld ist wohl der beste Weg, und das wird auch diesmahl seinen Zweck nicht verfehlen. — Aber wo bleibt mein Freund Schieler? Er wollte doch um diese Zeit, und schon früher hier seyn?

Fünfter Auftritt.

Schieler. Schlinge.

Schieler. Schönen, guten Tag, bester Herzensfreund.

Schlinge. Willkommen, willkommen, mein Lieber! Wie stehts, wie gehts?

Schieler. Gut, nach Wunsch und Verlangen.

Schlinge. Das hoffe ich, und wie könnt es auch anders, da bey unsrer wechselseitigen Verbindung und den Aspecten —

Schieler. Ach, Sie wissen ja, wie sehr ich auch deswegen —

Schlinge. Unsre Freundschaft ist felsenfest, und

wird

wird ewig währen. Wer mein Freund ist, findet mich auch in jeder Gelegenheit zu allem, was ich thun kann, willig und bereit.

Schieler. Ich habe Proben davon.

Schlinge. Kleinigkeiten! Denn was soll das Lumpengeld, so ich zu Ihrem Etablissement aus der Cassa genommen?

Schieler. Sie sezen mich in Verlegenheit. Nein gewiß war es nicht wenig, was Sie mir thaten: ich bin Ihnen viel schuldig, und werde Ihre Güte zeitlebens mit Danck erkennen.

Schlinge. Seyn Sie vernünftig. Davon will ich kein Wort mehr hören. Erwarten Sie vielmehr für die Zukunft die deutlichsten Proben von meiner Freundschaft. Sezen Sie sich: Das, wovon wir gestern sprachen, habe ich ganz durchgedacht, und wohl überlegt. Ich verspreche, Ihnen zu helfen, und den Kontrakt, so wie Sie verlangen, einzurichten.

Schieler. Gehorsamer Diener! Sie werden mich unendlich verpflichten.

Schlinge. Mein Gesellschafter ist von neuem in seine Vaterstadt gereiset. Die Cassa, so er mir anfangs in die Hände gab, hat durch mancherley Ausgaben, durch Geschenke an meine Familie, an Freunde ꝛc. ꝛc. und überdas durch tausend Gulden, die ich ohne sein Vorwissen einem guten Freunde geliehen, einen empfindlichen Stoß bekommen. Er

geht

geht, sie von neuem zu füllen, und wird so lange wegbleiben, daß wir indeß unsre Plane berichtigen, und den Kontrakt, den wir, ohne ihn um Rath zu fragen, abschliessen, in Ordnung bringen können.

Schieler. Sehr gut, und wie denken Sie von der Einrichtung, und den Punkten, worüber wir traktiren?

Schlinge. Das habe ich bereits schriftlich entworfen, und lege es Ihnen hier zur Beurtheilung und Einsicht vor. (Er zieht ein Papier aus der Tasche, und überreicht es Schieler.)

Schieler. (durchsieht das Papier.) Vom heutigen Dato an haben wir uns entschlossen, 2c. 2c. (Nachdem er die Punkte durchgesehen.) Die Punkte sind annehmlich, und für uns gleich vortheilhaft: ich habe nichts dabey zu errinnern. Jezt folgt die Nota, so Sie beyzufügen, für gut befanden, Sie lautet.

" Durch Brechung obiger Punkte wird nun ge-
" genseitig die Verbindung aufgehoben, und der
" beleidigte Theil bekömmt von dem Beleidigenden
" wenn dieser einen von den Hauptpunkten über-
" tritt, Rthlr. 5000, hiesig Courent, und bey
" der übrigen Punkten Verlezung 2c. 2c.

Aber wie in aller Welt können Sie diese Nota zusetzen, da wir beyde, Sie sowohl als ich, diese Schadloshaltung unmöglich leisten können. Meine schlechten Vermögens-Umstände sind Ihnen schon

längstens zur Genüge bekannt: und Sie, da Ihrem Gesellschafter dieser ganze Handel verborgen bleibt, sind ja so wenig wie ich im Stande —

Schlinge. Ha, ha, ha, das ist eben der Spaß. Begreifen Sie dann nicht, wohin meine Absichten gehen. Die Zeit wird alles aufklären. Gedulden Sie sich nur.

Schieler. Ich verstehe. Nun leben Sie wohl. Gegen den Abend spreche ich von neuem zu, und denn wollen wir alles ins Reine und in Ordnung bringen. A propos, haben Sie keine fernere Nachrichten von der Leckerschen Familie erhalten?

Schlinge. Kein Wort weiter. Indeß glaube ich immer, bis heute oder morgen müssen sie eintreffen.

Schieler. Ich wünsche es.

Schlinge. Ich ebenfalls.

Schieler. Nun nochmals adjeu. Bis diesen Abend sehen wir uns wieder.

(Schlinge begleitet ihn bis an die Thüre.)

(Schieler ab.)

Sechster Auftritt.

(Schlinge allein.)

Die Verbindlichkeiten, so du mir schuldig bist, sollst du zeitig genug schon alle mit Wucher bezahlen. Nichts umsonst in der Welt, hochzuverehrender Herr Schieler, dir will ich den Trank so süß

machen,

machen, daß du den Wermuth, so darauf folget, erst recht schmeckest. Ein Weib sollst du nehmen, ein Weib von meiner Hand, mit der ich erst alle Freuden der Liebe und Wollust zu geniessen, entschlossen bin.

Siebenter Auftritt.

(Firnheim eilig. Schlinge.)

Firnheim. Geschwinde, Herr Schlinge. Der fremde Herr, und die Jungfer, so Sie erwarten, steigen so eben aus. Eilen Sie, ich höre sie draussen: schon sind sie im Vorzimmer: ha da sind sie schon.

Achter Auftritt.

(Lecker. Pulcheria in gemeiner Reisekleidung eilen herein.)

Die Vorigen.

Lecker. Freund Schlinge! (Er umarmet ihn)

Schlinge. (Reißt sich los, und eile zur Pulcheria.) Liebste, schönste Pulcheria!

Pulcheria. (Küßt ihn) Freund meines Herzens!

Lecker. Endlich nach so langer Trennung sehen wir uns wieder.

Schlinge. Ja, nach einer Trennung, die mir manche Thräne gekostet hat. (Zu Firnheim, der verwundernd da steht.) Ich bitte, laßt uns allein.

(Firnheim ab.)

Neunter Auftritt.

(Schlinge. Pulcheria. Lecker.)

Schlinge. Bedienen Sie sich Ihrer Bequemlichkeit (Sie sezen sich.) Wie dann gelebt, Kinder, seit wir uns nicht sahen?

Lecker. So, so, bald gut und bald schlimm. Unglück und Glück wechselten von jeher miteinander, und das Schicksal hat nicht aufgehört, an uns seine Launen auszulassen.

Schlinge. Das schmerzet mich. Und Pulcheria?

Pulcheria. Ist ein armes Mädchen.

Schlinge. Arm? mit so vieler Schönheit arm? — mit Reizen, die über alles gebieten, jedes Herz fesseln, und jede Empfindung beherrschen, arm? Seyn Sie getröst, Pulcheria: ich schwöre Ihnen: der Kummer soll nicht mehr auf diesen Wangen wohnen, und nur Glück und Ueberfluß Ihren fernern Tagen voranleuchten.

Pulcheria. Ach, das werde ich wohl nie erfahren. — Wie könnt auch ein armes Mädchen wie ich, solche stolze Hofnungen nähren?

Schlinge. Sie dürfen auf alles Anspruch machen. Ich bin Ihr Freund, und so lange nur ein Heller in meiner Gewalt ist, soll Pulcheria keinen Mangel leiden. Doch (zu Lecker) wie so stille, mein Bester?

Lecker. Daß ich nicht wüßte. Aber die Reise-

strapazen, das immerwährende Schütteln und Fahren vom Morgen bis an den Abend, die Müdigkeit, so man dadurch —

Schlinge. Freilich. Davon weis ich auch zu erzählen. Die Reise hieher soll Sie nicht gereuen. Mein Gesellschafter steht ganz unter meinem Commando: ich allein bin unumschränkter Herr: Sie sind mein Freund — mehr will ich nicht sagen.

Lecker. Es ist genug; ich errathe alles.

Schlinge. Doch, Sie befinden sich nicht zum besten: Ruhe und Erholung wird Ihnen vonnöthen seyn: Augenblicklich soll Sie der Bursche in das für Sie eingerichtete Zimmer führen. Bedienen Sie sich Ihrer Bequemlichkeit, ruhen Sie sanft, und lassen Sie mich Sie muntrer und aufgeweckter wiedersehn.

Lecker. (Vor sich im Abgehen) Hm—von der prächtigen Einrichtung, den kostbaren Lustres und all dem Zeug, wovon Schlingens Briefe voll waren, seh ich denn doch noch nichts.

Schlinge. (begleitet ihn bis an die Thüre: Firnheim nimmt ihn in Empfang, und geht mit ihm ab. Schlinge kehrt zurück.)

Zehnter Auftritt.

(Schlinge. Pulcheria.)

Schlinge. Sind wir allein? Ja, liebe Pulcheria, wir sind ohne Zeugen. Komm in meine Arme, lass

laß mich an Deinem Busen der Liebe Süßigkeit genießen.

Pulcheria. (umarmet ihn) Bester Freund!

Schlinge. Herrliches Mädchen, so mußt Du mich nehmen, wenn ich Dich noch einmal so sehr lieben soll.

Pulcheria. Wenn das meine Schwester wüßte, was Sie da sagen!

Schlinge. Ach geh mir mit der frommen, schmachtenden Taubenseele! — Ich liebe Dich: längst hatten Deine Reize das Bild Deiner Schwester aus meiner Seele verdrängt. Du weißt es, Pulcheria, daß ich Dir gut bin. — Warum also Deine ängstlichen Zweifel? — hier im Schoose des Glücks, worinn ich size, mitten im Ueberfluß trotze ich jeder Widerwärtigkeit, so auf uns los stürmt. Alles um und neben Dir ist mein. Herr bin ich alles dessen, was Dein Auge übersieht. Warum also Deine Bedencklichkeiten und Sorgen? Die Sonne wird aufgehen und untergehen, ohne daß Deine Ruhe gestöret wird. — Liebe Pulcheria, noch nie war mir so wohl als in diesem Augenblick, wo ich Dich in den Armen halte, und allen Freuden der Zukunft entgegen sehe. Die Erwartung von dem, was ich geniessen soll, schwellt meine Fantasie mit Sehnsucht. — Laß uns lieben Mädchen, ehe die Jahre vergehen, und die Zeit kommt, wo Gefühle ersterben, und Empfindung erlischt.

Pulche-

Pulcheria. Das war von jeher mein Lieblingswunsch. Doch, ich erstaune: über diese ganze Einrichtung hat mein Schlinge zu gebieten?

Schlinge. Ueber diese ganze Einrichtung hat Dein Schlinge zu gebieten. Wundre Dich immer Mädchen: wenig Tage werden Dich eines bessern belehren, und Dir alle meine Entwürfe aufschliessen. Dein Glück ist das erste, so mir am Herzen liegt. Ich schwöre Dirs, Deine Augen sollen nichts begehren, und Dein Herz nichts wünschen, was Dir nicht augenblicklich gewähret werden soll. In der unerschöpflichen Fundgrube fremder Reichthümer will ich den Schatz suchen, der Dich und mich, und alle unsre Wünsche befriedigt. Hier Mädchen, (indem er ihr einen Beutel mit Gold darreicht) nimm diesen Beutel: es ist ein geringer Beweis meiner Liebe, und der Anfang von dem, was ich Dir für die Folge zugedacht habe. Kleide Dich, so prächtig Du willst, gebiete frey über meine Cassa, und laß mich in allen Angelegenheiten Dein Vertrauter seyn.

Pulcheria. Das will ich mir zu Nutze machen.

Schlinge. So hoffe ich. Ha Mädchen, bald sollst Du ganz anders erscheinen: ich werde nichts sparen, was zu Deinem Glanz und äussern Ansehen gehört. Geld und Kösten will ich mit Freuden verwenden, und jeden Aufwand, auch den grösten, mit Vergnügen tragen. Ha, ha, ha, Mädchen!

wie

wie wird es Dich kitzeln, wenn Du im Conzert unter der Gestalt einer angesehenen begüterten Dame auftritst, und überall mit Verehrung und Achtung empfangen wirst: wenn man Deinen Namen mit Entzücken ausspricht, und Dir und Deiner Schönheit, und Deinen Talenten und Deinen Fähigkeiten die grösten Lobsprüche beilegt? — Nein, niemand wird Deine vornehme Erziehung verkennen, und den verzweifelten Gedanken wagen, daß Du nur ein schlechtes Mädchen von niedriger Abkunft, Dein Vater gemeiner Soldat war, und würklich in Verwaltung eines der verächtlichsten Aemter steht.

Pulcheria. Ach errinnern Sie mich nicht an die Geschichte. So oft Sie davon sprechen, treten Thränen in meine Augen.

Schlinge. Liebes Mädchen! Davon wollen wir abbrechen, um uns jezt nur der Freude zu ergeben. (Er klingelt) He. Firnheim!

Eilfter Auftritt.

(Firnheim. Die Vorigen.)

Firnheim. Was befehlen Sie?

Schlinge. Geht, und ruft den Schneider. Die Mamsell hat einige Kleidung zu ändern.

Firnheim. Wohl. (indem er abgeht) Hm, hm, hm, fängt das so an?

Zwölfter Auftritt.

(Schlinge. Pulcheria.

Schlinge. Jezt liebe Pulcheria, wollen wir uns ein wenig im Hause umsehen. Auch in die Fabrike will ich Dich führen, und von da aus in Dein Schlafkämmerlein mit Dir hinaufsteigen. (beide ab.)

Dreizehnter Auftritt.

(Kirchheim.)

(Zimmer im Hause der Burgermeisterinn.)

(Die Burgermeisterinn. Amtsschreiber Schmelz, der eintritt.)

Bgmstrinn. Endlich einmal, werther Herr Amtsschreiber, endlich hat man das Vergnügen.

Schmelz. Bitte gehorsamst. (mit Bucklingen.)

Bgmstrinn. Sie lassen sich ja seit einiger Zeit beinahe gar nicht mehr sehen.

Schmelz. Sie belieben zu scherzen. Wenn mich auch oft Geschäfte und Amtsvorfälle zurückhalten, benutze ich doch jeden Augenblick der Müsse, hieher zu eilen, und Ihnen mein Compliment zu machen.

Bgmstrinn. Loser Schmeichler! Freilich an Ausflüchten fehlt es Euch Herrn nie.

Schmelz. (mit einer tiefen Verbeugung) Frau Burgermeisterinn, ich bin Ihr Ergebenster.

Vier=

Vierzehnter Auftritt.

(Mdme. Wideneck. Die Vorigen.)

Bgmstrinn. Ach sieh da, Madame Wideneck, meine Tochter. (vor sich) Was will dann die? Ihr Besuch ist mir fürwahr sehr unangenehm, und stört mich eben in der besten Unterhaltung.

Mdme. Wideneck. Es freut mich, Sie wohl und gesund zu sehen.

Bgmsterinn. Ach, das weis ich ja.

Mdme. Wideneck. Hoffentlich wird meine Gegenwart die Conferenz nicht unterbrechen?

Bgmsterinn. Conferenz? Wie, was, Madame was denken Sie?

Mdme. Wideneck. Alles gutes. Ich meine nur so. —

Bgmsterinn. Ey was meinen? Sie sind sehr grob, Madame, trotz aller Verstellung grob. — Ach, man weis schon, was man weis. Die Leute wollen sich immer verstellen, und was das schlimmste ist, nie für das gelten, was sie würcklich sind. Die Gesinnungen der Frau Tochter sind aber schon längst der ganzen Stadt bekannt.

Mdme. Wideneck. Frau Burgermeisterinn, wie denken Sie von mir?

Bgmsterinn. Nicht besser, als es die Frau Tochter verdient.

Mdme.

Mdme. Wideneck. Madame, Mutter, woher dieses seltsame kränkende Betragen?

Bgmsterinn. Und das wissen sich die Frau Tochter nicht zu erklären?

Mdme. Wideneck. Nein, fürwahr nicht. Ich weiß mich auf nichts zu besinnen, wodurch ich Ihren Haß und diese Beleidigung hätte verdienen können.

Bgmsterinn. Sonderbar. In der That, sehr sonderbar.

Mdme. Wideneck. Indes, Madame — aber nein jezt weiß ich es : jezt ist mir das Räthsel nicht mehr dunkel. Thörinn ich, daß ich mich da noch einen Augenblick besinnen konnte. — Sie sind meine Stiefmutter! — Ich habe alles gesagt. (eilends ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

(Die Burgermeisterinn. Amtsschreiber Schmelz.)

Bgmsterinn. Was war das? Habe ich recht gehört? Herr Amtsschreiber, halten Sie mich! Ach, ich Unglückseelige!

Schmelz. Sie sind einer Ohnmacht nahe.

Bgmsterinn. Freilich bin das. Aber warte, warte Frau Tochter, das soll dir nicht vergessen

blei-

bleiben. Rächen will ich mich, schwer und empfindlich rächen!

Schmelz. Ach meine Beste, wenn Sie nur nicht krank werden.

Bgmsterinn. Das hast du nicht umsonst gesagt, gnädige Frau Tochter, nein, wahrhaftig nicht. Ich will dir deine Freude noch verderben. Ja, Sie haben recht; krank sollte man werden, und krank muß man werden, und krank ist man schon für Verdruß und Aerger.

Schmelz. Ich bitte, meine Gnädige. Sie ziehen sich dergleichen Kleinigkeiten gar zu sehr zu Herzen.

Bgmsterinn Kleinigkeiten? Mein Herr Amtsschreiber — dieser Ausdruck — ich denke, Sie nehmen ihn zurück.

Schmelz. Von Herzen gerne. Ich thue Ihnen ja alles zum Gefallen. Ich dachte nur so — hm, ich dachte, ein grosser Geist verachtet mit einer edlen Ueberwindung.

Bgmsterinn. Davon will ich nichts wissen. Sie hat mich beleidigt, und meine Schuldigkeit ist, mich zu rächen

Schmelz. Ach ja, so denck ich ebenfalls.

Bgmsterinn. Aufrichtig, Herr Amtsschreiber, ich bin diesem ganzen Hause ohnehin nicht gut. Bruder und Schwester mit allem ihrem Anhang

sind

sind mir verhaßt. Sie wissen vielleicht die tragische Geschichte, die mir die Liebe und das Zutrauen meines Mannes, den ich (ach! so zärtlich liebte, auf immer raubte. Sie wissen vielleicht, wie und auf welche beleidigende Weise man mich behandelte, wie die Freunde der Kinder —

Schmelz. Alles Frau Burgermeisterinn, alles.

Bgmsterinn. Und wie er mich in seiner Krankheit nicht zu sich lassen wollte.

Schmelz. Die bösen Menschen!

Bgmsterinn. Aber, Sie sollens entgelten! Von dem Augenblick fieng ich an, die Kinder mit all ihren Rathgebern und Freunden zu hassen. — Ich kenne Sie, Herr Amtsschreiber. Bleiben Sie mein wahrer Freund, so wie ich mich stets Ihrer Dienste mit Dank errinnern werde.

Schmelz. Ach, Sie entzücken mich. (Er küßt ihre Hand.)

Bgmsterinn. Wir wollen uns wechselseitig die Hände bieten.

Schmelz. Mit dem grösten Vergnügen.

Bgmsterinn. Fürwahr, Sie sind ein Mann nach meinem Geschmack. Ein lieber, schöner, herzensguter Mann! — Man kann Sie zu allem brauchen.

Schmelz. Ihre Gnade ist mir so so theuer, daß ich, ja, daß ich —

Bgmsterinn. Genug, lieber Schmelz, ohne Umstände und Ceremonien. Kommen Sie: Ueber den

Punkt

Punkt habe ich noch mancherley mit Ihnen zu verabreden. (Schmelz begleitet sie unter Complimenten und tiefen Bücklingen. Beide ab.)

Sechzehnter Auftritt.

(Zimmer bey Mdme Wideneck.)

(Mdme Wideneck tritt auf.)

Nun kann ich doch wieder freyer athmen: jezt kann ich meinem gepreßten Herzen durch Thränen Luft machen. — Gott vergebe ihr, was sie uns böses that! Wenn sie nur nicht wieder mit ihrem vertrauten Plane schmiedet, mir neuen Verdruß zu machen. — Doch, da komt Besuch — Herr Syndikus Schwarz!

Siebenzehnter Auftritt.

(Syndikus Schwarz. Mdme Wideneck.)

Schwarz. Ihr Diener, meine werthe Gönnerinn! Ich bin so frey, und erkundige mich en passant um Dero Wohlseyn.

Mdme. Wideneck. Sehr verbunden. Nehmen Sie Platz.

Schwarz. Verzeihen Sie: ich bin pressirt, und sage Ihnen in wenig Worten, daß es mit dem Rechtshandel nach Wunsch geht, daß sich die beste Aussichten geöfnet haben.

Mdme. Wideneck. Die Nachricht macht mir viele Freude, Herr Syndikus.

Schwarz.

Schwarz. Ist leicht zu denken. Warten Sie nur noch ein paar Monate, und Sie werden sehen, daß ich Ihnen nicht vergebens die besten Hofnungen gemacht. — Aber, seh ich recht? (Er sieht durchs Fenster.) Da kommt ja der Herr Bruder. Sehen Sie nur, er reitet in den Hof, er springt vom Pferde, er kommt hieher. — Geschwinde, munter, ihm entgegen.

Achtzehnter Auftritt.

(Winau eilt herein in Stiefel und Sporn.)
Die Vorigen.

Mdme. Wideneck. Mein Bruder! (umarmen sich.)

Winau. Meine Schwester!

Mdme. Wideneck. Gott sey Danck, daß Du da bist, daß ich wieder einen Menschen um mich habe, dem ich meine Noth klagen kann.

Winau. Deine Noth?

Mdme. Wideneck. Ach, unsre Stiefmutter —

Winau. Wie Schwester, sie ist Dir noch immer nicht hold?

Mdme. Wideneck. Wollte Gott, wir hätten sie nie gesehen, sie wäre nie hieher gekommen! Der Herr Syndikus weis, was ich leide, ach, und ein jeder weis, was unsre selige Mutter gelitten, und wie sehr sie und ihre Verwandten von jeher unser Unglück und unsern Schaden gesucht haben.

Schwarz. Ja, es ist wahr. Die Frau Burgermeiste-

meisterinn ist eine hartherzige, und ich mögte wohl sagen, grausame Frau. — Ist das eine Behandlung? Doch dafür lese ich ihr zuweilen den Text recht tüchtig, und stelle ihr vor, wie wenig es sich schicket, und wie wenig es ihr zukömmt, so gegen alle Christen und Elternpflicht zu handeln.

Winau. Braver Mann! Tröste Dich, gute Schwester, es wird anders werden. So lange ich und Dein Heinrich leben, bist Du nicht verlassen.

Mdme. Wideneck. Der Trost ist noch das einzige, so mich aufrichtet. Ach, lieber Bruder, wie freue ich mich, Dich jezt wieder einmal recht lange zu besitzen.

Winau. Gute Seele, nein nicht lange kann ich bey Dir bleiben. Die Tage des Müßiggangs und der Unthätigkeit sind vorbey. — Es war eine Zeit, wo ich die Geschäfte nur dem Namen nach kannte, wo ich ungestört und ohne Sorgen im trägen Müßiggang meine Tage verlebte. — Die Zeit ist nicht mehr. Mein Geist ist jezt über Dinge erhaben, die mich ehemals entzückten! — Ich arbeite und gehe so dem Ziel meiner Bestimmung mit Würde entgegen.

Schwarz. Schön gedacht. Die Leidenauer Luft schlägt treflich an. Sie blühen ja, wie die Gesundheit selber.

Winau. Dafür dank' ich Gott. — Doch Herr Syndikus, Sie sind eben zur rechten Zeit hier.

Ich

Ich bin entschlossen, einige der Grundstücke, so ich besitze, loszuschlagen, und meine noch ausstehende Capitalia einzuziehen. Könnt ich in der Sache auf Ihren Beistand rechnen?

Schwarz. Allerdings. Ich schätze mirs zur Ehre.

Winau. So wird die Sache desto schneller betrieben. Die anfängliche Auslagen greiffen die Cassa gemeiniglich zu stark an, und überhaupt kann man im Handel sein Geld selber brauchen.

Schwarz. Ach ja, das weis ein jeder. Verlassen Sie sich auf mich, geben Sie nur gehörige Anweisung und Auskunft, und ich wette, bald ist alles in Richtigkeit.

Winau. Das sollte mir lieb seyn. Ich werde erkenntlich seyn.

Schwarz. Sie machen mich böse. Jezt leben Sie wohl, ordnen Sie die Sachen, und noch vor Abend bin ich hier, und besorge, was möglich ist.

Winau. Ich empfehle mich.

Schwarz. Sans Complimens. Ihr Diener! (ab.)

Neunzehnter Auftritt.

(Winau. Mdme. Wideneck.)

Winau. Warum ich Dich bitte, liebe Schwester, sey nicht immer so traurig. Heitre Dich auf, und denke, daß es Dein Bruder ist, der bey Dir steht, und Deine Thränen so gerne trocknen mögte.

Mdme.

Mdme. Wideneck. Du bist gut, Bruder, und ich liebe Dich.

Winau. Beste Schwester! (Er küßt sie)

Mdme. Wideneck. Du warst doch immer gesund?

Winau. Immer frisch und wohl. Nicht wahr, das freut Dich?

Mdme. Wideneck. Recht herzlich.

Winau. A propos, wie stehts mit Deinen Geschäften? Wirst Du bald wieder nach Leidenau kommen?

Mdme. Wideneck. Nein Bruder, ich habe Deine Gründe erwogen, und sehe wohl ein, daß das Hin und Herreisen nur unnöthige Kösten, und wenig oder gar keinen Nutzen bringt.

Winau. Habe ich Dirs nicht immer gesagt? Ja, Beste, Du handelst weise, wenn Du so fortfährst. Ich liebe Dich, und Dein Wohl wird mir stets am Herzen liegen. Daß Du nicht mit in unsre Handlung getreten, war weise und klug gethan. Dein Glück will, daß keine Uuruhe die Tage Deines Lebens trübe. Traue auf mich: ich bleibe Dein lieber Bruder, so wie Du meine theure Schwester. O es ist doch Seligkeit, Bruder einer guten Schwester zu seyn! (Er umarmet sie. Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

(Leidenau.)

(Grosses Zimmer.)

Erster Auftritt.

(Schlinge. Lecker. Pulcheria. Schieler. Lukretia. Concordia an seinem Tische, worauf Wein, Confekt ꝛc. stehet.)

Schlinge. Lassen Sie sichs wohl seyn, meine schöne Damen!

Lukretia.) In der That Herr Schlinge, Sie
Concordia.) beschämen uns durch Ihre übergrosse Höflichkeit.

Schlinge. Nichts als meine Schuldigkeit.

Pulcheria. Die Herr Schlinge gegen Damen nie ausser Augen sezt.

Lukretia.) Davon haben wir Proben.
Concordia.)

Schlinge. Wozu die vielen Lobsprüche, wovon ich keinen einzigen verdiene?

Lukretia. Sie verdienen alles.

Concordia. Da stimm ich meiner Schwester bey.

Schlinge. Ich weiß nicht, meine schöne Damen, wodurch —

Pulcheria. Das lassen Sie sich nicht verdriessen,

Verdientes Lob ist süß, und schmeckt treflich. Nicht wahr, Herr Schieler?

Schieler. Wie Sie befehlen.

Lukretia. Aber um Gotteswillen, haben Sie auch von der schönen Geschichte, die sich mit der Frau von A. und dem Lieutenant von B. zugetragen, gehört?

Schlinge. Kein Wort.

Lukretia. Auch Sie nicht, Herr Lecker?

Lecker. Keine Silbe.

Lukretia. Das ist betrübt. Ach, die Geschichte ist äusserst komisch. Ich würde sie Ihnen gleich erzählen, wenn ich nicht ungemein neugierig wäre, etwas vom Schicksaal des berühmten C. zu erfahren, von dem Sie doch hoffentlich besser, wie irgend ein Mensch in der Stadt unterrichtet sind.

Schlinge. Verzeihen Sie, noch weis ich so viel wie nichts. Alles ist und bleibt Geheimniß.

Lukretia. Sonderbar.

Concordia. Eben fällt mir ein, was ich schon neulich hörte. Die Häuser D. und E. sollen auf dem Sprunge seyn, Banquerout zu machen.

Schieler. Was? — Die Häuser D. und E?

Concordia. Nichts gewisser. Doch bedenken Sie nur, wie es auch anders kommen kann. War das nicht eine Pracht und ein Staat, und ein Aufwand und ein Stolz! Ha, ha, ha, ich lache mich närrisch, wenn die Affaire zum Ausbruch kömmt.

Lu-

Lukretia. Und ich auch.

Concordia. Aber was man noch geheim hält, und nur im stillen einander ins Ohr raunt, ist, daß Madame G. eine Tochter des bekandten H. von ihrem Manne will geschieden seyn. Hätten Sie das wohl vor einem halben Jahre gedacht?

Schieler. Zum Erstaunen.

Concordia. Ja, und doch ists so. Im Vertrauen könnt ich Ihnen auch wohl sagen, wer an der ganzen Geschichte Schuld ist. Niemand anders, als Mamsel J., die mit der Frau von K. in einem Hause wohnt, die den so guten Mann geblendet, und wer weis, durch welche Künste in den Klauen hält.

Pulcheria. Wie Mamsel J? Die mit den Herrn L. und M. im Gespräch gewesen, und beide um eine tüchtige Summe geprellt hat?

Concordia. Die nämliche.

Schlinge. So scheint, als sey sie nur zum Unglück in die Welt gekommen. Doch, ich bitte, trinken Sie, thun Sie wie in Ihrem eignen Hause. Unter Freunden müssen keine Umstände gelten. (Alle trinken, und stossen an.)

Zweiter Auftritt.

(Winau tritt ein. Die Vorigen.)

Winau. (erstaunt, als er die Gesellschaft erblickt.) (Die Gesellschaft steht auf und verbeugt sich.)

Winau. (Mit verdrieslicher Mine.) Halten Sie Platz.

Lukretia.)
Concordia.) Wir freuen uns, Sie wohl zu sehen.

Winau. Ich danke. (zu Schlinge.) Sind die Briefe nach Holland abgeschickt?

Schlinge. Nein ich konnte sie unmöglich schreiben, da ich, wie Sie sehen, Besuch erhielt. Sie sind auch eben nicht pressant: bis künftigen Posttag ist es noch immer Zeit.

Winau. Ja freilich. Und wenn Sie dann wieder Besuch haben, kann man auch wohl bis zum dritten Posttag warten.

Concordia. Wollen Sie uns nicht mit Ihrer werthen Gesellschaft beehren? (Sie steht auf, und bietet ihm einen Stuhl.)

Winau. Es ist mir unmöglich.

Concordia. Und weswegen, böser Mann?

Winau. Darauf muß ich Ihnen die Antwort schuldig bleiben.

Concordia. So will ich auch nicht weiter fragen. Doch, Sie haben wohl von der wichtigen Affaire gehört, womit man sich jezt an allen Orten herumträgt, und —

Winau. Ich weis von nichts, dann in meinem eignen Hause gehen täglich so viele Affairen vor, daß ich mich um die ausser dem Hause gar nicht bekümmern kann.

Concordia. Wenn dem so ist.

Schlin-

Schlinge. Seyn Sie ruhig, meine Damen, stören Sie sich nicht. Herr Winau ist ein guter Mann. Er soll leben!

Alle. Herr Winau soll leben! (Sie trinken.)

Winau. Die Ehre ist mir so auffallend als unerwartet.

Schieler. Im Vertrauen mein Bester, Sie befinden sich nicht, wie Sie sollen. Ihnen ist nicht wohl?

Winau. Sie irren sich — im Gegentheil —

Schieler. Späßchen! das machen Sie mich nicht weis. Sie sind nicht vergnügt.

Winau. Wie fällt Ihnen das ein? So lange Herr Schlinge seine Freunde bewirthet und sich auf eigne Kosten mit ihnen belustigt, kann ich ja leicht froh und vergnügt seyn. (ab.)

Dritter Auftritt.

(Die Vorigen ohne Winau.)

Schieler. Ha, ha, ha, das ist komisch.

Lukretia.)
Concordia.) Höchst komisch.

Pulcheria. Darüber muß man sich gar nicht beunruhigen. Er ist ein Narr.

Schlinge. Für diese Grobheit will ich mich schon rächen.

Schieler. Ach lassen Sie ihn. Darüber ärgere ich mich nicht, denn wer sich über jeden dummen

Streich

Streich, den der macht, ärgern wollte, würde damit nie zu Ende kommen.

Lukretia. Da hör ich Sie. Ja, er scheint schrecklich dumm.

Schieler. Und ist es über alle Beschreibung.

Concordia. Auch halte ich ihn für boshaft, neidisch, und —

Pulcheria. Errathen! Es giebt kein Laster, wovon er nicht angesteckt ist.

Lukretia. Das sieht ihm nur zu deutlich aus den Augen.

Schlinge. In seiner Aufführung ist er ein Tölpel.

Lukretia.)
Concordia.) Ein unverschämter Grobian.

Pulcheria. Ein Mann ohne Sitten und Lebensart.

Schieler. Der keine Freunde hat, und keine zu haben, mit Recht verdient.

Alle. Ein wahrer Esel!

Lukretia. Die Galle läuft mir über, wenn ich an ihn denke.

Concordia. Wir sind beleidigt!

Lukretia. Beschimpft, prostituiret!

Schlinge. Ich bitte, ich bitte, meine schöne Damen. Sie sollen Genugthuung haben. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich Ihnen die eklatanteste Genugthuung verschaffe.

Lukretia. Er hat mir für diesen ganzen Tag die Freude verdorben. Komm Schwester, wir wollen

nach

nach Hause gehen. Wer weis, wenn ihn der Raptus befällt, komt er wohl gar wieder, und fängt seine Grobheiten von neuem an.

Concordia. Ganz recht. Wir müssen fort, wenn unsere Ehre nicht noch einmal gekränkt werden soll.

Schlinge. Wird mein Zureden denn gar nichts fruchten?

Lukretia. Für heute nichts: wir gehen fort, und werden sicher nicht eher wiederkommen, bis wir von seinen bessern Gesinnungen überzeugt sind.

Schlinge. Gewis, ich bedaure von Herzen.

Lukretia. Das weis ich.

Schieler. Ich bitte mir die Ehre aus, Sie meine Damen nach Hause zu führen. (Alle stehen auf)

Lukretia.)
Concordia.) Verneigen sich.)

Pulcheria. (zu Schieler) Werden Sie uns heute noch einmal das Vergnügen schenken?

Schieler. Ich werde so frey seyn.

Pulcheria. (leise) Ich habe Ihnen viel zu sagen. (Zärtlich) Ja, mein lieber Schieler, sehr viel.

Schieler. Sie machen mich im voraus begierig. Ich werde gewiß kommen.

Lucretia.)
Concordia.) Wir empfehlen uns, und danken für alle genossene Freundschaft.

Schlinge. Leben Sie wohl. Künftigen Samstag hoffe ich die Ehre zu haben, Sie wieder ins Conzert zu führen.

Lu-

Lukretia.)
Concordia.) verneigen sich.)

Schlinge. Gewis, ich wünsche nichts mehr, als nur täglich das Vergnügen zu haben, Sie hier zu sehen.

Lukretia.)
Concordia.) Sie kennen unsre Gesinnungen: bis dahin —

Schlinge. Ich verstehe.

Schieler. Nun, meine Werthen! (Er bietet den Damen seinen Arm. Sie gehen ab. Schlinge, Pulcheria und Lecker begleiten sie bis an die Thüre.)

Vierter Auftritt.

(Schlinge. Pulcheria. Lecker.)

Schlinge. (zu Lecker) Sie waren ja ganz ungewöhnlich stille?

Pulcheria. Freilich. Die Aufführung des Herrn Bruders bleibt noch immer die nämliche. Ich hätte dann doch gedacht, und Deine Pflicht wäre es auch gewesen, das Frauenzimmer mit etwas besserm als Deinem sauren finstern Gesicht zu unterhalten.

Lecker. Du weißt, ich kann nicht dafür. In meiner Natur liegt es einmal so, und trotz aller Versuche, trotz der Anstrengung —

Pulcheria. Lari, fari, Du bist ein Simpel, den man in keiner ordentlichen Gesellschaft dulden sollte.

Schlin-

Schlinge. Wollen Sie wohl einmal nachsehen, ob man das Zimmer für meinen Bruder, der vielleicht noch heute eintrift, zurecht gemacht?

Lecker. Augenblicklich. (ab.)

Fünfter Auftritt.

(Schlinge. Pulcheria.)

Schlinge. Nun, was denkst Du, Pulcheria? Zweifelst Du noch länger an Schielers Bereitwilligkeit und Liebe?

Pulcheria. Ach, ich zweifle sehr, und gewis nicht ohne Grund.

Schlinge. Du thust Unrecht, wenn Du an einer Sache zweifelst, die über lang oder kurz gewis ein glückliches Ende erreicht. Der Baum fällt nicht vom ersten Hieb. Jedes Ding will Weile haben. Schieler muß und soll Dich heirathen. Er ist mir zu viele Verbindlichkeit schuldig, als daß er in dieser Angelegenheit meinem Willen und Wünschen entgegenhandeln könnte.

Pulcheria. Dein Trost ist süß und erquickend. Ach, wenn erst das einmal in Richtigkeit wäre: es ist die einzige Ursache all meiner jezigen Sorgen und Leiden. Bin ich einmal unter der Haube, so sollst Du finden, daß ich nicht undanckbar seyn werde, daß Du an mir eine Freundinn besitzest, die Dir manchen angenehmen Augenblick bereitet.

Schlinge. Deine Zärtlichkeit ist mir längst bekannt.

kannt. Folge mir, Liebchen, hier ist es zu lebhaft und unruhig. In Deinem Schlafgemach sind wir ohne Zeugen; da können wir der Liebe besser pflegen, und uns über die Materie weitläuftig besprechen. (Beyde ab.)

Sechster Auftritt.

(Winau. Firnheim. beide im Gespräch.)

Winau. Ist das alles wahr, was Du mir da sagst?

Firnheim. Gewis Herr, alles die ächte Wahrheit. Sehen Sie es dann nicht selbst an den Weinfässern im Keller, woraus in Ihrer Abwesenheit ganze Anker zum traktiren und schmausen und zu Herrn Schielers Gebrauch verwendet werden. Der Profit, den Sie von dem Handel zu zu ziehen gedenken, geht auf diese weise ja gänzlich verlohren.

Winau. Nein, das geht zu toll.

Firnheim. Freilich geht es zu toll. So jung ich bin, so gut sehe ich doch ein, daß Herr Schlinge und seine Gehülfern sehr unrecht und böse an Ihnen handeln.

Winau. Es ist mir lieb, guter Junge, daß Du mich mit diesen Leuten ein wenig bekannter machst. Schon seit einigen Wochen fange ich an, in die Freundschaft und grosse Versprechungen meines Gesellschafters ein gerechtes Mistrauen zu sezen. Die

Aus-

Ausgaben dauern fort, und von der Einnahme habe ich bis jezt nicht einen Heller gesehen.

Firnheim. Wie kann es auch anders? Die Mamsel Pulcheria hat vieles nöthig. Des schmausens und traktirens wird kein Ende. Die Familie des Herrn Schlinge lebt ebensfalls von der Kassa. Die guten Freunde Ihres Gesellschafters haben manchmal Noth. Die Projekte und Plane des Herrn Schlinge verschlingen ungeheure Summen. Kurzum, wenn es so fort geht, sind Sie in wenig Jahren ein ruinirter Mann.

Winau. Du machst mir Angst. Aber, ich will es ändern: ich will diese Haushaltung auf einen andern Fuß bringen, oder bei Gott —

Firnheim. Jezt komt gar noch der Bruder Ihres Gesellschafters an. Der wird vollends, was noch gut ist, verderben. Ich habe ihn von jemand beschreiben hören, der ihn genau kennt, und eben nicht viel gutes an ihm gefunden hat.

Winau. Ich fühle, daß ich da in ein Labyrinth gerathen bin, woraus ich mich nur mit Mühe forthelfen werde. Ich bitte Dich, guter Junge, verhele mir künftig nichts von dem, was hier vorgeht, sey aufmerksam auf alles, was Dich umgiebt, laß Deine Augen über jedem Dinge wachen, was auch nur auf die entfernteste Weise mich betreffen könnte. Es soll Dein Schade nicht seyn: der wird

Dich

Dich sicher belohnen, den Du vielleicht vom Untergange rettest.

Firnheim. Bester Herr, alles, alles will ich für Sie thun. Herr Schlinge hat mir auch schon oft Geld gegeben, damit ich von Ihnen abstehen sollte, aber —

Winau. Du bist mir treu geblieben, und das will ich Dir nicht vergessen.

Firnheim. Adieu lieber Herr, es könnte Verdacht geben, wenn man uns lange beysammen sähe. (ab.)

Siebenter Auftritt.

(Winau allein.)

Diesmal Winau hat dir deine zu grosse Ehrlichkeit, und die gute Meinung, so du von deinen Nebenmenschen hegst, wieder einen bösen Streich gespielt! Ich bin verloren, wenn die Sache nicht bald geändert wird. — Aber kann es dann nicht anders werden? Die Zeit bringt Rosen, und vielleicht sind die Früchte von Schlingens Projekten erst in der Blüthe. — Noch eine Zeitlang will ich mich gedulden, und gelassen zusehen. Dann aber, wenn ich meiner Schwester Sache und alle Familienangelegenheiten ins Reine gebracht, dann, wenn mir nichts mehr im Wege steht, selbst zu handeln, und die Geschäfte durchzusehn, dann will ich aufstehen, und meinen Worten ein Gewicht

nicht anhängen, worüber mein Gesellschafter erstaunen soll. (ab.)

Achter Auftritt.

Firnheim. Nequam.

Nequam. Aber ins Teufels Namen! Ich will meinen Bruder und keinen andern sprechen.

Firnheim. Das sollen Sie auch. Nur gedulden Sie sich einen Augenblick.

Nequam. Was Augenblik, was gedulden. Ich komme von der Reise, bin matt und müde, und will mich zu Bette legen.

Firnheim. In Gottes Namen.

Nequam. Impertinenter Bursche! Geh, und ruf ihn her, oder führe mich zu ihm, denn beym Teufel, wenn Du ihn nicht gleich herbringst, schlag ich Dir Arm und Bein entzwey.

Firnheim. Da muß ich wohl laufen. (ab.)

Neunter Auftritt.

(Nequam allein.)

Das sieht hier gut aus. Nein, Brüdergen, du hast es weiter gebracht, wie ich. Du sizst im Schoose Fortunens, und kennst keine Wiederwärtigkeiten mehr. Gott sey Lob und Dank, daß ich auch endlich einmal den Hafen des Glüks erreiche, wornach ich mich so lange vergebens gesehnt habe. Die

Credi-

Creditoren hätten mir in Mainz sicher den Hals gebrochen, und meinen armen Körper bis zum jüngsten Tag im Schulthurm verwahrt. — Hier athme ich wieder freyer, und mein Herz schlägt freudig empor, wenn ich an das Jubelleben, so mir bevorstehet, gedenke. Frisch auf, Nequam, hier brauchst du kein Lamento anzustimmen, oder Klage-Lieder über Geldmangel und schlechte Zeiten abzusingen. — Stille, das ist die Stimme meines Bruders. Ich will ihm entgegen, und ihm meine Ankunft durch ein lautes Freudengeschrey bekannt machen.

Zehnter Auftritt.

Schlinge. Nequam.

Nequam. Poz Bomben und Granaten! Gott grüß Dich, edle Bruderschaft! (Er schüttelt seinem Bruder die Hand)

Schlinge. Gott bewahre, wie siehst Du aus? Bist Du aus dem Grabe auferstanden, oder warst Du in Gefahr, dem Hunger und Elend zur Beute zu werden?

Nequam. Sey kein Narr. Ich komme recta aus Mainz, wo ich in frohen Nächten gejubelt und an schönen Tagen das Glück des Lebens genossen: wo mir Deine Güte manchen blanken Thaler zufliessen lies, und Deine Bruderliebe mir manchen

angenehmen Augenblick bereitete: wo ich hundert Abentheuer bestanden, manchen Renkontre bestritten, und manchen gottseeligen Philister geprellt habe.

Schlinge. Schöne Dinge, die ich da hören muß. Ich wette, Du hast Dein Studieren gänzlich versäumt, und bist nur dem Vergnügen nachgegangen.

Nequam. Freilich, lieber Herzensbruder, und das ist auch anders nicht möglich. Wer in einer solchen Stadt lebt, muß mitmachen, wenn er nicht für einen Schuft gelten soll. Wer da studiert, den nennt man einen Pedanten, einen steifen Kloz, einen, ich weis selbst nicht, was; und die Titel mogt ich mir dann doch nicht beilegen lassen. Ausser dem wußte ich ja, daß Du das Geld zu deinem Studium nicht durch Deiner Hände Fleiß, oder durch Schweiß und Mühe erworben. Leicht verdient, leicht verzehrt, so dacht ich, und den Gedanken wirst Du mir hoffentlich nicht übel nehmen.

Schlinge. Stille, nicht so laut. Aber wo ist dann Deine Garderobe, Deine Kleidung, Deine Bagage?

Nequam. Bewahre mich der Himmel, daß ich solch lästiges Zeug auf Reisen mitschleppen sollte. Die habe ich fein hübsch in Mainz zurükgelassen, wo meine Herrn Glaubiger sich darum schlagen können, so lange sie wollen.

Schlinge. Hilf Himmel! Hast Du denn gar nichts mehr? — Deine Uhr, Deine Schnallen?

Nequam. O wo sind die geblieben? Sieh, Brüdergen, wärst Du ein wenig mehr in der großen Welt herumgekommen, so mögte Dir dies alles ganz natürlich scheinen. Es ist wahr, Du hast mir viel geschikt, und immer genug, um lustig und unbekümmert leben zu können. Aber die Depensen sind gar zu enorm. Man fährt oder reitet spazieren, man spielt und trinkt, man unterhält Mädchen, man amusirt sich auf dem Ball oder im Schauspiel, man veranstaltet eine partie de plaisir, ach, da sind hunderttausend Vorfälle, wo man Geld braucht und ausgiebt.

Schlinge. Alles das glaub ich Dir gerne, und alles das wollt ich Dir gern verzeihen, wenn Du wenigstens in einem andern Aufzug erschienen wärest. Aber, es ist zu arg: schämen muß ich mich, daß Du in einem Bettler Habit zu mir kommst. Dein Rock ist ja so abgetragen und durchlöchert, daß die liebe Sonne an allen Orten durchscheinen kann. Geh, der Bursche im Hause, und die Arbeiter in der Fabrike werden den Spott mit Dir treiben, und mir manches schöne Compliment über den saubern Herrn Bruder machen.

Nequam. Was hilfts? Wer mich so nicht sehen will, läßt es bleiben, und den vorwitzigen Burschen schlägt man aufs Maul. Auch giebts ja

noch

noch hunderttausend Ausreden, wie ich durch Betrug und Spizbuberey, durch Diebstahl rc. um meine ganze Equipage gekommen.

Schlinge. Immer ist es eine betrübte Sache. Da hatt ich mir allerley Plane gemacht, und manche schöne Aussicht für Dich entdeckt, aber nun kommst Du wie ein Strassenräuber und Bettler, und schlägst meine Hofnungen auf einmal zu Boden.

Nequam. Sey ruhig, Brüderchen: was Du mit mir vorhast, kann noch immer geschehen. In wenig Tagen bin ich ja wieder equipirt und installirt. Laß Dich das Laufegeld, so Du dazu verwendest, nicht verdrießen.

Schlinge. Laufegeld? Schon über hundert Dukaten hast Du der Cassa gekostet, und noch hörst Du mit Deinen Forderungen nicht auf. Wenn mein Gesellschafter nur ein Wort davon erführe, was würd er wohl sagen? — Doch, wir wollen sehen. Freilich, noch wäre nichts verloren, und alles könnte gut werden. Meine Absichten, die ich Dir jezt erst eröfne, gehen dahin, Dich zum Direkteur des hiesigen neuen Conzerts vorzuschlagen. Der Plan dazu ist schon entworfen, und die Abschriften liegen zum umlaufen bereit. — Geht mein Vorhaben durch, und erhälst Du die Stelle, so ist Dein Glück gemacht, und Du bist in wenig Jahren ein gemachter, reicher und angesehener Mann.

Nequam. Alles gut. Aber im Vertrauen, Brüderchen, ich verstehe zu wenig, und meine eigne

Schwäche ist mir nur zu wohl bekannt, als daß ich gleich als Haupt einer solchen —

Schlinge. Was? Davor fürchtest Du Dich? Muß man denn alles verstehen, was man unternimmt? Ach, das laß Dich nicht kümmern. So lange man nichts zu verlieren hat, ist es Klugheit, alles anzuwenden, um etwas zu gewinnen. Ich werde Dich zeitig genug unterrichten, wie Du Deine Rolle spielen sollst, und Dir alles sagen, wie und auf welche Weise Du Dir in kurzem einen grossen Namen erwerben kannst.

Nequam. Ich wage alles. Topp Brüderchen, ich bin Deiner Meinung. Laß Du Deine Plane circuliren, und biet alles auf, mir die Stelle zu verschaffen. Mich deucht, hier in Leidenau blüht unser Waizen am besten. Komm führe mich in Deinen Keller, denn ich bin gewaltig durstig. Von da aus will ich mich zu Bette tragen. Der Abend ist vor der Thüre, und morgen mit Tages Anbruch denck ich schon aus den Federn zu seyn.

(beide ab.)

Eilfter Auftritt.

(Abenddämmerung.)

(Schieler tritt auf.)

Niemand da? Das ist sonderbar. Auch Mamsell Pulcheria nicht? — Wer weis, wo sie wieder stecken. — He, ist niemand zu Hause?

Zwölf-

Zwölfter Auftritt.

(Pulcheria. Schieler.)

Pulcheria. Guten Abend, mein Bester. Schon lange hier? — Ich hörte so eben Ihre süße Stimme.

Schieler. Nein, ich komme in dem Augenblick.

Pulcheria. Sie haben Wort gehalten, das freuet mich.

Schieler. Wie sollt ich anders.

Pulcheria. Setzen Sie sich.

Schieler. Verzeihen Sie, es ist dunkel. Wenn jemand käme, und uns —

Pulcheria. Ach, gehen Sie mit Ihrer unzeitigen Besorgniß. (Sie zieht ihn zu sich hin) Bester Freund! Liebster Schieler, wenn Sie wüßten —

Schieler. Lassen Sie mich — ich höre jemand kommen.

Pulcheria. Nein, ich lasse Sie nicht. Hören Sie das erste Geständniß meines jugendlichen Herzens. — Ach, mit Erröthen bekenne ich es: Ich liebe Sie!

Schieler. Ich weis nicht: Sie setzen mich ganz ausser Fassung.

Pulcheria. Wollen Sie mich wieder lieben?

Schieler. Mamsell Pulcheria.

Pulcheria. Ich fodre Antwort. Können Sie mich wieder lieben?

Schieler. So hören Sie doch. Ich will ja nur Bedenkzeit — nur 14 Tage.

Pulcheria. Ach, ich Unglückliche! Sie haben mich nie geliebt!

Schieler. Ich bitte Pulcheria, Sie sind ausser sich.

Pulcheria. Sie haben mich nie geliebt!

Schieler. Gott im Himmel, wenn ich nur wüßte.

Pulcheria. Und werden mich nie lieben. — O weh mir! — So heiß und warm schlug nie ein Herz wie das meinige: so empfänglich für Liebe war nie ein Mädchen wie ich. — Gott vergebe Ihnen, was Sie mir thaten. Sie haben mich sehr elend gemacht. (ab.)

Dreizehnter Auftritt.

(Schieler steht wie bezaubert.)

Darf ich meinen Ohren trauen? — Sie liebt mich, sie liebt mich mit unaussprechlicher Liebe! — Ja, wenn sie Geld hätte, und Vermögen, wollt ich sie gerne wieder lieben, aber so kann ich es nicht, und es bleibt immer eine Unmöglichkeit! — Indeß ist es eine facheuse Affaire, die mich oft in die gröste Verlegenheit setzen wird. — Je nun, wer kanns ändern? Die erste ist es freilich nicht, die sich in mich verliebt hat. — Ich kann nicht helffen. Wie sich die andre tröstete, so tröste auch du dich! (ab.)

Vierzehnter Auftritt.

(Kirchheim.)

(Grosser Saal. Tische mit Lichtern darinnen.)

(Syndikus Schwarz. Amtsschreiber Schmelz. Mehrere Herrn. Einige sitzen und rauchen Toback, andre lesen Zeitungen, andre trinken.)

Schmelz.

Schmelz. Wie ich Ihnen sage. Er soll und muß gestürzet werden!

Schwarz. Das muß er.

Schmelz. Sein Unternehmen soll bey jedem Schritte Hindernisse finden.

Schwarz. Er muß gestraft werden, wie er es verdient.

Mehrere. So denken wir auch.

Schmelz. Wir wollen ihm zeigen, was es heißt, sich vor uns auszeichnen zu wollen.

Schwarz. Unter uns, Freunde, ich habe Mittel in den Händen, ihm die schlimmsten Streiche zu spielen.

Schmelz. Haben Sie? Nun Gott sey gelobt!

Schwarz. Sie wissen, in welch einem Credit ich bey Madame Wideneck stehe. Durch Sie erhielt ich das Vertrauen ihres Bruders, der mich jezt bey allen Angelegenheiten, die er hier betreibt, zu Rathe zieht. Die Veräußerung der Grundstücke, so er besitzet, der Verkauf der Güter giebt mir die beste Gelegenheit, uns alle an ihm zu rächen. Geduld, Freunde, ich will ihm so spielen, daß er Jahre lang an uns gedenken soll.

Schmelz. Da werden Sie ein christliches Werck thun.

Mehrere. Und uns alle unendlich verpflichten.

Schmelz. Und den Segen des Himmels einerndten.

Mehrere. Ja gewis, denn er ist ein Freigeist.

Schmelz.

Schmelz. Ein gottloser Sünder.

Schwarz. Der keine Kirche besucht.

Mehrere. Der von uns ausstreut, wir unterdrückten unsre Nächsten, führten falsche Protokolle, und gebrauchten die Religion zum Deckmantel unserer Privatabsichten.

Schwarz. Der sogar mit dem verruchten Gedanken schwanger geht, seine Schwester, die Madame Wideneck, die uns so manchen schönen Schmauß zum besten gegeben, von hier weg und nach Leidenau zu bringen.

Mehrere. (bestürzt) Was?

Schwarz. Der, sage ich, den verruchten Gedanken hegt, seine Schwester von hier weg und nach Leidenau zu bringen.

Mehrere. Das heischt Rache!

Schmelz. Bravo Freunde, so wollt ich Euch, und jezt ist mein Wunsch erfüllt. Ist einer unter Euch, der Winaus Freundschaft höher schäzt, als die unsrige, der trete hervor! Ihm widerfahre das nemliche, was dem seiner Anhänger geschah, der kühn genug sich als sein Freund zeigte, aber dafür aus dieser würdigen Versammlung gestossen ward! Keiner tritt hervor. Ha Freunde, als Brüder wollen wir uns verbinden, und ihm alles in den Weg legen, damit jeder seiner Entwürfe an dieser Klippe scheitre, und keiner seiner Wünsche in Erfüllung gehe. — Wir sind also darüber einig: Verderben über Winau!

Die

J. C. Claver d. del. J. F. Thorn sculp.

Vrderben über Winau!

Act III Scen. XIV

Die Mehrsten. Verderben über Winau! (Sie reichen sich die Hände: dann geht alles ab.)

Funfzehnter Auftritt.

(Leidenau.)

(Dunckles Zimmer. Im Hintergrunde ein Sopha. Zur Seite nach vorne zu eine Thüre. Mondenlicht, so durch ein Fenster fällt.)

(Lecker tritt ein.)

Ich muß Ueberzeugung haben. Mit eignen Ohren will ich es hören, und mit eignen Augen sehen, was ich schon längst ahnde, und wofür ich im stillen zittre! — Stille, sie kommen, ich will mich verstecken, und sie so im verborgenen belauschen.

Sechzehnter Auftritt.

(Schlinge. Pulcheria. Lecker versteckt.)

Schlinge. Komm Liebchen! Die Nacht ist kühl und lang. Wir wollen uns durch Küße wärmen, und in süssen Umarmungen die Zeit verkürzen.

Pulcheria. Ha Bester, Deine Küsse sind süsser wie Honig, und Deine Umarmungen köstliche Speise für meinen Heißhunger.

Lecker. (versteckt und leise.) Der Anfang verspricht viel.

Schlinge. Wo ist Dein Mund, Pulcheria? Ich will die Worte von Deinen Lippen saugen, und meinen Athem mit dem Deinigen vermischen.

Pulche-

Pulcheria. Hier ist mein Mund, Bester. Küße mich, so oft Du willst, und laß mich, von Liebe besiegt, in Deinen Armen sterben!

Lecker. (versteckt und leise.) Immer besser.

Schlinge. Hieher, Pulcheria. Hier ist der Sopha. Laß uns Arm in Arm beysammen sitzen, und unsre Liebe bis zum hellen Morgen feyern.

Pulcheria. Da bin ich. Reich mir Deine Hand. Nimm mich ganz hin, und gieß alle Deine Wünsche an meinem Busen aus.

Lecker. (Springt hervor mit grober veränderter Stimme.) Laßt Euch nicht stören. (ab.)

Schlinge.)
Pulcheria.) Sinken für Schrecken und Entsetzen zusammen. Nur die Worte: Weh uns, wir sind verrathen! hört man von ihnen. Der Vorhang fällt.

Ende des dritten Aufzugs.

J. C. inv. et del. J. F. Thorn sculpsit

Laszt Euch nicht stören

Act III Scene XVI

Vierter Aufzug.
(Leidenau)

Erster Auftritt.
(Zimmer bey Winau.)

(Winau. Schlinge treten ein.)

Winau. Keine Ausflüchte, Herr. Die Sache liegt mir am Herzen: ich fodre Rechenschaft. Schon vor langer Zeit gestanden Sie mir ja in einem Briefe 5000 Gulden zu, und jezt —

Schlinge. Aber, mein Gott —

Winau. Lange genug ließ ich mich blenden und hintergehen: Ich stehe am Rande des Verderbens. Geben Sie Rechenschaft.

Schlinge. Sie sollen sie schriftlich haben. Gedulden Sie sich nur.

Winau. Ihre schlechten Streiche sind entdeckt: Ihre Absichten und Projeckte mir und aller Welt bekannt. Herr, wenn der Verlust meines Vermögens, der Ruin meines Glücks unvermeidlich wäre! — O ich werde rasend, wenn ich dem Gedanken nachgehe.

Schlinge. Ach, Sie sind nicht bey Sinnen.

Winau. Wollte Gott, so wüßt ich von dem Verdruß und Kummer nichts. — Herr, wer spoilirte

mei-

meine Cassa, und mein Vermögen? Wie ein Räuber sind Sie mit dem Gelde umgegangen, das ich so thöricht und unbesonnen Ihrer Aufsicht anvertraute? Ihren Anhang haben Sie bereichert, und Schurken, und schlechtem Gesindel von meinem Vermögen gegeben. — Ha, jezt sitzen sie da, und triumphiren über den Verfall meines Glücks, jezt frohlocken sie, und prassen und schwelgen von meiner Habe, während ich arm, hülflos, verlassen, verstossen, und verachtet dem Auge des Pöbels zum Gelächter herumgehe.

Schlinge. Ich muß mich entfernen, denn wie ich sehe, ist heute nichts mit Ihnen zu machen.

Winau. Geh nur, verkriech Dich vor mir, wie vor einem, den Du ohne Erröthen nicht anschauen darfst. — Wo ist mein Geld geblieben? Schurke, gieb Rechenschaft, oder beym Himmel! —

Schlinge. Um Gotteswillen, es wird ja noch alles gut werden. Warten sie nur die Zeit ab.

Winau. Damit willst Du mich trügen? Nein Bursche, Dein teuflisches Werk liegt jezt so klar und hell vor meinen Augen, daß ich alle Deine Absichten bis auf den Grund durchschaue: Du bist ein niederträchtiger Bösewicht, ein heuchlerischer, schändlicher Bube. Du bestahlst meine Cassa, und opfertest Deiner Pulcheria Schätze. Für Augenblicke der Wollust verschwendetest Du Summen, und gabst ihr von dem, was nicht Dein war. — Läugne

nicht,

nicht, Schurke, sieh, hier stehts geschrieben (er zieht zwey Briefe hervor) von Schwester und Bruder Hand, Dein schändliches Leben ist darinnen so deutlich bezeichnet, daß auch nicht das kleinste Verbrechen, so Du begangen, vergessen ist. Deinem Freunde Schieler, einem eben so tückischen, hämischen Schleicher, als Du bist, gabst Du Geld und alles, was er verlangte; Deinen Bruder, einen in allen Lastern, in jeder Art der Ausschweifung ersoffenen Menschen, beriefst Du hieher, um ihn von meinem Vermögen zu nähren, und seinen Lüsten ein weites Feld zu öfnen! — Meine wenige Erfahrung hast Du als ein Schurcke benutzet, und mit tausenden das Geld zu unnützen, verderblichen Maschinen verschwendet. Durch Heucheley und Trug hieltest Du mich geblendet und meiner Leichtglaubigkeit legtest Du jede Schlinge, worinn ich verstrickt wurde. Gieb Rechenschaft, ich stehe für nichts, wenn Du Dir einfallen läßt, mich noch durch eine Sylbe, wie Du in Deinen Schreibereyen gewohnt bist, zu blenden. Sag, wie viel gabst Du Deiner Pulcheria: was hat Dir Dein Freund Schieler gekostet, und um wie viel hast Du mich für Deinen liederlichen Bruder, dem ich von meiner Wäsche und Kleidungsstücken gab, und dessen Schulden Du noch bey seiner Abreise aus der Cassa bezahltest, um wie viel hast Du mich für diesen Verschwender bestohlen?

Schlinge. Hilf Himmel, sie zwingen mich ja, die Flucht zu ergreifen. (Er läuft ab.)

Zweiter Auftritt.

(Winau allein.)

Ja, es ist weit gekommen, sehr weit. Mein Vermögen ist unwiederbringlich verloren! — O ich schwacher, blöder, unerfahrner Thor! — Was war ich, und was bin ich jezt? Was werd ich seyn, wenn sich dereinst mein ganzes Schicksal entwickelt? — Die Welt wird mich hassen, und die ganze Schuld meines Unglüks auf mich allein zurückwälzen. Beschimpfung, Verachtung und Spott werden der Lohn meiner Gutherzigkeit und meiner besten Absichten seyn. — Ha, wenn ich dem Gedanken nachhänge, wer ich seyn könnte, wenn ich mein Vermögen nicht so unbesonnen den Händen andrer anvertraut hätte — Wenn ich bedenke, wer ich seyn könnte, wenn meine Vormünder eben so viel Weltkänntniß als Rechtschaffenheit besessen, und mich jemand anders zur Erziehung überlassen hätten; wenn ich bedenke, wer ich seyn könnte, wenn mein Bestreben auf etwas höheres wäre gerichtet gewesen, o so tritt Wuth in meine Seele, und der Schmerz läßt mich keinen ruhigen Gedanken fassen. — Bald wird es losbrechen, und bald wird es anders werden. Dann Winau, ha, dann geh und verkriech dich in einen verborgenen Winkel der Erde,

geh, und such dir eine Hütte, wo niemand von deinem Schiksal weis, wo niemand dich kennt, und niemand fragt, warum du so traurig bist, wo dich der Morgen in Thränen findet, und der Abend deine Klagen erfährt, wo du deine Unschuld in deinem Herzen vergräbst, und dein leztes Vermächtniß deine Thränen sind. (Er will ab, und stößt auf.)

Dritter Auftritt.

Firnheim. Winau.

Firnheim. Wohin, bester Herr, Sie sehen sehr niedergeschlagen aus.

Winau. Ist es anders möglich? Ach, der Kummer wird mich noch vor der Zeit ins Grab bringen.

Firnheim. Ziehen Sie sich Ihr Unglück nicht zu sehr zu Herzen. Vielleicht wird es noch anders.

Winau. Nein, das wird es nie.

Firnheim. Sie thun mir leid. Ach, Ihr Gesellschafter ist auch ein recht gottloser Mann, der hinter dem Rücken von allen Leuten, womit er umgeht, Böses spricht. Mehr wie hundertmal hab ich ihn schon über Sie schimpfen und schmähen gehört. Und lezthin, ehe Ihre Frau Schwester hieher in die Stadt zog, sagte er ganz laut und öffentlich: Hm, wie wird die sich wundern, wenn sie sieht, daß die Schwaben eben so gut, wie hier die Leute, die Nase mitten im Gesicht haben.

Winau. Der Niederträchtige! Ich weis wohl, so ist seine Art, und vermuthlich ist es noch immer Aerger über seinen mislungenen Plan, sie mit in seine Absichten zu ziehen, daß er so spricht.

Firnheim. Ach, ich mag nicht einmal alles erzählen. Seine böse Zunge schont keines Menschen. Und wie niedrig und pöbelhaft er sich dann oft ausdrükt, ist kaum zu glauben.

Winau. Ich weis es wohl.

Firnheim. Uebrigens bin ich herzlich froh, daß mich mein Vater zurück begehrt. Freilich erhält er mich nicht so wieder, wie er mich von sich ließ. Rein und gut war ich, als ich hieher kam, aber Schlingens Bruder, und die bösen Beispiele, so ich täglich vor Augen hatte, haben mich leider zu frühe verdorben. Ich gehe zurück, arm an Kenntnis und Kräften, und bedaure die Zeit, so ich hier im Müssiggang und Verderben zugebracht.

Winau. Guter Knabe! Nein, noch bist Du nicht ganz verdorben. Dein Herz ist gut, und das wird Dich mit Deinem Vater leicht wieder aussöhnen.

Firnheim. Ach, bester Herr, ich werde Sie nie vergessen. Auch meinem Vater will ich oft von Ihnen und Ihrem Schicksal erzählen. Er wird gewis eben so wie ich bedauren, daß Sie von einem so schlechten undankbaren Menschen betrogen wurden, der auch uns mit den grösten Hofnungen, und den heiligsten Versprechungen hintergangen hat. (ab.)

Vier-

Vierter Auftritt.

(Winau allein.)

Fürwahr, so schlecht und undankbar hätt ich ihn dann doch nicht geglaubt. Ich weis die Zeit noch, wo ich mir wünschte, wie er zu seyn, wo der falsche Glanz seiner Tugend mein Herz, und alle meine Empfindungen blendete. Nein Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin, wie er, daß meine Seele frey von den Lastern ist, die ihn bestecken. — Wenn auch das Ungewitter über meinem Haupte zusammen schlägt, wenn der Sturm des Schicksals beginnt, und überall um und über mir Orkane brüllen, wenn menschliche Bosheit über Güte und Unerfahrenheit siegt, und Heucheley und Betrug die Redlichkeit gefangen hält, dann tröste du mich, Bewußtsein meiner Unschuld, gewähre mir Frieden, und laß mich ein inneres Gefühl über alle Leiden erheben! (ab.)

Fünfter Auftritt.

(Schlinge tritt ein.)

Ist er fort? Darf ich wieder kühn und frey in dieses Zimmer treten? Ja er ist fort, und wohl mir, daß er es ist. Hat er mich doch so in Furcht gesezt, daß meine Lebensgeister noch immer in Unordnung sind. Aber, das hast du wieder nicht umsonst gethan, das hat dir vollends den Gnadenstoß gegeben. Dein Vermögen ist unter meinem Komando nach so man-

chem Orte abmarschiret, und was noch davon da ist, soll jezt auch ohne Aufenthalt in ein neues Standquartier verlegt werden.

Sechster Auftritt.

Schieler. Schlinge.

Schieler. Da wären wir ja. Aber was Henker fehlt dann schon wieder Ihrem Herrn Gesellschafter? Eben begegnete er mir in der Thüre, und troz aller zuvorkommenden Höflichkeit, die ich gegen ihn bezeigte, würdigte er mich keines Anbliks, und keines Grusses.

Schlinge. Seine gewöhnliche Laune, die wir schon seit mehrern Wochen an ihm bemerken. Indes ist er heute mehr wie je aufgebracht und wunderlich. Wie er dann noch vor wenig Augenblicken hieher kam, und mir so viele Grobheiten ins Gesicht warf, und über Sie sowohl als unsre ganze Bekantschaft in einem Tone loszog, daß ich für Zorn hätte bersten mögen.

Schieler. Was sagen Sie?

Schlinge. Alles, was wahr ist.

Schieler. Und Sie hielten sich ruhig und stille? Sie wiedersprachen nicht?

Schlinge. Behüte der Himmel. Er hätte mich auf der Stelle umgebracht!

Schieler. Nicht doch. Das hätte mir geschehen sollen,

sollen, da hätt ich an Ihrer Stelle seyn müssen, ja gewiß und wahrhaftig — ich hätt ihn —

Schlinge. Ach, schweigen Sie: von Ihrer Tapferkeit hab ich eben auch keine hohen Begriffe. Sie hätten ihm eben so stille und gelassen zugehört, wie ich, und sich dann auch auf eben die Art weggeschlichen, und empfohlen. Doch das bei Seite. — Der Umstand, der in wenig Wochen gewiß einbricht, erfordert unsre ganze Aufmerksamkeit. Durch meine Bemühungen ist es endlich so weit gekommen, daß Winaus Vermögen erschöpft ist. Pulcherias Waarenlager liegt vollgestopft, Sie leben in einem erwünschten Wohlstande, meine eigne Privatkassa ist reichlich gesegnet — sehen Sie, das war es, wohin meine Absichten giengen.

Schieler. Die Sie mich schon lange blicken liessen, die ich auch gleich errieth.

Schlinge. Ich weis voraus, daß ich, wenn ich hier bleibe, mich einer Verantwortung unterziehe. Genug, ich bin darauf gefaßt: meine Beredsamkeit der überzeugende Ton, womit ich sprechen kann, und meine Geschicklichkeit in der Feder, worinn ich es mit einem jedem der hiesigen Gelehrten kühn aufzunehmen wage, wie ich bereits Proben habe, werden mich aus jeder Verlegenheit retten. Ueberdies liegt alles so verworren und verkehrt durch einander, daß Winaus Kurzsicht und Schwäche unmöglich die Sache in ihrem wahren Lichte fassen kann.

Schieler. Das ist ein Meisterstreich.

Schlinge. Indeß habe ich, um im Auge der Welt als ein rechtschaffener und ehrlicher Mann zu glänzen, mir einen ganz besondern Plan entworfen und ausgedacht. Ich werde nemlich zum Zeichen meiner Demuth und schlechten Glücks Umstände in einigen angesehenen Häusern, wo ich mir durch mein äusserliches frommes Betragen Freunde erworben, Unterricht im Rechnen, Schreiben und der englischen Sprache ertheilen. Das wird mich vor allen Anfechtungen sichern, und die bösen Nachreden, so man etwa wider mich ausstreuen mögte, in ihrem Entstehen vereiteln.

Schieler. Wieder ein Meisterstreich. Sie sind ein ganzer Mann. Mit ihrem Kopfe kommt man an allen Orten fort.

Schlinge. Was ich Ihnen ferner auf die Seele binde, ist, daß Sie sich in allen künftigen Angelegenheiten, und so bald der Sturm losbricht, gänzlich nach meiner Vorschrift richten, daß Sie nichts thun, ohne mich vorher um Rath zu fragen, daß Sie in jeder Handlung vorsichtig zu Werke gehn, und jeden Ihrer Schritte mit Weisheit und Klugheit beginnen.

Schieler. Das erfodert ja meine eigne Sicherheit. Seyn Sie unbesorgt: ich bin eben kein Neuling in solchen Vorfällen: ich habe mich in der Welt versucht, und bin so dumm nicht, mein eignes Glück mit Füssen von mir zu stossen.

Schlin-

Schlinge. Das sieht man Ihnen auch wohl an. Nun zur Fortdauer der Freundschaft! (reicht ihm die Hand.)

Schieler. Und zur Verbesserung unseres beiderseitigen Glücks!

Schlinge. Wir wollen ewig Freunde bleiben!

Schieler. Kein Zwist und Zank soll uns entzweien.

Schlinge. So trotzen wir jedem Ungemach.

Schieler. Und triumphiren über jede Widerwärtigkeit.

Schlinge. So wird uns nichts mislingen.

Schieler. Und jeder unsrer Plane ein erwünschtes Ende erreichen!

(Sie küssen sich. Schieler ab.)

Siebenter Auftritt.

(Schlinge allein.)

Hätte ich doch nie gedacht, daß ich ihn noch so brauchen könnte. Freilich wird er und Pulcheria wohl schwerlich ein Päärchen werden, und die Hofnung, ihn dahin zu bereden, habe ich auch schon längstens aufgegeben.

Achter Auftritt.

(Firnheim mit einem Brief. Schlinge.)

Firnheim. Hier Herr Schlinge, ist ein Brief an Sie, den ich so eben erhalten.

Schlinge. (nimmt und erbricht ihn.) Er ist

von Eurem Vater, wie ich sehe. (ließt und sucht seine Verlegenheit über den Innhalt zu verbergen) Hm, wohl, sehr wohl. Er begehrt Euch zurück, und will, daß Ihr unverzüglich von hier reiset. In Gottes Namen: ich will niemand im Wege seyn, und keinen von dem abhalten, was ihm am besten dünkt. Seine Absichten in der Sache mögen nun seyn, wie sie wollen, ich will kein Wörtchen dabey verlieren.

Firnheim. Wieder ein Beispiel Ihrer gewöhnlichen Klugheit.

Schlinge. Wie, was wollt Ihr damit sagen?

Firnheim. Je nun, ich meine nur, daß Sie auch am besten thäten, wenn Sie kein Wörtchen dabey verlieren, denn mein Vater hat wohl die gegründesten Ursachen, so und nicht anders zu handeln.

Schlinge. Ach geht nur. Ihr seyd ein grober Flegel, und verdient nicht, was ich an Euch gethan habe.

Firnheim. Ha, ha, ha — ja, Sie haben was rechtes an mir gethan.

Schlinge. Undankbarer!

Firnheim. Sie haben Ihre Versprechen genau erfüllt.

Schlinge. Unverschämter!

Firnheim. Und mich zu einem vollkommnen Handelsmann gebildet.

Schlinge. Schlechter Bube!

Firnheim. Gewis, Sie scherzen. Den Titel schlecht,

schlecht, könnte man gewissen Leuten viel eher, und das mit Recht beilegen.

Schlinge. Warte, ich will Dich! (Er läuft ihm nach; wie sie gegen die Thüre kommen, tritt ein.)

Neunter Auftritt.

(Winau. Die Vorigen.)

Winau. Was giebts? Was bedeutet das?

Schlinge. (kehrt um, kratzt sich hinter den Ohren, und sucht seine Bestürzung zu verbergen.)

Winau. Nun, was giebts?

Firnheim. Verzeihen Sie. Herr Schlinge ist üblen Humors. Eben war er im Begriff, seine böse Laune an mir auszulassen.

Winau. Was sagt Ihr? Redet deutlicher.

Firnheim. Vor einer Viertelstunde erhalt ich da einen Brief von meinem Vater, worinn er mir nochmahls befiehlt, je eher je lieber diesen Ort zu verlassen, und wieder zu ihm nach Hause zu kommen. Was er weiter geschrieben, können Sie aus dem Innhalt selbst ersehen. (Er giebt ihm den Brief) Ein andres Schreiben an Herrn Schlinge, so mit eingelegt war, mag vielleicht noch wichtiger und interessanter gewesen seyn. Genug, daß wir darüber ein wenig in Wortwechsel geriethen, und Herr Schlinge mir für die Wahrheit, so ich ihn hören ließ, den Rücken gerben wollte.

Wi-

Winau. (Der indeß Firnheims Brief gelesen) Herr, haben Sie diesen Brief gelesen?

Schlinge. Nein.

Winau. O es ist ein schöner, schöner Brief. Der Mann spricht da so herzlich gut von Ihnen, und dankt, und segnet für die Wohlthaten, so Sie seinem Sohne zuflieſſen lieſſen. Lesen Sie nur, ich bitte, der Brief muß Ihnen unendlich viele Freude machen.

Schlinge. Legen Sie nur hin. Ich will schon lesen, wenn ich Zeit habe.

Winau. Wollen Sie? Nun, das ist vortreflich. Sehen Sie, der ganze Brief spricht von Ihnen — Lobsprüche über Lobsprüche — kein Wort darinnen, was Ihnen nicht die gröste Ehre macht. Es ist ein köstlicher Brief, laß mir ihn, lieber Junge, als ein Heiligthum will ich ihn bewahren, und zum ewigen Andenken aufheben: als eine Reliquie will ich ihn einschlieſſen, und dann, wenn mein gebeugtes Herz nach Trost uud Erquickung seufzet, dann will ich ihn hervornehmen, und mich an seinem Anblick ergötzen.

Schlinge. Mein Herr, Ihre Grobheiten fallen ins Unverschämte: ich achte sie keiner Antwort werth.

Winau. Nicht? — Ha, ha, ha, so habe ich schon manchen Kerl Ihres Gelichters in eben der Lage sprechen hören. Gemeiniglich, wenn die Lüge vor der Wahrheit verstummet, und Heucheley und

Trug

Trug das offene Gesicht der Redlichkeit fürchtet, dann —

Schlinge. Sie zwingen mich, von hier zu gehen. (ab.)

Zehnter Auftritt.

(Winau. Firnheim.)

Winau. O hätt ich dich von Anfang dazu gezwungen, so mögte mir jezt wohl besser seyn. — Der Heuchler! Vor der Unschuld schlägt er die Augen nieder, und ein ängstliches Roth färbt seine bleiche Wangen, so oft von der Tugend die Rede ist. — Ach, es ist nicht verborgen, was er gethan hat: die Welt kennt den Betrüger, und die Art, wie er seine Plane und Absichten ausführt. Wenn man ihn gleich noch in einigen Häusern als ein Muster der Tugend bewundert, und ihn und seinen unsträflichen Wandel zur Nachahmung aufstellt, so wird dieser falsche Glanz doch bald vergehen, alle Verstellung aufhören, und das Laster ohne Larve hervortreten. — Komm her, guter Junge, Du bist jung, ohne Erfahrung, ohne Welt- und Menschenkenntniß. Nimm ein Beispiel an mir, und laß mein Unglück zu Deiner ewigen Warnung gereichen.

Firnheim. Gewis, das soll es.

Winau. Sieh, ich war glücklich, und lebte zufrieden und froh. Da kam der Verführer, schlich sich in mein Vertrauen, buhlte um meine Freundschaft, und heuchelte meinem Herzen die redlichsten

Ab-

Absichten vor. Durch goldne Versprechungen, durch lockende Bilder künftiger Glückseligkeit, durch alles, was Arglist und Trug nur aufzubieten vermag, hintergieng er meine Unerfahrenheit, und bemächtigte sich gar bald meiner Cassa und meines Vermögens. Er hatte mich in einen süssen Wahn gewiegt, und mit frohen Aussichten, mit Versprechungen, und reichen Hofnungen meine jugendliche Brust geschwellt: süsse Träume beschäftigten meine Fantasie; jede seiner Unternehmungen schien mir eine Staffel zum höhern Glück: seine äussere Tugend hielt alle meine Sinne gefangen, und mein gutes, argloses Herz wagte nie den Gedanken von Verrätherey und Trug, von Bosheit und Heucheley. Tage vergiengen, und Monde verflossen, ohne nur das mindeste von dem, was dereinst mich so schrecklich treffen sollte, zu ahnden. Erst nach Jahres Frist stieg in meiner Seele eine leise, feyerliche Ahndung auf: meine Hofnungen erloschen allmählig, und eine bange, traurige Schwermuth hielt statt dieser meine ganze Empfindung gefesselt.

Firnheim. Ach, es war gerade damals, als ich Sie zum erstenmal zu warnen, anfieng.

Winau. Bald ward zur Gewisheit, was ich noch immer zu glauben, mich scheute. Ein schreckliches Licht brach an: mit Entsetzen sah ich, was aus meinem Vermögen geworden, und wie ich in der Folge bis zum elenden Bettler herabsinken würde.

Firn-

Firnheim. Armer Herr!

Winau. Von all meinem Gelde war wenig oder gar nichts übrig: Die Waaren lagen verdorben, und ungenuzt. Für so viele tausende, die ich hingegeben, hatte ich fast nichts zurückerhalten. Unnütze Maschinen und Plane hatten ungeheure Summen gefressen. Schlingens Bruder, sein Vater, und ehemaliges Mädchen, die sich von dem überschickten Gelde gar bald zur Dame kleidete, hatten der Cassa ungemein viel gekostet, und die Verschwendung im Hauswesen war unglaublich groß. Jezt sollte das alles geändert werden: der lezte Rest meines Vermögens flog davon, und mit ihm die Ruhe und das ganze Glück meines Lebens.

Firnheim. Sie sind zu bedauren, recht sehr zu bedauren.

Winau. Jezt bin ich arm und verlassen: mein Vermögen ist in den Händen gottloser Betrüger geblieben, die sich und ihren Anhang damit bereichert haben, meine Ruhe ist hin, und meine Ehre gekränkt und geschändet. — Meine Verwandten, denen ich so manchen Tag meines Lebens, so manchen Schweißtropfen geopfert, werden mir Vorwürfe machen, und nichts von mir hören wollen. — O wohin soll ich gehen, um der Verachtung der Menschen zu entfliehen, um ihrem Spott auszuweichen, und ihr liebloses Urtheil nicht mit anzuhören? — O du weißt nicht, wie arm ich bin, guter Knabe, spiegle Dich in meinem Schicksaal,

und

und vergiß nicht, was Du in diesem Augenblick von mir gehöret hast.

Firnheim. Gewis nicht. Ach Herr, die Schelmen und Spizbuben werden mit der Zeit doch noch ihren Lohn bekommen

Winau. Der bleibt ihnen nicht aus: da hast Du sehr recht.

Firnheim. Lieber Herr, Ihr Schicksaal geht mir sehr zu Herzen. Ich versichere Sie meiner ewigen Liebe. Leben Sie wohl: ich habe nur wenig in Ordnung zu bringen, und morgen mit dem frühesten gehe ich von hier (ab.)

(Winau sieht ihm nach und geht ebenfalls ab.)

Eilfter Auftritt.

(Schlinge tritt auf.)

Da bin ich in der grösten Verlegenheit. Statt Geld kommt da die Waare zurück. Was ist nun zu machen? Die Briefe müssen Winau abgegeben werden. Aber dann wird die Sache klar, und der Verdruß beginnt von neuem? — Je nun, in Gottesnahmen. — He Firnheim! Der heutige Tag wird mir so leicht nicht aus dem Gedächtniß kommen: Vorwürfe, Angst und Verdruß in einem fort. — He, Firnheim! (Er klingelt.)

Zwölf-

Zwölfter Auftritt.

(Firnheim. Schlinge)

Firnheim. Was giebts dann schon wieder?

Schlinge. Briefe an Euren Herrn, und Freund Winau: sie müssen gleich abgegeben werden.

Firnheim. Wohl. (Nimmt die Briefe.)

Schlinge. Es war mein lezter Auftrag an Euch. Ich ziehe meine Hand zurück. — Macht, was Ihr wollt, reiset, wann Ihr wollt, mich kümmert nichts mehr, was nur Bezug auf Euch haben kann.

Firnheim. Gott sey Dank. (ab.)

Dreizehnter Auftritt.

(Schlinge allein.)

Jezt wäre wohl der beste Rath, mich je eher, je lieber aus dem Staube zu machen. Wenn ich ihm aufstosse, bin ich jeden Augenblick in Gefahr, ein Opfer seiner Wuth zu werden. Ja, zu meinem Freunde Schieler will ich gehen, und da so lange verweilen, bis sein Zorn vorüber ist. (Er will ab: in der Thüre begegnet ihm.)

Vierzehnter Auftritt.

(Mdme. Wideneck. Schlinge.)

Mdme Wideneck. Ihre Dienerinn!

Schlinge. Ganz Ergebener.

Mdme Wideneck. Ist mein Bruder zu Hause?

Schlinge. Vermuthlich, Madame, vermuthlich.

Mdme Wideneck. Ich möchte ihn gerne sprechen.

Schlinge. Ihre Wünsche sind ein Befehl für mich. Verziehen Sie nur einen Augenblick. (ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

(Mdme Wiedeneck allein.)

Wenn dieser verdrießliche Prozeß nicht bald zu Ende geht, werde ich gewis noch närrisch darüber. Fürwahr, es ist unverantwortlich, daß man mein Kind auf eine so listige Weise um das seinige zu bringen sucht. Kein Wunder, wenn meine Schwiegerinn, die auch nur einen Sohn hat, ein Vermögen von 200,000 Rthlr besizt, da sie über 50,000 Rthlr ohne Interessen, und alles dasjenige, was meinem Heinrich mit Recht zukommt, und nie abgesprochen werden kann, noch immer in Händen behält. — Ach, wie quäle ich mich schon seit mehrern Jahren, wie viele Kosten habe ich schon tragen müssen, und dennoch wird nichts ausgerichtet. — Doch, woher komts? Durch immerwährenden Ausstand und Aufenthalt, durch tausend Ausflüchte sucht man mich zu ermüden, und schwerlich werd ich, wenn es so fortgeht, selbst mein Sohn nicht einmal das Ende des Handels erleben. Sie sind im Besiz, und troz dem Wucher, dem sie bis zur Niederträchtigkeit anhängen, sparen sie doch nichts, den Prozeß

zeß wie und wo sie nur können, aufzuhalten. Zwar nehmen sie die Kosten von dem, was nicht ihnen gehört, und suchen auf diese Weise alles bis ins unendliche, und in die größte Verwirrung zu ziehen: überdas wird ja bis jezt die Sache da abgehandelt, wo ihr Mann mit im Gericht sizt, und theils darum, theils seines Geldes und Anhangs wegen noch immer geschonet wird. Ach, das Glück, ein ruhiges stilles, und ungestörtes Leben zu führen, muß groß, und ohne Vergleichung seyn. — Doch, mir ward wohl nicht das Loos, mich seines Genusses freuen zu dürfen.

Sechzehnter Auftritt.

(Winau mit einigen offenen Briefen. Mdme Wiedeneck.)

Mdme Wiedeneck. Bist Du da, Bruder?

Winau. (verstört und bestürzt, als er sie erblikt.) Ach, Schwester!

Mdme Wiedeneck. Seht mir einmal, wie verstört und bestürzt.

Winau. Verzeihe mir: ich wußte nicht, daß Du hier warst.

Mdme Wideneck. Nicht? Herr Schlinge hat es Dir doch sagen wollen?

Winau. Ich habe ihn mit keinem Auge gesehen.

Mdme Wideneck. Wie? So eben geht er ja von hier, Dich aufzusuchen?

Winau. Einerley. Ich spreche die Wahrheit.

Mdme. Wideneck. Das ist unbegreiflich. — Doch, auf etwas anders zu kommen, die Berichte in meinem Prozeß sind eingetroffen, aber überhaupt bleibt die Sache noch immer dunkel, und geht ihren alten Gang fort. Freilich könnten gewisse Personen, statt einen jeden hinter dem Rücken zu tadeln, sich besser und thätiger für mich, und meinen Heinrich verwenden: Spricht man mit ihnen, so sind sie zurückhaltend, und ihre wahre Freude besteht in der edlen Beschäftigung, überall, wohin sie kommen, Neuigkeiten zu sammeln, und nachher unter sich darüber loszuziehen. Sie nehmen keine Rücksicht auf Freundschaft, und bedenken nicht, daß sie mit an meinen Trübsaalen und Leiden Schuld sind, auch würde man vergebens suchen, ihnen dies alles begreiflich zu machen, da sie weder Gefühl noch Großmuth besitzen. Darum Bruder, kann ich nur auf Dich und meinen Heinrich für die Zukunft bauen, und das mit Recht, weil jezt, seit Du Dich der Sache angenommen, mehr in einem Jahre, wie in den neun vorhergehenden geschehen ist. Doch, ich dächte, Du giengst mit mir nach Hause, und sähest die Papiere einmal durch?

Winau. (der im tiefen Nachdenken steht, und wenig oder gar nichts von dem, was sie gesprochen hört) Gut, recht gut.

Mdme Wideneck. Auch in unsrer Vaterstadt ist die Gährung gegen uns noch immer im Gange.

Die

Die Bürgermeisterinn samt ihrem Anhang, ja sogar ihrem Schwiegersohn, dessen Verdienste man kürzlich in seinem Wohnort keine drey Heller hoch schäzte, haben ihre Verfolgungen noch nicht aufgegeben. (Sie bemerkt daß er nicht acht hat) Doch, Du hörst ja nicht?

Winau. Ach, so ein Mann ist in meinen Augen unter aller Kritik. Nimm ihm seine Titel und Einkünfte — was bleibt dann übrig?

Mdme Wideneck. Du hast recht: jezt komm, und begleite mich.

Winau. Nein Schwester, ich kann nicht.

Mdme Wideneck. Sonderbar. Noch eben wolltest Du ja?

Winau. Wollt ich das? Ach, liebe Schwester, ich weis selbst nicht, was ich will. Mein Kopf ist ganz verwirrt und betäubt. Laß mich allein. Ja, ich werde zu Dir kommen — heute noch — diesen Abend, oder, —

Mdme Wideneck. Schon gut, damit bin ich zufrieden. Adjeu, Bruder. (ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

(Winau allein.)

Der Schlag bringt mich zur Verzweiflung. Die Waaren kommen alle zurück. Kein Heller ist mehr in der Cassa, und die Gläubiger fangen an, sich gewaltig zu regen (Er nimmt einen Brief, und ließt.) " Hiebey folgen die Waaren, so wir von " Ihnen erhalten, zurück. Niemand wollte davon

" kaufen,

" kaufen, weil sie durchgehends verdorben, und " von gar keiner Güte sind ". Himmel und Erde! und das alles durch ihn, und sein verdammtes Laboriren! (Er ließt einen andern Brief) " Ich " sehe mich genöthiget, Sie nochmals zur Zah- " lung für die schon längst empfangene Tobaks- " blätter, anzuhalten: widrigenfalls, und im " Falle des Ausbleibens werde ich den Weg Rech- " tens ergreifen, und Sie auf eine oder die an- " dre Art ". — Es ist zum rasend werden. Mein Ruin ist unvermeidlich. Zahlen kann ich nicht mehr, mein ganzes Vermögen ist hin, und durch Trug und Spizbuberey verloren gegangen. — Was soll ich thun? — Soll ich abwarten, bis Schande, Beschimpfung und Spott mich erreichen, oder soll ich? — Doch nein, hier kann ich nicht bleiben: mit Fingern wird man auf mich zeigen, und die Knaben auf der Gasse werden mich mit Hohngelächter begrüssen. Ich will fort, damit meine Feinde nicht den Triumpf haben, sich an meinem täglichen Anblick zu ergötzen. — O wohin es mit mir gekommen? Könnt ich zurücknehmen 3 Jahre meines Lebens, o ich wollte Gott danken, und mit Innbrunst, und heissen Thränen seiner Liebe gedenken! (ab.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Fünfter Aufzug.

(Leidenau.)

(Zimmer bey Mdme. Wideneck.)

Erster Auftritt.

(Ziesel, Mdme. Wideneck. Beide sitzen.)

Ziesel. Vergönnen Sie mir, Madame. Ich habe die Ehre Ihnen zu sagen, daß der Herr Bruder seit langer Zeit einer meiner werthesten Busenfreunde gewesen ist.

Mdme. Wideneck. Ich glaube es.

Ziesel. Und daß ich den wärmsten Antheil für alles, was ihn betrift, in mir fühle.

Mdme. Wideneck. Daran zweifle ich ebenfalls nicht.

Ziesel. Erlauben Sie daher, daß ich mit Zuversicht auf seine baldige Rückkunft baue. Mein Brief hat die Würkung, so ich mir davon verspreche, sicher nicht verfehlt.

Mdme. Wideneck. Ich wünsche es.

Ziesel. Die Gegenwart Ihres Herrn Bruders ist auch dermalen unumgänglich nöthig, und von der grösten Wichtigkeit. Verschiedene Punkte in den Büchern bedürfen einer Erläuterung, und nur

von ihm kann ich das, was ich wissen muß, erfahren.

Mdme Wideneck. Sie nehmen sich der Sache ungemein thätig an.

Hiesel. Meine Schuldigkeit! In der Freundschaft thue ich gerne alles, was ich kann.

Mdme. Wideneck. Sie denken sehr edel.

Hiesel. O ich bitte, der Lobspruch ist gar zu schmeichelhaft.

Mdme. Wideneck. Ich sage nichts, als was Sie verdienen.

Hiesel. Sie sollen mich besser kennen lernen. Ich nenne mich Hiesel, handle mit Hopfen und Baumwolle, und bin in der ganzen Stadt bekannt. Machen Sie freyen Gebrauch davon, und erlauben Sie, Ihnen zu sagen, daß ich mich immer als der aufrichtigste Freund Ihres Hauses bezeigen werde.

Mdme. Wideneck. In der That, Sie setzen mich in Verlegenheit —

Hiesel. (steht auf) Vergönnen Sie mir: die Geschäfte rufen mich ab. Indeß habe ich die Ehre, Ihnen, so bald ich kann, wieder meine Aufwartung zu machen. Sollte etwas vorfallen, so bin ich jede Minute zu Ihren Diensten.

Mdme. Wideneck. (begleitet ihn) Ich empfehle mich Ihnen.

Hiesel. (mit tiefen Reverenzen.) Gehorsamster Diener! (ab.) Zwei-

Zweiter Auftritt.

(Mdme. Wideneck allein.)

Der Mann scheint sehr thätig zu seyn: er allein rettet vielleicht meinen Bruder vom Verderben, und Untergange. Ich weis nicht, wie ich ihm meine Dankbarkeit dafür zu erkennen geben soll. — Stille, da kömmt er ja schon wieder — was mag vorgefallen seyn? —

Dritter Auftritt.

(Ziesel. Mdme. Wideneck.)

Ziesel. Verzeihen Sie, Madame: ich habe die Ehre, Ihnen zu sagen, daß man in dem Augenblick beschäftigt ist, den alten Schlinge, der noch nicht lange hier eingetroffen seyn soll, zu arretiren, und ins Gefängniß zu setzen. Wessen man ihn beschuldigt, weis ich nicht recht: genug, daß einer meiner Busenfreunde, den ich so eben bey dem Ausgang auf der Gasse traf, mir die Nachricht brachte, und hinzusezte, man habe wichtige Gründe zu diesem Verfahren, es seyen Steckbriefe eingelaufen, der alte Schlinge habe die Landes Cassa angegriffen. — Vergönnen Sie mir daher, Ihnen den aufrichtigen Antheil, den ich an der gerechten Strafe dieses Betrügers nehme, durch meine herzliche Freude über die Arretirung an den Tag zu legen.

Mdme. Wideneck. Also schon einer von den Schelmen! Gewis werden die andern mit der Zeit auch noch ihren Lohn bekommen.

Hiesel. Kein Zweifel. Indeß laufe ich, um die ganze Geschichte mit anzusehn. Erlauben Sie daher, daß ich mich in aller Eil empfehle. (Er geht ab. Mdme. Wideneck begleitet ihn zur Thür heraus.)

Vierter Auftritt.

(Zimmer in Schlingens Wohnung.)

Der alte Schlinge. Schlinge. Pulcheria am Tische.)

Schlinge. Munter, mein Vater! im Schoose der Freundschaft vergißt man ja so manchen Kummer, wie viel eher noch an der Seite eines zärtlichen Sohnes.

Alt. Schlinge. Ach, mein Sohn! bange Ahndungen füllen meine Seele. Irgend ein grosses Unglück steht mir bevor.

Schlinge. Seyn Sie ruhig. Hier sind Sie verborgen, und sicher, wie in den Mauren einer geheiligten Freistatt. Hier ist ja niemand, der Sie kennt, und von dem, was Sie gethan, unterrichtet ist. — Wer wird aufstehen, Sie zur Rechenschaft fodern, und vor Gericht ziehen?

Alt. Schlinge. Du weißt nicht — laß mich, mein Sohn! — Ist mirs doch, als sey dies die lezte Stunde, wo wir beysammen wären. — Eine schreck-

liche Ahndung — Stille, mein Sohn — hörst Du nicht? Man pocht vor der Thüre — ein Getöse, wie von Menschenstimmen — halte mich: ich bin einer Ohnmacht nahe.

(Gemurmel und Getöse von aussen. Der alte Schlinge sinkt zu Boden.

Schlinge. Was ist das? — Vater, um Gotteswillen! haltet Euch aufrecht.

Pulcheria. Er liegt ohne Empfindung.

Schlinge. He da, Hülfe! Hörst Du, Pulcheria, man kommt uns abzuholen. — Zu Hülfe, Pulcheria, ruf meinen Vater ins Leben zurück! (Das Getöse komt näher und wird stärker.)

Pulcheria. Schlinge, liebster Schlinge, verlaß mich nicht! Das wird ein schrecklicher Auftritt werden.

Schlinge. Ist dann nichts mehr in seinen Adern, das seiner erschöpften Natur neue Kräfte giebt? — Vater, um Gotteswillen, wacht auf! Die Auswege sind versperrt — Weh uns, verloren, verloren! —

Fünfter Auftritt.

Gerichtsdiener. Wache. Volk, so hereindringt. Die Vorigen.

Gerichtsdiener. Wo ist der Spizbube?

Pulcheria. Zurück! — Wen fodert Ihr?

Gerichtsdiener. Das sollt Ihr schon erfahren.

Den

Den alten Betrüger, der sich allhier versteckt und verborgen aufhält.

Pulcheria. (für sich) Schlingens Vater? — Da fällt mir ein Stein vom Herzen.

Alt. Schlinge. (schlägt die Augen auf) Mein Sohn!

Schlinge. Mein Vater!

Gerichtsdiener. Da ist er! fort mit ihm!

Alt Schlinge. Meine Ahndungen! — Verbergt mich — ich soll Euch nicht wiedersehen.

Gerichtsdiener. Ohne Umstände. Fort, greift zu — ins Gefängniß mit ihm!

Schlinge. Ins Gefängniß mein Vater? — Und weswegen? Warum?

Gerichtsdiener. Das mögt Ihr wohl am besten wissen.

Alt. Schlinge. Es ist schrecklich! — Aber, ich habe es verdient. — O weint um mich, weint über mein unglückliches Schicksaal!

Gerichtsdiener. Was soll das Zaudern? — Marsch, laßt uns angreifen! (Sie greifen ihn: die Wache hält ihn in der Mitte.)

Schlinge. Vater lebt wohl!

Alt Schlinge. O mein Sohn! (Er wird abgeführt: das Volk schreit und lärmt hintennach.)

Sechster Auftritt.

(Zimmer bey Hiesel.)

(Hiesel allein an einem Tische, worauf Handlungsbücher, und Papiere liegen.)

Dies Geschäftigen ist so recht nach meinem Geschmack und Sinn. Die Früchte, so ich davon einzuerndten gedenke, sollen mir treflich kommen. — Hurtig, Hiesel, durch Finesse und Politick hast du schon so manchen blanken Thaler in deine Tasche gezaubert, und hier wirst du deine Bemühung reichlich bezahlt finden. He, Rosette! — Sie soll diese Briefe gehörigen Orts besorgen. Ich ermuntere darinnen gewisse Leute, woran Winau zu fodern hat, zu Gegenrechnungen — He, he, he, — das heiß ich grübeln und praktisiren. So bring ich die Leute auf meine Seite, bereite mir großen Danck, und theile den Profit und Nuzen mit ihnen. Auch soll der Korb mit Champagner, wovon die Franzosen geschrieben, angenommen, und für mich und meine Freunde benuzet werden. Ich will die Briefe an sie schon so einrichten, daß die Herrn mit 15 Procent vorlieb nehmen, oder wenn sie die nicht wollen, keinen Heller erhalten. (Er will ab, kehrt aber in der Thür wieder zurück.) Bald hätt ich da die importante Affaire mit dem Komödienzettel vergessen. Ja, der Weg geht in einem hin: Rosette

soll

soll augenbliklich zum Herrn Direkteur gehen, und ihn bitten, mir Gerechtigkeit zu verschaffen, und den Kerl — (er rennt im Eifer gegen die Thüre) Rosette, Rosette, hat sie dann das Gehör verloren? (und stößt auf.)

Siebenter Auftritt.

Schlinge. Hiesel.

Schlinge. Langsam. Sie rennen mich ja über den Haufen.

Hiesel. Ach, sind Sie es, werthester Busenfreund?

Schlinge. Gott grüß Sie!

Hiesel. Hab ich Sie doch schon lange erwartet. Sezen wir uns.

Schlinge. Ich bin so frey. (Sie sezen sich.)

Hiesel. Ohne Komplimente.

Schlinge. Nun, wie stehts? Was halten Sie von den Bücherposten?

Hiesel. Die Aspekten haben sich um ein merkliches gebessert, seit wir das ganze unter den Händen haben. Fahren Sie fort, wie Sie angefangen, und ich wette, Sie behalten Ihren Kredit, und guten Namen, und die Schuld fällt einzig und allein auf Winau zurück.

Schlinge. Das ist es eben, was ich wünsche.

Hiesel. Indeß vergönnen Sie mir, die Rolle fortzusezen, so ich mit so vielem Glück zu spielen angefan-

fangen habe. Das Vertrauen, so Ihre Gegner in mich sezen, ist mit keinem Golde zu bezahlen. — Nuzen Sie die Zeit, schreiben Sie in die Bücher, was Ihnen gut dünkt, machen Sie freyen Gebrauch von allem, was in meiner Gewalt steht, errichten Sie eine neue Bilanz — ich bin mit allem zufrieden, und werde mich herzlich freuen, wenn Sie auf eine gute Art aus der Affaire sich loswickeln.

Schlinge. Das soll schon geschehen.

Hiesel. Aber sieh da — Rosette kommt nicht, die pressante Briefe, so ich so eben in besondern Angelegenheiten geschrieben, zu besorgen. Erlauben Sie daher, daß ich auf einen Augenblick — (ab.)

Achter Auftritt.

(Schlinge allein.)

Der thut auch für Geld alles mögliche: zu den niederträchtigsten Streichen bietet er willig die Hände, wenn er dadurch nur zu einer Zeche und ein paar Stüber Geld gelangt. — Freilich kann ich ihm nichts vorwerfen, da ich eben so bin wie er, und seine Freundschaft mir in den jezigen Zeiten gar herrlich zu statten kömmt.

Neunter Auftritt.

(Hiesel. Schlinge.)

Hiesel. Da bin ich schon wieder.

Schlin-

Schlinge. Sie sind gar zu gütig. Doch was denken Sie zu Winaus fernern Absichten? Sollte er wohl den Einfall haben, wieder hieher zu kommen?

Ziesel. Behüte, das erlaubt sein Stolz nicht.

Schlinge. So wäre uns ja allen geholfen.

Ziesel. Sicher wird er in die weite Welt laufen, oder —

Schlinge. Ha, ha, glauben Sie das würklich?

Ziesel. Gewis und wahrhaftig.

Schlinge. Freund, Sie machen mich auf einmal so vergnügt, daß ich nicht weis, wie ich Ihnen meine Freude darüber an den Tag legen soll. Kann ich Ihnen in etwas dienen, so —

Ziesel. Ich werde freyen Gebrauch von Ihrer Güte machen.

Schlinge. Das kann ich unsern Freunden unmöglich länger verhelen. — Ich gehe. —

Ziesel. Sie wollen schon fort?

Schlinge. Ich muß. Indeß habe ich bald wieder die Ehre.

Ziesel. Es soll mir sehr angenehm seyn.

Schlinge. Leben Sie wohl.

Ziesel. Adjeu werthester Busenfreund! (Schlinge ab.)

Zehnter Auftritt.

(Ziesel allein.)

Das ist ja gar vortreflich. Auf beiden Seiten

Ge-

Gewinn und Dank! Fürwahr, Hiesel Du spielst deine Rolle meisterhaft, und unnachahmlich. — Doch, dafür bist du auch ein alter Praktikus, der in solchen Händeln vollkommne Erfahrung besizet.

Eilfter Auftritt.

(Schlinge eilt herein) Hiesel.

Schlinge Um Gotteswillen!

Hiesel. Sie sind bestürzt! Was ist geschehen? was fehlt Ihnen?

Schlinge Ach!

Hiesel. Vergönnen Sie mir, ist Ihnen ein Unfall begegnet?

Schlinge. Der gröste. — Hören Sie — Winau ist —

Hiesel. Sie sezen mich in Desordre. Winau ist?—

Schlinge. Ist vor einer Stunde zurückgekommen.

Hiesel. Was sagen Sie? Ich bitte —

Schlinge. Reine Wahrheit. Eben begegnet mir Schieler, und meldet diese schrekliche Nachricht.

Hiesel. Wer Schieler? Busenfreund Schieler?— Wo mag er sie her haben?

Schlinge. Das weis ich nicht: genug, daß alles wahr und an dem ist. Was ist nun zu machen? Wozu rathen Sie?

Hiesel. (nach einigem Bedenken.) Geduld, der Einfall ist der beste. Alles bleibt, wie es ist. Ich spiele meine Rolle fort, heuchle Aufrichtigkeit und

Freund-

Freundschaft, sondire Winaus Gesinnungen, und berichte alles, was ich von ihm vernehme. — Seyn Sie ruhig, und lassen Sie kein Wort von unserm Verständniß fallen. — Wir gewinnen, oder ich will nicht Hiesel heissen.

Schlinge. Ich seze mein ganzes Vertrauen in Sie und Ihre Geschicklichkeit.

Hiesel. Das dürfen Sie kühn. Machen Sie freyen Gebrauch davon. Ich nenne mich Hiesel, und bin in der ganzen Stadt bekannt. Aber jezt vergönnen Sie, daß ich mich unverweilt zur Madame Wideneck begebe, wo ich zuverlässig den Bruder selbst finde.

Schlinge. Ich empfehle mich. Handeln Sie klug und weise. Der Lohn soll nicht ausbleiben.

Hiesel. Zweifeln Sie nicht. Auf wiedersehen. (Schlinge ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Hiesel allein.)

Jezt muß ich meinen ganzen Wiz zusammen nehmen. Zwar wird es mir nicht schwer werden, ihn auch durch meine Verstellung zu hintergehen. Ja, die Zeit ruft mich: ich muß hin, und ihm meine Wünsche über seine glückliche Ankunft entgegenbringen. He, meinen Pelzrock — er gibt mir so ein gewisses Air von Wichtigkeit, und eben darum will ich ihn anlegen. — He, meinen rothen Pelzrok! — Hört dann niemand: respektirt man meine Befehle so schlecht? Ich sehe wohl, am klügsten ist, ich gehe,

und

und hole ihn selber. — Doch stille, Rosette ist ja noch nicht zu Hause, und meine Frau wird wohl wieder ihre gewöhnliche Erhohlungsstunde feyern! He, he, he, ich glüklicher Mann! — Während sie bey der Flasche sizet, beschäftige ich mich mit einer andern, und weke so die Jugendfreuden von neuem auf. (ab.)

Dreizehnter Auftritt.

(Zimmer bey Mdme. Wideneck.)

(Winau. Mdme. Wideneck.)

Winau. Ich bitte Dich, höre auf, Schwester. All Deine Bitterkeiten und Lehren geben mir keinen Heller von meinem verlornen Vermögen zurück.

Mdme. Wideneck. Aber Du hättest versichtiger seyn sollen.

Winau. Freilich hätt ich das.

Mdme. Wideneck. Du hättest selbst besser acht haben, und nachsehen sollen.

Winau. Ach, Schwester, laß uns keine Worte darum verlieren. Wenn ich alles das anführen wollte, was mich abhielt, meine eigne Geschäfte mit mehrerer Thätigkeit zu verfolgen, so würde der gröste Theil der Schuld, die Du mir aufbürden willst, auf Dich allein zurückfallen. — Wem opferte ich die beste Stunden meines Lebens, für wen ver-

schwen-

schwendete ich Tage und ganze Wochen? — Blos für Dich, und Deine Wohlfahrt. — Deine Ruhe zu gründen, verscherzt ich meine eigne: Dein Glück zu befödern, verlohr ich mein eignes. — O Schwester, laß ich mich nicht in Errinnerungen vertiefen, mein Herz mögte für Gram zersprengen über die unverdiente Vorwürfe, die Du über mich ausschüttest.

Vierzehnter Auftritt.

(Ziesel. Vorige.)

Ziesel. Was seh ich? — Sie da? — Ach, tausendmal willkommen, werthester Busenfreund, lassen Sie sich umarmen! (Er will Winau küssen: dieser wendet das Gesicht, so daß Ziesel die Haare küßt) Es freut mich von Herzen, Sie wieder gesund zu sehen.

Winau. (für sich) Kommt der verhaßte Kerl mir schon so frühe über den Hals?

Ziesel. Die Frau Schwester und ich haben uns lange nach Ihrer Ankunft gesehnt.

Winau. Ja, sie hat mir davon erzählt.

Ziesel. Erlauben Sie, daß ich mich niederlasse. Mir ist nicht wohl: ich habe mich schrecklich geärgert.

Winau. Ich auch.

Mdme. Wideneck. Verzeihen Sie. Ein Brief, den ich zu schreiben habe, ruft mich auf eine Viertelstunde ab. (ab)

fünf-

Fünfzehnter Auftritt.

(Ziesel. Winau.)

Ziesel. Wie ich Ihnen sagte: ich habe mich schrecklich geärgert. Vergönnen Sie, daß ich erzähle, was mir zugestossen ist.

Winau. Ich schenck es Ihnen: ich habe selbst Aergerniß genug.

Ziesel. Das glaub ich wohl. Aber erlauben Sie zu fragen, worüber Sie sich dann eigentlich jezt ärgern?

Winau. Worüber? — Ueber schlechte Menschen, die mich für zu dumm halten, und glauben, ich merke ihre Spizbuberenen nicht, die sie gegen mich im Schilde führen.

Ziesel. Ja, schlechte Menschen giebt es, das habe ich so eben von neuem am Zettelträger erfahren. Hören Sie: der Kerl kommt vor ungefähr 8 Wochen zu mir, da meine werthesten Anverwandten hier waren, um eigentlich die Komödie zu sehen. Nun sage ich zu ihm: Hör er einmal, lieber Freund, ich muß heute zwei Zettel haben, weil meine Anverwandten hier sind. — Was, schreit der grobe Bengel, zwey Zettel? Wenn der Herr nicht mit einem genug hat, bekommt er gar keinen! — Vergönnen Sie mir: ich ausser Fassung nehme den Komödienzettel, reiß ihn in tausend Stücke, und werf sie dem Flegel vor die Füsse. Und denken Sie, denken Sie,

von

von der Zeit an bringt er mir gar keinen Zettel mehr.

Winau. Je nun: ich glaube, Sie können Ihr Geld auch besser als zur Komödie brauchen?

Hiesel. Vergönnen Sie mir. Jezt, da ich keinen Zettel bekomme, gehe ich auch nicht mehr hinein, so ein grosser Liebhaber ich auch sonst von Komödien bin. Ich muß die Ehre haben, Ihnen zu sagen, daß die grösten Schauspieler Deutschlands ein Opiz, Schröder, Fleck, Großmann, Ifland, Brokmann, und hundert andre meine werthesten Busenfreunde sind, daß ich mit ihnen in einer engen Correspondenz stehe, und daher jeden Schauspieler nach Verdienst zu beurtheilen weis. Im voraus versichere ich, daß seit ich nicht mehr hineingehe, diejenige, die Beifall verdienen, keinen erhalten, da doch lezthin durch meine Veranstaltung noch 6 Personen an einem Abende herausgerufen wurden. — Und dafür muß ich jezt so schändlich behandelt werden! Vor einer Stunde schicke ich meine Rosette zum Herrn Direkteur mit dem Auftrage: der Kaufmann Hiesel ließe seine Empfehlung machen, und gehorsamst um einen Zettel bitten. Dieser gute Mann befiehlt auch augenblicklich dem Kerl, mir einen zu bringen. Aber was antwortet er? Denken Sie: er wolle mir eher Arm und Beine kurz schlagen, als einen Zettel bringen.

Winau. (für sich) Das wär ihm ganz recht.

Hiesel. Nicht wahr, das ist nicht recht. Aber

ich werde mich gewiß rächen; ich werde dem Herrn Direkteur seine schlechten Streiche aufdecken, und ihn mit dem Kerl besser bekannt machen. Ich weis ein Haus, gerade über mir, wohin er zwölf Zettel bringt. Auch werden 500 Zettel gedruckt, wovon er die Hälfte zu seinem eignen Interesse verwendet. Das will ich Ihnen schriftlich geben, das erzählen Sie öffentlich, davon machen Sie freyen Gebrauch.

Winau. Ach ich habe genug anders zu thun, als von so einfältigen Dingen Gebrauch zu machen.

Hiesel. Aber gewis, ich werde mich rächen. Bevor ich keinen Zettel bekomme, laß ich nicht einen einzigen von meinen werthen Anverwandten in die Komödie gehen.

Winau. So? — Ach, das Parterre ist doch die meiste Zeit besezt. (ab.)

Sechzehnter Auftritt.

(Hiesel allein.)

Der unverschämte Grobian! Nannt ich ihn doch meinen Busenfreund! -- Aber Geduld, nur noch eine kleine Weile Geduld, und Hiesel wird dir zeigen, was es heißt, ihn so niedrig behandelt zu haben.

Siebenzehnter Auftritt.

(Mdme. Wideneck. Hiesel.)

Mdme. Wideneck. Mein Bruder nicht mehr da?

Hiesel. Nein, Madame, in dem Augenblick gieng er von hier.

Mdme. Wideneck. Und wohin?

Hiesel. Das weis ich nicht. Er war verdrieslich, und —

Mdme. Wideneck. Kein Wunder, besonders bey den jetzigen Umständen.

Hiesel. Ja wohl. Alle Menschen haben ihren Verdruß. Vergönnen Sie, das ich Ihnen erzähle, was mir arriviret ist: daß ich Sie mit der traurigen Geschichte bekannt mache, wo ich durch die Bosheit des unverschämten Zettelträgers —

Mdme Wideneck. Die Geschichte ist mir bekannt.

Hiesel. Ist sie? Nun, was sagen Sie dazu? Ist es wohl erlaubt, mich einen Mann von Geist und Kopf, der alle grosse Gelehrte kennt, und ihr Busenfreund ist, so zu behandeln? Unter uns Madame, die treflichen Kenntnisse, so ich vom Theater besize, haben mir längst aller Orten, wo ich geween bin, die Achtung und Freundschaft der mehrsten Dichter und Schauspieler erworben. Vergönnen Sie, daß ich Ihnen mit einer kleinen Probe meiner Talente und Fähigkeiten aufwarte. Ohne

Zwei-

Zweifel kennen Sie den unsterblichen Brokmann, der in Wien —

Mdme Wideneck. Nein, ich habe nicht das Glück, den Herrn zu kennen.

Hiesel. Wunderbar, da dieser grosse Mann doch in allen vier Welttheilen berühmt ist. Gewis Madame, ich habe manche vergnügte Stunde mit ihm zugebracht, und manchen frohen Augenblick an seiner Seite genossen Erlauben Sie daher, Ihnen seinen Prinz Hamlet zu copiren, der seit Schakespears Zeiten von keinem Künstler so unnachahmlich schön dargestellt worden ist. Vorher aber muß ich die Ehre haben, Ihnen zu sagen, daß selbst in England, wo ich mich eine Zeitlang aufgehalten, auf allen grossen Theatern der wahre Karakter dieser Rolle von den besten Schauspielern verfehlt und falsch gegriffen wird. — Vergönnen Sie mir, den schönsten Monolog, der seit der Sündfluth auf die Bühne gekommen, her zu declamiren. (Er räuspert sich, legt seine Hände auf den Rücken, und kommt wie in tiefen Gedanken) Seyn oder nicht seyn — das ist die Frage! (Hier macht er eine Pause, dann fährt er den Monolog fort, bald im größten Affekt, bald mit kreischender bald mit schwacher zischender Stimme, auch läuft er während dieser Rede mit grossen Schritten auf und ab, und geberdet sich wie unsinnig und rasend. Nach Endigung des

Monologs sagt er ganz erschöpft und athemlos zur Mdme Wideneck, die ihn voll Erstaunen und mit grossen Augen betrachtet.)

Nun was sagen Sie dazu, Madame? Das nenn ich Declamation! Ich habe die Ehre Ihnen zu sagen, daß diese edle Kunst seit der Römerzeit unendlich viel verloren hat. Ein Cicero, ein — hm — ja, ein Cicero hat gezeigt, wie weit — doch was führe ich Sie in die Geschichte des grauen Alterthums, da noch ein Land in der Welt ist, wo diese treftiche Kunst in voller Blüte steht? — Das heutige England hat Redner, die einen Demostehnes beschämt machen könnten. — Haben Sie nichts vom unerreichbaren Scheridan, vom unnachahmlichen Burcke, vom unsterblichen Fox, und von so vielen andern gehört? Wissen Sie nicht, daß diese Männer die Kunst wieder auferstehen geheissen, und aus dem Grabe erwekt haben? — Unter uns Madame, einige darunter sind meine werthesten Busenfreunde, und im englischen Parlamente geht nichts von Belang vor, wovon ich nicht augenbliklich unterrichtet werde.

Mdme Wideneck. (für sich.) Ist der Mann von Sinnen?

Ziesel. Die englische Sprache ist meine Lieblingssprache, hören Sie: J knòw many Englishmen, whò pronòunce Frénch pérfectly wéll, ànd òne càn hàrdly find à Frénchman in à hundred thàt

càd

càd pronòunce English indifferent les wéll. — Thé Frénch clip mòst òf thèir words in English. — auch ist die englische Nation die erste in der Welt. Vergönnen sie mir, der Wunsch allein, die englische Sprache vollkommen zu sprechen, beredete mich, mir zwey Zähne vorne aus dem Munde ausbrechen zu lassen. Sehen Sie, mit diesen zwey Zähnen, die ich Gott sey Danck! nicht mehr besize, ist kein Mensch im Stande den wahren Dialekt zu treffen. Das sage ich Ihnen offenherzig, davon machen Sie freyen Gebrauch.

Mdme. Wideneck. (für sich) Der Mann ist ganz rasend.

Ziesel. Ich könnte Ihnen hundert Beweise geben, und jeder brave Engelsmann würde meine Aussage mit Freuden bezeugen. Indeß ruft mich die Zeit, und meine Geschäfte. Erlauben Sie, daß ich mich ein andermal weitläufiger über diese Materie erkläre. Für jezt bin ich mit Hochachtung und Freundschaft —

Mdme. Wideneck. Ich empfehle mich Ihnen.

Ziesel. Ihr ganz ergebenster und gehorsamster Diener.

Mdme. Wideneck. Ihre Dienerinn.

Ziesel. Vergönnen Sie, daß ich Sie beym Abschied mit einer freundschaftlichen Empfehlung an den Herrn Bruder beschwere.

Mdme. Wideneck. Ich werde mit ihm von Ihnen sprechen.

Ziesel.

Ziesel. Zu viel Ehre. Leben Sie wohl Madame, leben Sie wohl. (ab.)

Achtzehnter Auftritt.

(Mdme. Wideneck allein.)

Mein Bruder hat doch recht, wenn er den Mann einen unausstehlichen Narren nennt. Er ist es in der That, und mehr, als ich mir vorstellen konnte.

Neunzehnter Auftritt.

(Winau. Mdme. Wideneck.)

Winau. (tritt ein, vor sich.) Ist es möglich, daß in der Seele des Menschen solche ungeheure Bosheit verborgen liegt? Kann die Natur Geschöpfe erzeugen, über deren Daseyn die Menschheit erröthet? — O es ist traurig, sehr traurig, die Unschuld erliegt unter dem Druck der Bosheit, und im Elende schmachtet der so schändlich Betrogne!

Mdme. Wideneck. (nähert sich) Was ist Dir, Bruder?

Winau. Bist Du da, Schwester? O ich habe Dir schreckliche Dinge zu erzählen, Dinge, die den Unglücklichen zur Verzweiflung bringen können.

Mdme. Wideneck. Was ist Dir widerfahren? Rede, Bruder: Du siehst wie der Tod.

Winau. Wollte Gott, ich wäre tod, und läge

tief

tief, tief in der Erde, so hätt ich all den Verdruß und Kummer nicht mehr. Schwester, ich bin sehr arm, ärmer, wie der ärmste Bettler. Für mich verwendet sich niemand, kein Freund tritt auf, der mit Entschlossenheit meinen Feinden entgegengehe, und ihre Absichten vereitle. Der, so sich meiner anzunehmen scheinet, ist ein Schurcke, eine nichtswürdige Creatur, ein Geschöpf, ausgespien aus dem Kreise der Rechtschaffenheit, bezeichnet mit des Lasters unverkennbarem Stempel, und schon in der Stunde der Geburt mit einer Seele voll teuflischer Bosheit gebrandtmarckt! — O ich könnte gram werden dem Menschengeschlecht, und weinen über den Untergang meiner Zufriedenheit und Ruhe! Weine Schwester, weine über mein trauriges Schicksaal: ich bin ein Kind des Unglücks, wofür in dieser Welt keine Freude mehr aufgehen wird.

Mdme. Wideneck. Du bist ausser Dir. Rede, was ist geschehen?

Winau. Durch Deine Schuld bin ich in die Hände eines Bösewichts gefallen, der mit meiner Ehre wie mit der seinigen spielt, und sie und mein Schicksaal durch meine Feinde entscheiden läßt. — Sieh her: hier sind die Beweise, unumstößliche Beweise, wovon der kleinste hinreichend ist, Hiesels Schurkenstreiche und Falschheit in all ihrer Grösse zu erkennen. — Du gabst ihm die Bücher

und

und liehst ihm Dein Vertrauen, und wofür thaist Du das? — Für mich, der dadurch so manche unheilbare Wunde empfangen, für mich, der von jeher Deine Sorgen theilte, Dein Freund war, und mit heisser Liebe Deine Glückseligkeit beförderte! Ha, Schwester, habe ich das verdient? Ist das der Lohn meiner für Dich ausgestandenen Mühseligkeiten? — Von Dir fodre ich zurück, was ich verloren — gieb mir meine Ehre, meine Ruhe wieder, söhne mich aus dem Schicksal, und — doch dazu bist Du zu schwach. Ich selbst will hin, will zu ihm, will zurück fodern, was er in Händen hat! Stirn gegen Stirn soll er sprechen, Aug in Aug, und läugnet er dann, will er dann von sich abschütteln all jene verhaßten Mäckel seines verrätherischen Herzens, dann komm mir zu Hülfe, Gelassenheit, übermanne mich nicht Zorn, und leih du, o Gerechtigkeit, mir deine Waffen, daß ich ihn damit bekämpfe, und in deiner Hülfe Ruhe gegen meine Feinde finde! (ab.)

Zwanzigster Auftritt.

(Mdme Wideneck allein.)

Was war das? — Ach, er ist so unglücklich! — Kann ich läugnen, daß er mir gutes that, kann ich wegwischen aus meinem Herzen das Andenken all seiner mir erwiesenen Wohltaten? Nein, ich kann es nicht: ich fühle Bruder, daß ich dir viel schuldig bin.

bin. Wer weiß wohin es noch mit mir gekommen wäre, und wie bald ich ohne ihn den Wünschen der Curatoren gemäs, die alle Schuld meines Unglüks tragen, und mit meinen Feinden im Verständniß leben, troz der gerechtesten Sache hätte unterliegen müssen. — Freilich habe ich dir schlecht gelohnt, und alles was du mir erwiesen, nur zu bald vergessen. Gewis Bruder, du daurst mich: du wardst betrogen, aber ich kann dir nicht helfen (ab.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

(Zimmer bey Hiesel mit einer Thüre im Hintergrunde, und einer zur Seite. Stühle und ein Tisch, worauf Handlungsbücher 2c. liegen.)

Hiesel. Schlinge sizen bey den Büchern und schreiben.)

Hiesel. Man klopfet. (Er steht auf, und geht an die Thüre im Hintergrunde) Es ist Winau! Was Henker führt den her? Geschwinde retiriren Sie sich in dies Seitenkabinet: da können Sie Zeuge unsrer ganzen Unterredung seyn.

Schlinge. (springt auf.) Gott bewahre mich! — Ist man da auch ganz sicher?

Hiesel. So sicher, wie im verborgensten Winckel der Erde. Geschwinde, geben Sie acht, wie ich ihn bethöre, und mich bey meiner Rolle benehme. Geschwinde,

schwinde, er ist auf dem Point, einzutreten. (Schlinge ab ins Seitenkabinet.)

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Ziesel. gleich darauf Winau.

Ziesel. (der sich an den Tisch gesezt, und die Bücher aufgeschlagen, affektirt eben, als Winau eintritt, ein tiefes Nachdenken.)

Winau. (tritt einige Schritte vor, bleibt eine Minute hinter Ziesel stehen, und ruft ihm dann zu) Herr!

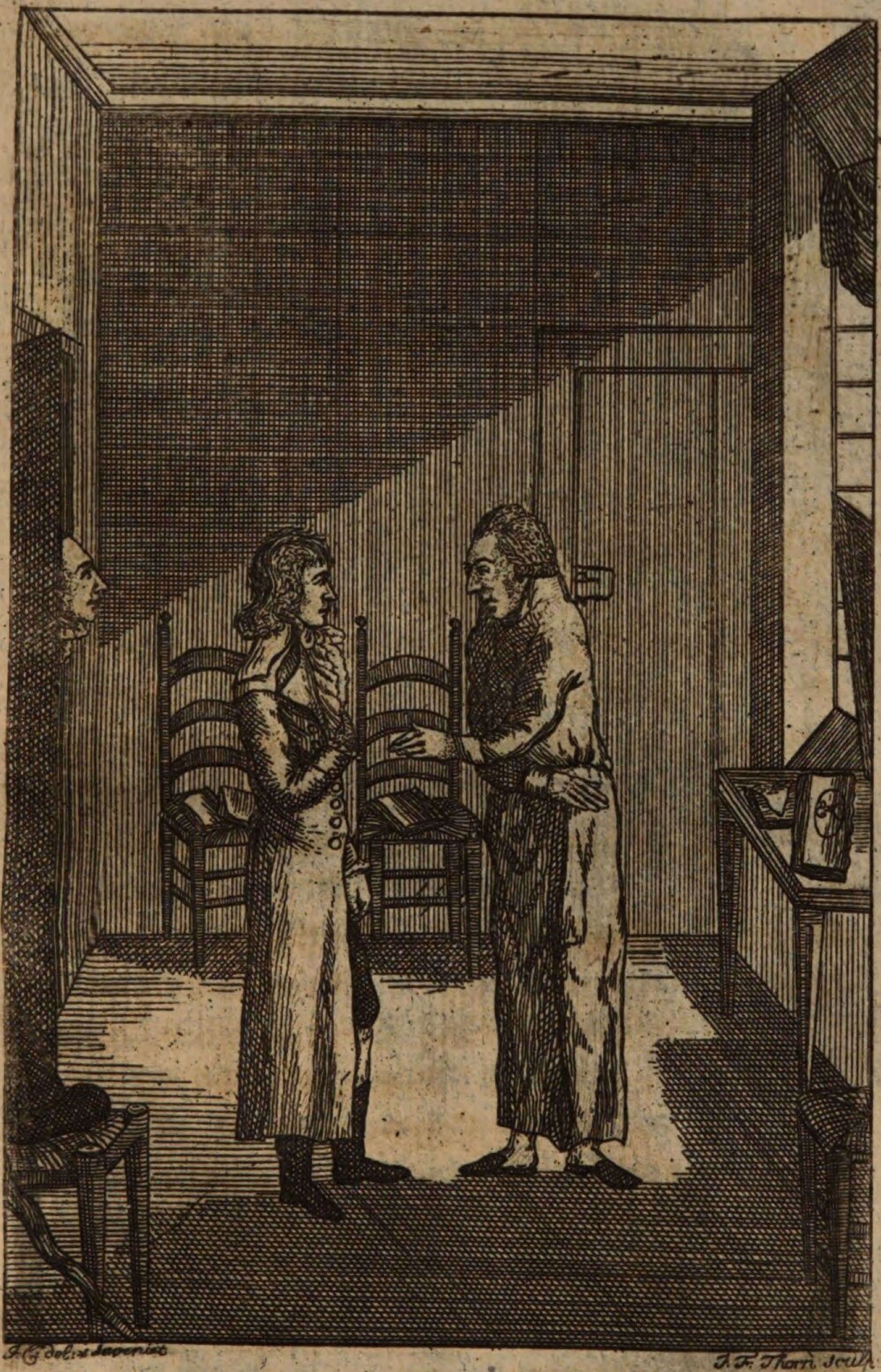
Ziesel. (springt wie erschrocken auf) Wer ist da? — Ach, sieh, sieh, Herr Winau! — Vergönnen Sie mir, welch einem besondern Zufall habe ich dann wohl eigentlich das unschäzbare Glück dieses mir über alles theuren Besuches zu danken?

Winau. (sehr finster.) Dürfen Sie noch fragen?

Ziesel. Nehmen Sie Plaz. He da, Rosette, Rosette!

Winau. Keine Umstände, Herr!

Ziesel. Ich erstaune. Doch, Sie scheinen Verdruß gehabt zu haben. Vergönnen Sie, werthester Busenfreund, daß ich Ihre Geheimnisse erfahre. — Sprechen Sie offenherzig: wir sind allein. (Hier stekt Schlinge den Kopf durch die Thüre des Kabinets, und so fort in der Folge von Zeit zu Zeit.)



F. G. del: & invenit J. F. Thom sculp.

Sprechen Sie offenherzig wir sind allein.

Act V Scene XXII.

Winau. Ja, das will ich, — Zuerst also Herr, sage ich Ihnen, daß Sie ein Schurke sind, ein ausgemachter Betrüger, ein Bösewicht, der alle Laster in sich vereinigt, dessen einziges Sinnen, Dichten und Trachten nur dahin geht, die Redlichkeit zu verwunden, und den ehrlichen Namen eines Unglücklichen an die Schandsäule zu bringen.

Hiesel. Welche Unverschämtheit! Vergönnen Sie mir: solche Grobheiten werde ich wenigstens nur einen Augenblick gelassen anhören können.

Winau. Was sagen Sie? Dürfen Sie antworten, dürfen Sie mit dreister Stirne so vor mir stehen? O Gelassenheit, verlaß mich nicht! — Kennen Sie dieses Billet? (indem er einen Brief aus der Tasche zieht) Kennen Sie diese Worte, die mir alles sagen? — Warum ward es geschrieben, und zu welchem Entzweck? — Ha, Schurke, Deine Betrügereyen sind am Tage, bald soll Dich die Larve der Gleißnerey, so Du trägst, nicht mehr schmücken. Höre, Deine eigne Worte will ich Dir ins Ohr raunen, uud wenn Du dann nicht erröthest, dann will ich Dich unverbesserlich heissen.

" Die Rechnung muß geändert werden. Sie
" haben Klagen über den übersezten Preis der
" Weine, dies ist billig. Sie sind sicher eine
" Credarerinn (dies Wort versteht man hier
" gar nicht) O Geduld laß mich an dir halten! (Er zeigt ihm das Billet vor) Lies selbst und erkenne Deine eignen Worte! (Hiesel blickt vor sich:

sich: Winau nimmt das Papier und ließt wieder.)

N. S.

" Das Sie mich Trauen können, so sehen
" Sie das Comp. Petschaft der Firma, wo-
" mit ich Siegle.

Was sagst Du jezt dazu?

Ziesel. Ich verlache Ihre Beleidigungen. Solche Menschen wie Sie, kann man nie besser als durch Verachtung beschämen.

Winau. Wie noch unterstehst Du Dich, diese Sprache zu führen? Hast Du nicht alles angewandt, mehrere meiner Freunde zum Abfall zu bewegen, und Sie zu Verräther an mir zu machen? Hast Du nicht Rechnungen verfälschen wollen, und Leute, wovon ich nie einen Heller geborgt, beredet, Schuldscheine gegen mich auszustellen? Hast Du nicht Mädchen verführen wollen, gerichtlich wider mich zu zeugen, und meine Ehre auf die allerschändlichste Art anzutasten? Hast Du nicht Plane geschmiedet mit meinen Feinden, und über meinen Ruin und Untergang gefrohlockt? — Kannst Du dies alles läugnen, oder ist nur etwas in diesen Beschuldigungen, das der Wahrheit zu nahe tritt, o so thue der Himmel ein Wunder in diesem Augenblick, und erbarme sich Deiner beängstigten Seele!

Schlinge. (steckt den Kopf zur Seitenthüre heraus.) Ach Gott!

Ziesel. Mässigen Sie sich. Weiter darf es nicht ge-

geben. Ich nenne mich Hiesel! handle mit Hopfen und Baumwolle, und bin in der ganzen Stadt bekannt. Begreiffen Sie das?

Winau. O Du bist unverbesserlich. Nicht wahr, Schurke, Du dachtest, ich würde nie wiederkehren, und Deine Schelmereyen blieben auf die Weise verborgen. Aber, wenn Du gleich der verstockteste listigste Bösewicht bist, so ist Dirs doch unmöglich, all jene Spizbubereyen, deren ich Dich anklage, zu verhelen. Auf Deiner Stirne stehts geschrieben, dies Wapen da ist nicht zu verkennen. Unauslöschbar wird es prangen, und jeder Menschenforscher schaudernd vor Dir zurückfahren. — Hülle Dich, so weit Du kannst, in die Maske der Tugend, verbirg alle Deine Abscheulichkeiten unter dem Mantel der Verstellung, die obere Majestät hat Dir ein Denkmaal ins Antliz geprägt, das jedem, der Dich erblickt, gleich in die Augen fällt.

Schlinge. (steckt den Kopf von neuem zur Thüre heraus.) Hilf Himmel, ist der Auftritt noch nicht zu Ende?

Winau. Aber ich will keine Worte mehr an Dir verschwenden. Du bist zu schlecht, mir noch einen Augenblick abstehlen zu können. — Was ich Dir rathe, ist, hüte Dich vor der Gerechtigkeit, hüte Dich, daß ich nicht Dinge entdecke, die Dich unausbleiblich und unzurückbringlich in ihre eisernen Arme führen könnten. — Jetzt gieb mir die Bücher, und alles, was Du von mir in Händen hast, augenblicklich und ohne Widerrede zurück.

Ziesel. Was? Die Bücher, ehe sie vollends in Ordnung sind?

Winau. Augenblicklich, und ohne Widerrede! Ich habe Leute bey mir, die sie weiter bringen.

Ziesel. Seltsamer Mann! Doch, wie Sie wollen. (er geht an den Tisch, faßt alles zusammen) Eben war ich ja, wie Sie sahen, noch damit beschäftigt.

Winau. Ist dies alles?

Ziesel. Noch nicht. Das übrige befindet sich in einem andern Zimmer. Ich werde Ihnen alles richtig überliefern.

(Beyde ab durch die Thüre im Hintergrunde.)

Drei und zwanzigster Auftritt.

(Schlinge kommt hervor)

Gott Lob, daß das Ende da ist. — Wahrhaftig, an jedem Haare hängt mir ein Schweistropfen. — Hätt er mich gefunden oder durch ein Ohngefähr? — Hu, ich zittre, wenn ich daran denke. Stille, da! hör ich Fußtritte. Sollte er noch einmal? — Geschwinde zurück in meine Clausur.

(ab ins Seitenzimmer.)

Vier und zwanzigster Auftritt.

Ziesel. gleich darauf Schlinge.

Ziesel. Was seh ich? — Freund Schlinge nicht da? — Sollte er während des Spektakels sich leise davon gemacht haben?

Schling. (sieht zur Thüre hinaus) Alles si-cher? He, sind Sie allein?

Ziesel. (blikt um.) Zu dienen: ich bin allein.

Schlinge. Das war eine schrekliche Stunde.

Ziesel. Schreklich? Ein Mann wie der, kann mich nicht schreken.

Schlinge. Ach, gehen Sie. Habe ich doch da drinnen für Angst gebeten.

Ziesel. He, he, he, he.

Schlinge. Aber, was ist nun zu machen?

Ziesel. Von unserer Seite nichts. Wir halten uns stille, wie die Mäuse.

Schlinge. Doch, wenn —

Ziesel. Mit Ihrem ewigen wenn. Ich sage Ihnen, wir lassen die Sache in Ruhe, und halten uns stille wie die Mäuse.

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Schieler. Die Vorigen.

Schlinge. (ihm entgegen) Eben recht, daß Sie kommen. Denken Sie nur: die Bücher sind abgeholt, und alles ist verrathen.

Schieler. Was? O weh mir!

Ziesel. Nur nicht verzweifelt.

Schieler. Was ist nun anzufangen?

Ziesel. Darüber denken wir eben. Vergönnen Sie mir, Freunde: ein jeder zieht sich, so gut er kann, aus der Affaire. Ich meinestheils läugne alles ab, wenn es zur Klage kommt, und schwöre einen Eid,

daß

daß ich über den Büchern, so lange sie in meinem Hause waren, mit Treue und Rechtschaffenheit gewacht habe.

Schlinge. Und ich werde mir in den Häusern, wohin ich komme, durch meine Arbeitsamkeit, und ein äusseres solides Betragen den Ruf der Thätigkeit und strengsten Tugend erwerben. Auch werde ich bald Vertrauen und Freunde finden, die mich mit ihrem Ansehen unterstüzen, und mit ihrem Gelde, wenn die Sache losbrechen sollte, sich auf das kräftigste für mich verwenden. — Was denken Sie dazu? Wird Winau Leute finden, die sich seiner annehmen. Ich zweifle sehr: denn ohnehin weis ja die ganze Welt, wie sehr unsre Glaubensgenossen aneinander halten, und wie wenig sie einen ihrer Mitbrüder steken lassen, der alle Sonn und Feyertage die Kirche besucht, und jedermann gleichsam zum Muster der Frömmigkeit und Erbauung dient. — Auch kennen Sie meine Geschicklichkeit in der Feder, womit ich mich ebenfalls aus mancher Verlegenheit retten kann. — Ueber die Bücher, so ich allein, und nach Belieben geführet, kann Winau keine Auskunft geben, da er theils die Sache nicht kennt, theils auch von jeher von einer nähern Einsicht abgehalten worden. — Was will man mir daher machen? — Die doppelte Buchhaltung, worinn ich geschrieben, verstehn wenige, und kömmt die Sache vor Gericht, so kann ich ja den Herrn da so viel davon vorplaudern,

dren, als ich nur immer will. — Ueberdas bin ich so klug gewesen, viele Gelder, so mein Gesellschafter geschossen, und die mehrsten Auslagen für mich, und die Meinigen, nicht auf die Bücher zu bringen, auch ihn bey verschiedenen Punkten, so darinn angeführt stehen, zu debitiren, wo er hätte kreditirt werden müssen. Endlich gaben Sie, Freund Hiesel, mir unlängst den Rath, für verschiedene Schreibereyen, so ich und Lecker in Winaus Familienangelegenheiten besorgt, eine Summa und Forderung von 500 Rthlr. in Rechnung zu bringen. Mit diesen und ähnlichen Punkten bin ich leicht im Stande, mit Ehren die ganze Affaire und allen Verdacht der Treulosigkeit von mir zu wälzen.

Schieler. Und ich gebe vor, das Geld zu meinem Etablissement von den Reisespesen, die ich dann auch meinem Prinzipal, wobey ich damals stand, immer um die Hälfte höher anrechnete, als ich sie ausgelegt, und die sich gegen 5 bis 700 Gulden belaufen, verspart zu haben. Das übrige, so ich aus der Cassa erhalten, muß, wie wir betheuren, längst wiedergegeben seyn, und die hundert und einige sechzig Rthlr., die Sie unbesonnen genug auf die Bücher getragen, sind mir, wie ich vorgebe, und was Sie auch als Mitglied der Handlung zu thun das Recht hatten, zur Dankbarkeit, und als eine Belohnung für den aufgehobenen Contrakt von Ihnen geschenkt worden.

Hat er nun den tollen Einfall, mich deswegen gerichtlich zu belangen, so will ich es durch Chikanen und einen langen Aufenthalt schon dahin bringen, daß er am Ende gezwungen ist, die Sache von selbst liegen zu lassen. — Und immer und ewig kann er dann doch nicht hier bleiben; einmal muß er fort, und ist er es, so sind wir oben drauf, und haben gewonnen Spiel.

Ziesel. Mein eigner Gedanke. Bravo Freunde, so wären wir ja alle gerettet!

Schlinge. Indeß dürfen wir nicht unterlassen, Winaus Namen und Ehre auf alle mögliche Art, und so verborgen und versteckt wir nur können, anzutasten, und zu verfolgen. Das wird nöthig seyn, die Welt wider ihn aufzubringen, und ihn in den mehrsten Häusern der Stadt verhaßt zu machen.

Ziesel. Ein treflicher Einfall. Vergönnen Sie mir, dafür werde ich sicher sorgen.

Schlinge. Uebrigens dancke ich Gott, daß Lecker, Pulcherias Bruder nicht gesäumt hat, auf unser Ersuchen, eine Vertheidigungsschrift gegen Winau auszustellen, die uns die besten Dienste verspricht. Der Mensch ist uns ganz eigen und fest zugethan: die Gelder und Summen, so er von Zeit zu Zeit aus der Cassa genommen, die sich nach seinem eignen Geständniß zwischen 2 à 300 Rthlr. belaufen, haben ihn zu unserm unzertrennlichen Freunde gemacht.

Schieler. Er hat bereits die deutlichsten Proben seiner Gesinnungen abgelegt.

Schlinge. Auch seine Schwester, die ich in der ganzen Stadt für meine Baase ausgebe, erkennt noch immer mit Dank, was ich seit 3 Jahren an ihr gethan habe. Sie wissen, wie ich Winau mit der Aussage blendete, Pulcheria habe von Haus aus 300 Gulden zur Errichtung eines kleinen Handels erhalten.

Schieler. Von Haus aus? Ha, ha, ha, ha, wo sie als Magd dienen mußte?

Schlinge. Wie ich alles für sie aus der Cassa nahm, und von Winaus Vermögen ihre ganze Einrichtung besorgte. Sie ist dafür nicht undankbar: denn schon ehemals hat sie mir die grösten Dienste geleistet, wenn sie heimlich und im verborgnen, das, was gesprochen ward, belauschte, und mich so von allem im voraus unterrichtete, und jezt gewährt sie uns den besten Hinterhalt. Denn was will man mir machen, wenn ich bey einem Ueberfall das, was ich besitze, für Pulcherias Vermögen und Eigenthum ausgebe?

Ziesel. Das ist wahr.

Schlinge. Und so wollen wir also geduldig erwarten, welch ein Loos uns treffen wird. Bricht das Schicksaal, und können wir nicht mehr vermeiden, vor Gericht zu gehen, dann soll dies Bündniß die Klippe seyn, woran sich Winaus Projeckte zerschlagen, und alle seine Absichten zu Grunde gehen. — Wir drey und Lecker, der jezt mitzuner-

schüttertem Muth und beharrlicher Treue an uns hängt, wollen zeigen, wie gefährlich es sey, mit Männern zu streiten, die ohne Mühe Recht in Unrecht verkehren, und die Augen der Justiz zu blenden wissen! (alle ab.)

Sechs und zwanzigster Auftritt.

(Zimmer bey Winau.)

(Mdme. Wideneck. Winau im Gespräch.)

Winau. Bin ich nicht sehr unglücklich? Ist mir nicht alles abgeschnitten, was zur Glückseligkeit gehört, alles, was das Leben süß und schön macht? — Die Sonne geht auf und unter, und findet mich immer traurig. Alles lebt und ist glücklich: und nur ich, nur ich muß klagen, und kann mich nicht freuen. — O Schwester, laß mich nicht eine Erzälung meines Unglücks beginnen: ich habe Dich geliebt, Gott weis es, mit welcher Freude mein Herz schlug, wenn ich Tagelang in Deinen Geschäften gewesen; wie unbesorgt ich mein Vermögen in Deinen Händen sah, und wie wenig ich damals dachte, dereinst unser beiderseitiges Verhältniß Deinem eignen Bewußtseyn anheim stellen zu müssen — Aber jezt, o wie anders ist es jezt wie damals! Alles, was ich Dir that, bist Du vergessen, meinen treuen Rath hast Du leichtsinnig verscherzet, und hier auf eben die Weise, wie in Deiner Vaterstadt zu leben fortfahren. — Meine gute Absicht, warum ich Dich hieher zu ziehen beredete, und die einzig dahin gieng, Dich von der Krankheit so mancher unnützer

Ausgaben zu heilen, und in ein ruhiges, stilles Leben zu führen, mein einziger Wunsch ist verloren gegangen. Wir sind getrennt, und keine von den Wohlthaten, die ich Dir erwiesen, lebt mehr in Deinem Gedächtniß. Alles Gefühl für mich ist aus Deinem Herzen verbannt: statt Dank giebst Du mir Vorwürfe, jezt da ich ohne Schutz und Trost, ohne Hülfe und Aussichten bin. — Schwester, Schwester, habe ich das verdient?

Mdme. Wideneck. Höre auf — Deine Errinnerungen —

Winau. Wohin hätt ich gehen sollen, wenn der gütige Besitzer dieses Hauses, dessen Freundschaft ich nie vergessen werde, mir nicht eine Freistatt in diesen Mauren gewährt hätte, wo ich unentgeltlich, und so lange ich will, bleiben kann? O Schwester, Undank ist ein schändliches Laster, und mein Herz empört sich bey dem Gedanken daran! Aber, Du bist es nicht allein: mehrere Menschen sind es, die mir auf diese weise lohnten. Auch er, für den ich alles that, dem ich beym Abschied eine goldne Uhr zum Andenken überreichte, dem ich Kleidungsstücke und Reisegeld gab, das ich selbst von einem Freunde borgen mußte, auch er Lecker, hat sich zu meinen Feinden geschlagen, und sich mit ihnen, mich zu verfolgen, vereinigt. — Schwester, Schwester, warum fühlst Du in Deinem Herzen nicht mehr für mich? — Auf mein Unglück siehst Du mit Gleichgültigkeit herab, und Dein einziges Kind,

das da, wo es jezt ist, unter der besten Aufsicht dereinst einer der nüzlichsten Bürger werden kann, willst Du durch seine Rückberufung, und unter Deiner zu nachlässigen Erziehung auch unglücklich machen. Du hast kein Gefühl für Deinen Bruder, und nur den Schmeicheleyen derjenigen leihst Du ein williges Ohr, die Dir den Hof machen, ins Gesicht heucheln, und hinter dem Rücken Deiner Leichtgläubigkeit spotten: deren einzige Absicht ist, sich von Deinem Gelde zu bereichern, Deine Verblendung zu nähren, und Deinen Wahn zu unterhalten: die von jedermann schlecht sprechen, die unerträglichste Eigenliebe, und in ihren Herzen kein Fünkchen von wahrer Empfindung besitzen. — Sieh, Schwester, in die Hände solcher Menschen bist Du gefallen, die —

Mdme. Wideneck. Was soll das? Willst Du mich belehren, mit wem ich umgehen, und welche Gesellschaft ich wählen soll? — Ha, ha, ha, Deine Ermahnungen behalte für Dich selber: sie anzuhören, kam ich nicht hieher. Ich empfehle mich. (ab.)

Sieben und zwanzigster Auftritt.

(Winau allein.)

(Nach einer Pause.)

Fürwahr, ich bin sehr arm geworden. Nichts in der Welt, von allen Freuden, die der Mensch zu fühlen fähig ist, harrt mehr auf mich. Verlassen steh ich hier, mit Verachtung und Schande umgeben, ohne Aussicht und Trost für die Zu-

kunft. — Was soll ich thun? Soll ich mein Schicksaal mit Geduld ertragen, und abwarten, wie es mit mir sich enden wird? Soll ich zum Triumpf meiner Feinde umhergehen, und ihren Spott mit Gelassenheit anhören? — Nein, fort will ich, um das Glück, so mich in Europa geflohen, in einem andern Welttheil aufzusuchen. — Lebe wohl, Schwester, ich verzeihe dir, ich entsage allem, und verlange nichts von dem, was du mir zu erstatten, mit Recht verbunden wärest. — Ich verlasse Europa, und gehe, mir unter einem fremden Himmel eine neue Ruhe zu erkaufen. Und kann ich auch da wiederfinden, was ich verloren, dann mag der Tod, dem ich unter andern Nationen, und auf dem Schlachtfelde mit offenen Armen entgegeneilen werde, das Ende meines Elends bereiten, und mir in seinen sanften Armen Ruhe und Ersatz für alle ausgestandene Leiden gewähren. (Er will fort, und stößt so wie er gegen die Thüre komt, auf den fremden, der den größten Theil des Monologs mit angehöret.)

Acht und zwanzigster Auftritt.

(Fremder. Winau.)

Fremder. Halt! Wohin? Sind Sie unsinnig?

Winau. (tritt erschrocken einige Schritte zurück) Was ist das? Sie hier? — Ach, warum kommen Sie zu einem Unglücklichen, den —

Fremder. Ich retten, und von einer Thorheit heilen will, die —

Winau. In der That, Sie setzen mich in Erstaunen.

Fremder. Wie junger Mann, wollen Sie dem Unglück den Sieg über sich einräumen, und durch einen solchen Entschluß jede Ihrer künftigen Hoffnungen zernichten?

Winau. Lassen Sie mich. Längst sind alle meine Hoffnungen zu Grabe gegangen!

Fremder. Das ist die Sprache der finstern Verzweiflung. Auf, kehren Sie zurück zu Ihren Freunden, fühlen Sie an ihrer Seite, daß —

Winau. Hören Sie auf. Seit ich arm bin, sind alle meine Freunde tod für mich. Ich bin gebohren zum Elend, und jede Freude des Lebens bleibt meinem Herzen versagt: ich habe kein Vermögen mehr, um alles, was ich hatte, bin ich bestohlen: mein guter Name ist hin, und dies elende Papier kann mir ihn nie wiedergeben.
(Er zieht einen Revers aus der Tasche, und wirft ihn auf den Tisch.)

Fremder. (nimmt ihn und ließt.) „Zur „Rechtfertigung des Herrn Winau in Betreff der „mit mir geführten Gesellschafts-Handlung, de„ren übles Ende ihm allenfalls zur Last gelegt „werden mögte, übergebe ich ihm diese Schrift, „worinn er von dem in der Fabrike entstandenen „Schaden, der das eigentliche Unglück der Ge„sellschafts-Handlung macht, ganz frey gesprochen „wird, indem er nie Geld aus der Cassa für sei„nen Gebrauch nahm, und worinn ich mich als

„ den Urheber des Verfalls durch Unternehmung
„ eines Werckes, das ich nicht gehörig kannte,
„ und durch den Gebrauch des Geldes für mich
„ und die Meinigen, das ich nach meiner Hoff-
„ nung immer wieder zu ersetzen glaubte, aber weil
„ das Geschäft zurückgieng, je länger, je weniger
„ ersetzen konnte, und durch solche Dinge mehr,
„ angebe. Dieses freymüthige Bekenntniß kann
„ dem Herrn Winau überall, wo er zur Rede gestellt
„ wird, zu seiner Ehre gereichen: er zwang mich
„ nicht durch für mich vortheilhafte Versprechun-
„ gen dazu — Nein, mein Gewissen heißt mich
„ einen Mann rechtfertigen, der mehr Zutrauen in
„ mich sezte, als ich nach meinen Kenntnissen ver-
„ diente.

E. F. Schlinge.

(Er giebt Winau das Papier zurück.) Beweise genug von dem, wie man an Ihnen gehandelt! Bewahren Sie diesen Revers: vielleicht können Sie zu seiner Zeit den besten Gebrauch davon machen. Warlich, Sie thun mir von Herzen leid. Indeß sagen Sie mir, wie groß die Summe ist, so während Ihrer Gesellschafts-Handlung verloren gegangen?

Winau. Ueber 19000 Gulden in drey Jahren.

Fremder. Hm — Das ist viel.

Winau. Und von all dem Gelde habe ich beynahe gar nichts zurückerhalten: was ich auswärts für den Toback eingenommen, beträgt keine 200

Gulden, wogegen ich wa.lich, wenn nach seinem Vorgeben kein Geld mehr in Cassa war, zehnmal so viel für Ausgaben in der Handlung aus meiner eignen Tasche hergegeben: was ich für mich nöthig hatte, dazu brachte ich das Geld nebenher immer von Haus mit. — Wir haben keine Banqueroute gehabt, und nur Schlingens verderbliche Planen und unnütze Maschinen, die Einrichtung, die wie in den angesehensten Fabriken und berühmtesten Comptoiren auf dem grossen Fuß seyn muste, sein Anhang und seine Famtlie haben diese Summe gefressen. Dies beweißt nur zu deutlich die Geschichte mit Schlingens Vater, der, da es mit meinem Vermögen zu Ende gieng, die Landeskassa angegriffen, und so seine rasende Sücht zum Lotteriespielen zu befriedigen gesucht hat. — Von 3000 Rthlr., die ich auf einmal geschossen, sind nur 500 in Cassa gekommen: nie hat er mir Rechnung abgelegt, und gleich von dem Meinigen weggegeben, wie er dann im Anfange einem seiner Landsleute 150 Gulden zur Reise nach Philadelphia mitgab, die auch noch wiederkommen sollen. Um Absatz und Verkauf bekümmerte er sich wenig, und aufrichtig kann ich betheuren, daß in all der Zeit für keine hundert Dukaten mit Nutzen angebracht worden, weil er nichts that, als die Waaren verschleppen, und für sich selbst schreiben, welches leztere ebenfalls die vornehmste Beschäftigung des Buchhalters war. Ausserdem unterlies

man nicht, in meiner Abwesenheit, wenn ich verreiset war, bei Nacht und Unzeit den Toback fortzubringen, auch andre Sachen aus meinem Hause zur Pulcheria zu schleppen. — Kein Wunder daher, wenn ich gegen das Ende, wo ich meine fürchterliche Lage auf einmal erkannte, in Ihrer Gesellschaft oft so verwirrt, und in Gedanken vertieft war.

Fremder. Aber wie konnten Sie auch so lange dabey ruhig bleiben, und gelassen zusehen?

Winau. Theils erfuhr ich dies alles erst spät nachher, theils auch dachte ich immer auf einem andern Wege desto glücklicher zu seyn, welches, wäre es gelungen, mich die ganze Sache hätte unterdrücken lassen, so daß nie ein Mensch von seinen schlechten Streichen das mindeste erfahren hätte. Dann, wenn ich ihm Vorwürfe machte, schlich er weg, wußte sich schriftlich auszuhelfen, und mich auf eine bessere Zukunft zu vertrösten, da er alles, was er für sich und die Seinigen nahm, aufzuschreiben, und mir dereinst mit doppelten Prozenten wiederzugeben, versprach. Auch fieng er oft an zu drohen, mich sitzen zu lassen, und eine eigne Handlung zu errichten, wie er dann bey seiner allgemein bekannten Geschicklichkeit überall Credit finden werde, ja die beste Aussichten, selbst Geld zu bekommen, für ihn da wären. Sogar sagte er oft, er sey gewis überzeugt, daß es nicht lange währen könne, wo man ihn in sein Vaterland

zuruckrufen, und mit Ehre und Ansehen überschütten würde: er habe bereits Plane zum Nutzen und Flor des Landes entworfen, bey deren Bekanntmachung ihm die Stelle eines Generalaufsehers über die Oekonomie und Finanzen nicht entgehen werde. — So muste ich mir alles, was er that, gefallen lassen, und nach seinem Vorgeben das noch für eine grosse Begüustigung von seiner Seite rechnen, daß die Compagnie Firma unter meinem und nicht seinem Namen geführt worden. Selbst konnte ich nichts unternehmen, da ich eines Theils diese Geschäfte nicht kannte, anderntheils mich vor dem Labyrinth fürchtete, worinn ich dann gerathen wäre, und woraus ich mir nie fortzuhelfen gewußt hätte. Ich schwieg und trug, was kein Mensch denken und glauben kann. Seine Unverschämtheit stieg bald so hoch, daß er so gar vor der Ankunft seiner Maitresse, blos der Liebe desto besser pflegen zu können, mir, wie er immer that durch ein Billet bekannt machte, ich möchte das Haus verlassen und für mich ein anders miethen: wie er dann auch zum Lehrburschen sagte, daß, wenn ich meine Sachen nicht aus den Schränken nähme, er genöthigt seye, sie aufzubrechen, und alles was sich von mir darinn vorfände, hinaus zu werfen.

Fremder. Das ist zum Erstaunen. — Warlich, ich hätte das nicht eine Minute gelassen ansehen können. — Doch wie stehts mit Ihrer Frau Schwester? Hat sie auch dabey verloren?

Winau. Nicht einen Heller, obschon er ihr in seinen vielen Briefen allerley vorgespiegelt, und das Haus, wo er damals als Buchhalter stand, blos sich und seine Tugend zu erheben, um durch dieselbe sie desto mehr anzulocken, ganz niederträchtig geschildert, auch es stets seine Absicht war, sie mit hineinzuziehen, wovon ich ihr aber immer abgerathen. — Nur ich, ich allein bin ein Opfer seiner Spitzbubereyen geworden, und das zum Dank für meine Dienste, für meine Vorsprache, die ihn in Schönfeld, als er das Comptoir verlassen sollte, von neuem in den Besiz seiner Stelle, und die Gunst seiner Obern einsezte. — Zum Lohn dafür, für all mein Zutrauen, und meine Freundschaft hat er mich um alles bestohlen, um mit seiner Pulcheria, die sich bey mehrern Personen schon öffentlich für seine Frau ausgegeben, die aber weiter nichts als die Stelle einer ruhmvollen Beyschläferinn bekleidet, und ihrer Schwester, die jezt auch hier ist, und der er einst heilige Treue gelobte, ein fröhliches unbesorgtes Leben zu führen. — Mit frecher Stirne erscheinen sie aller Orten, und mit einer unglaublichen Dreistigkeit wollen sie mir die Schuld des Verfalls aufbürden, und ihren Betrug bemänteln, da doch die ganze Welt weis, daß sie nichts, nicht einen Heller Vermögen besessen haben. Auch schreiben sie Haushaltungs und andre Ausgaben auf meine Rechnung, wovon ich doch gar nichts genossen, und die nur er und sein Anhang verthan haben. Daraus erhellt schon

hinlänglich, mit welcher Rechtschaffenheit er die Bücher geführet, und daß es von jeher sein einziges Bestreben war, mich um das Meinige zu betrügen, und sich und seinen würdigen Consorten gutes zu thun.

Fremder. Unglaublich, was Sie mir da sagen. Mich wundert, daß die hiesige Polizey, die doch sonst dergleichen Unordnungen nicht duldet, so gelassen zusieht, und die Justiz nicht längst mit diesen Betrügern zum Beispiel für andre nach aller Strenge verfahren ist.

Winau. Ach, die mehrste Personen wissen nicht, wie ich behandelt worden: und die so davon wissen, sind seine Glaubensgenossen, die ihn in der Sache schützen. Ohnehin bin ich seit meinem Unglück von jedermann verlassen, und mit leeren Händen kann ich ja wiederum nichts machen. — Meine Feinde stüzen sich auf meinen Verfall, auf ihren Anhang, und auf das, was sie mir gestohlen, wodurch sie im Stande sind, sich wider einen Prozeß zu waffnen, und mich durch ewige Chikanen zu ermüden. Und was hilfts mir endlich, wenn ich ihn einklage, so lange er bey seinem Freunde Schieler einen Ort findet, wo er alles, was er noch in Händen hat, hinflüchten kann. — Denn was denken Sie wohl, wenn ich Ihnen sage, daß Schlinge jezt das was er ohne mein Wissen und Willen aus der Cassa genommen, auf 700 Rthlr heruntersezt, da er mir doch 6 Wochen vorher in seiner Bilanz

über 4000 Rthlr. eingestehet. — Bey all diesen Spizbubereyen ist er underschämt genug, die paar tausend Gulden, so noch zu zahlen sind, nicht abtragen zu wollen, wo sein Bruder, der obendrein das Haus mit häslichen Krankheiten angesteckt, allein über die Hälfte gekostet hat.

Fremder. Trösten sie sich, bedaurenswerther Freund! Der Betrug ist ohne Beyspiel. Sie sind ein Opfer der Gutherzigkeit, und allzuwenigen Erfahrung, und von jeher hat es Ihnen an vernünftigen und treuen Rathgebern gefehlt. — Ich nehme mich Ihrer an, und verspreche, Ihren Kummer zu lindern, und Sie nach meinen Kräften glücklich zu machen. Meine Achtung und Freundschaft besizen Sie längst: jezt komme ich, Ihnen, so viel Sie bedürfen und wollen, anzubieten. In kurzer Zeit erhalte ich eine ansehnliche Summe, deren zehnter Theil schon hinreichend wäre, Sie Zeitlebens vor allem Mangel zu schützen. Ich ersetze Ihnen Ihren Verlust, und nehme mich Ihrer aufs thätigste an. — O es wird mir Wollust bringen, wenn ich sehe, wie sich in Ihrem Herzen die Freude von neuem entfaltet, und wie das Leben wieder Reize und Schönheit für Sie enthält.

Winau. Sie setzen mich in Verwunderung. Ich weis nicht: — Ist es ein Traum?

Fremder. Nein, kein Traum! — Wahrheit ist es, was ich sage. — Jezt Freund, leben Sie wieder auf, und lassen Sie mich zu meiner Beruhi-

gung die Worte hören, daß Sie nicht ganz verlassen und unglücklich sind.

Winau. Nein, noch bin ich nicht ganz verlassen und unglücklich. — Seligkeit ists, einen Freund zu finden, dessen Gesinnungen kein Ungemach und Schicksaal erschüttert.

Fremder. So vergessen Sie dann Ihren Verlust, verschmerzen Sie den Betrug, und klagen Sie nicht länger. — Versprechen Sie, das Leben von neuem zu geniessen, und keinem Ihrer Ansprüche auf Glück und Freude zu entsagen.

Winau. Ich verspreche es.

Fremder. So ist mein Wunsch erfüllt. Auf Ihrer Glückseligkeit beruht die Meinige. — Dieser Augenblick Freund, wiegt Jahre meines Lebens auf. — Hier erneuere ich mein Geständniß, und betheure mein Versprechen durch diesen aufrichtigen Händedruck. — Und sollte in Deutschland kein Ort mehr seyn, wo Sie für das, was Sie gelitten, Ersatz fänden, so wird Brittanien sicher eine Stätte besitzen, wo alle Ihre Widerwärtigkeiten belohnt, und die vollkommenste Glückseligkeit für Sie aufgehen wird!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des Schauspiels.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Was dem Leser in diesem kurz gedrängten Auszug aus der Geschichte noch dunkel bleibt, wird vielleicht ein andermal weitläuftiger, mit allen Originalbriefen, in einem hellern Lichte erscheinen. Mehrere Punkte von nicht geringer Wichtigkeit, z. B wie es bey Winaus Abwesenheit in der Fabrike, im Hauswesen ꝛc. zugegangen, wie und auf welche verschwenderische Art man gewirthschaftet, welches alles die Nachbarn und Arbeiter bezeugen können, mußte, um nicht zu weitläuftig zu seyn, einstweilen weggelassen werden. — Sollten gewisse Personen den Einfall haben, sich durch Unwahrheiten und neue Erdichtungen gegen diesen Versuch aufzulehnen, denen wird man, wenn nemlich ihre Schreiberey eine Beantwortung verdient, in wenig Zeilen, und durch ihre eigenhändige Briefe und Papiere gehörige Auskunft zu geben wissen. Uebrigens mag die Gerechtigkeit das Urtheil fällen, und ein höherer Richter entscheiden, was dem Manne gebührt, den man so schändlich hintergangen, betrogen, und um all sein Vermögen, um Ehre, Gesundheit, Ruhe, und zeitliche Freuden bestohlen hat!

Druckfehler.

Pag.	Zeile	statt	lese man
Pag. 6,	Zeile 8,	statt daß	lese man das.
9,	19	könnten	konnten.
9,	lezte Zeile	daß	das
18	16	drückte	druckt.
26	8	Fabriksgeschäften.	Fabrikgeschäften.
27	10	Börsche	Börse
34	15	getröst	getrost.
36	5	nehmen	nennen.
39	19	müsse	Musse
41	24	bin das	bin ich das.
44	11	vertrauten	Vertrauten.
63	16	deinem	meinem.
94	25	egsprochen	gesprochen.
117	1	indifferent les	indifferentles
123	23	Rechnung	rechnung.
124	6	Siegle	Ziegle.
125	22	Dir	Dich.
135	20	fremden	Fremden:

Bericht an den Buchbinder.

Dieses Blatt wird am Ende des Berichts dem 5ten Akt beigefügt, das andere Pag. 139 statt des zerschnittenen eingeschoben.

8° L. D.
Frambach

8° L. D.
Frambach

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Frambach, Johann H.

Betrug durch Heucheley ein Schauspiel aus der würcklichen Welt in fünf Acten

Cölln 1792

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 1800
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11259743-4
VD18 12430617-001